Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 96 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtl. Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärt. Anzeigen 30 R.-Pfg., örtl. Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 252. Mittwoch, 23. September 1931. 79. Jahrgang.

Winterprogramm und Krise.

Verspätete Fertigstellung des Winterprogramms. — Die Regierungserklärung im Reichstag. Die englische Konkurrenz.

Zusammenarbeit.

as. **Berlin**, 23. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das Reichskabinett setzt die Beratungen des Winterprogramms eifrig fort, doch scheint heute schon festzustehen, daß dieses Programm erst nach dem Berliner Besuch der französischen Minister veröffentlicht werden wird. Es wird also erst kurz vor dem 1. Oktober, an dem schon ein Teil der Bestimmungen des Programms in Kraft treten soll, bekannt gegeben werden. Der Reichstag wird dann bald darauf Gelegenheit haben, zu diesem Programm sowie zu den früheren Notverordnungen Stellung zu nehmen, da ja am 13. Oktober das Parlament wieder zusammentreten wird. Nach den Besprechungen, die gestern zwischen dem Reichstagspräsidenten Löbe und dem Reichskanzler stattfanden, kann man

mit Sicherheit annehmen, daß der Reichstag zunächst eine Regierungserklärung entgegennehmen wird.

In dieser Darstellung dürfte der Kanzler ausführlich auf die Entwicklung der letzten Monate eingehen und die einzelnen Maßnahmen der Regierung begründen. An die Regierungserklärung wird sich eine ausführliche innen- und außenpolitische Debatte anschließen, in der auch Interpellationen und Anträge zur Regierungspolitik miterledigt werden sollen. Damit dürfte dann allerdings auch wohl die Hauptarbeit der Herbsttagung geleistet sein. In politischen Kreisen rechnet man jedenfalls damit, daß der Reichstag jetzt nicht länger als 14 Tage zusammenbleiben wird.

In der Öffentlichkeit führt man die Verzögerung des Winterprogramms zum Teil auf die englische Krise zurück. Ob diese Lesart richtig ist, muß aber bezweifelt werden. Niemand vermag nämlich zu sagen, wie das englische Experiment der vorübergehenden Abkehrung von der Goldwährung auslaufen wird. Es ist andererseits aber auch nicht möglich, die Entwicklung abzuwarten, sondern die Reichsregierung muß das Winterprogramm herausbringen, selbst auf die Gefahr hin, daß die englische Krise auch Deutschland nötigen wird, später die eine oder andere Maßnahme zu treffen. Tatsächlich übersieht in England selbst auch wohl niemand, wohin der Weg gehen soll. Daß

durch die Entwertung des Pfundes der deutsche Außenhandel stark in Mitleidenschaft gezogen werden kann,

ist gestern schon gesagt worden. Inzwischen sind Nachrichten bekannt geworden, die darauf schließen lassen, daß sich vor allem die englischen Bergwerksbesitzer die veränderte Situation zunutze machen wollen. Sie wollen ihre Kohlen zum alten Nominalpreis abgeben, das bedeutet aber, da ja inzwischen das Pfund im Werte gesunken ist, daß die Kohlen tatsächlich billiger verkauft werden. Auf diese Weise hoffen die Engländer, sich auf Märkten festsetzen zu können, auf denen jetzt die deutsche Kohle herrscht. Daß hier dem deutschen Bergbau Gefahren drohen, ist klar, und auch im Textilgewerbe wird man die Dinge sehr aufmerksam verfolgen müssen, wenn man verhindern will, daß die Zahl der arbeitslosen Deutschen durch die englische Konkurrenz noch weiter wächst.

Ist doch ohnehin die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland in den letzten 4 Wochen um rund eine Viertel Million gestiegen.

Mit etwa 4,4 Millionen Arbeitslosen erreichen wir einen Stand, der im letzten Winter erst um die Jahreswende zu verzeichnen war. Dabei ist es ein schwacher Trost, daß die Arbeitslosigkeit, auf die Bevölkerungszahl umgerechnet, in England nicht kleiner ist, als bei uns. Ob es den Engländern gelingen wird, die Zahl ihrer Arbeitslosen wesentlich zu vermindern, wird nicht zuletzt davon abhängen, in welchem Tempo dort die Preise der Entwicklung des Pfundkurses folgen. Die Großhandelspreise an den englischen Börsen haben sich der Entwicklung schnell angepaßt, während in den Läden die Kleinhandelspreise zunächst unverändert blieben. Es ist aber nur eine Frage der Zeit, daß auch diese Preise steigen werden. Inzwischen freilich hofft man,

durch eine große internationale Wirtschaftskonferenz der Weltkrise mit mehr Erfolg als bisher zu Leibe gehen zu können.

Tatsächlich wächst ja überall die Erkenntnis von der wirtschaftlichen Verbundenheit der Völker. In dieser Beziehung war auch die Rede sehr bemerkenswert, die gestern der Vertreter des amerikanischen Außenministers, der Unterstaatssekretär Castle, hielt und in der er betonte, Amerikas Schicksal könne von dem europäischen nicht gelöst werden. Es ist jetzt nur noch nötig, — aber das ist auch das Entscheidende, — solche Erkenntnisse in die Tat umzusetzen, denn mit Worten allein ist es auch hier nicht getan.

Der Kampf um die Hauszinssteuer.

Nur geringe Entlastung.

Berlin, 23. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Im Mittelpunkt der Beratungen der Reichsregierung über das große Winterprogramm steht nach wie vor die Frage der Hauszinssteuer, in der bisher eine Einigung nicht erzielt werden konnte. Man weiß noch nicht, wie man die großen Ausfälle wieder decken soll. In dieser Frage bestehen angeblich zwischen dem preußischen Handelsminister Schreiber und dem preußischen Wohlfahrtsminister Hirtsiefer erhebliche Meinungsverschiedenheiten. Um den Kampf endgültig beizulegen und die Besprechungen zum Abschluß bringen zu können, sind die Ressorts beauftragt worden, bis morgen eine endgültige Vorlage auszuarbeiten, die dann das Reichskabinett beschäftigen soll. Es ist selbstverständlich, daß die Senkung der Steuer nur in engem Rahmen erfolgen kann und die entsprechende Senkung der Mieten dürfte recht bescheiden bleiben, wenn sie überhaupt erfolgt. Im übrigen soll die Senkung überhaupt erst am 1. April nächsten Jahres in Kraft treten, sodaß auch die zum Ausgleich geplante Erhöhung der Umsatzsteuer zu diesem Termin in Wirksamkeit kommt. Aus diesem Grunde sind alle Nachrichten über die Pläne der Reichsregierung verfrüht. Es ist anzunehmen, daß eine Senkung der Hauszinssteuer von etwa 25 Prozent beschlossen wird. Die Hauszinssteuer ist mit 2 Milliarden veranschlagt, sodaß ein Ausfall von 500 Millionen Mark eintreten würde. Da aber das wirkliche Aufkommen der Hauszinssteuer nur 1,3 Milliarden beträgt, dürfte der Ausfall dreihundert Millionen Mark nicht überschreiten. Die endgültige Entscheidung wird aber erst in der morgigen Kabinettssitzung fallen.

4324000 Arbeitslose.

Zunahme um 109000 in einem halben Monat.

Berlin, 22. Sept. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 14. September 1931 hat sich die Lage des Arbeitsmarktes in der ersten Hälfte des September ungefähr in der gleichen Weise weiter entwickelt wie in der vorhergehenden Berichtszeit. Während in der Zeit zwischen 15. und 31. August die Zahl der Arbeitslosen nach den endgültigen Meldungen der Arbeitsämter um rund 111000 zugenommen hatte, stieg sie bis zum letzten Stichtag, dem 15. September, um rund 109000 und erreichte damit einen Stand von rund 4324000. Seit der Anfang Juli einsetzenden Verschlechterung hat die Arbeitslosigkeit in diesem Jahre kaum schneller, nämlich um rund 371000, zugenommen, als im Vorjahre (Anfang Juli bis Mitte September um rund 342000), wobei jedoch nicht übersehen werden darf, daß der Ausgangspunkt in diesem Jahre um rund 1,3 Millionen höher liegt als im Vorjahre. Die Belastung der von der Reichsanstalt verwalteten Unterstützungseinrichtungen hat zusammen um rund 70000 Hauptunterstützungsempfänger zugenommen und ist nach den vorläufigen Zählungen der Arbeitsämter in der Arbeitslosenversicherung auf rund 1324000, in der Krisenfürsorge auf rund 1122000 gestiegen; von der Zunahme zwischen Ende August und Mitte September entfallen über 42000 Unterstützungsempfänger auf die Arbeitslosenversicherung, nicht ganz 28000 auf die Krisenfürsorge.

Keine vorzeitige Einberufung des Landtags.

Es bleibt beim 13. Oktober.

Berlin, 22. Sept. Der Ältestenrat des Preußischen Landtags lehnte den kommunistischen Antrag auf sofortige Einberufung des Parlaments zwecks Beratung über die preußische Sparnotverordnung mit den Stimmen der Regierungsparteien gegen die gesamte Opposition ab. Es bleibt daher beim Zusammentritt des Landtagsplenums am 13. Oktober. Staatssekretär Weißmann hatte für die Staatsregierung auf der Beibehaltung dieses Termins bestanden.

Eine Welt-Gold-Konferenz?

Als das Hoover-Jahr verkündet wurde, prophezeite man für den Winter eine internationale Reparationskonferenz. Der Zusammenbruch der englischen Pfundwährung hat das Projekt einer internationalen Goldkonferenz auftauchen lassen. Das bedeutet nicht einen Widerspruch gegen jenen ersten Plan, denn Gold- und Reparationsproblem sind so eng miteinander verwandt, daß sich die eine Frage nicht lösen lassen wird, ohne daß man auch an die zweite herangeht. Die Erschütterungen der europäischen Währungen sind ja daraus hervorgegangen, daß ihre materielle Grundlage, der Goldbestand der Notenbanken, immer schmäler wurde, daß infolgedessen bei Aufrechterhaltung der Deckung immer geringere Geldmittel ausgegeben werden konnten, und daß schließlich dieser Bestand an goldmäßig gesicherten Geldmitteln nicht mehr ausreichte, den Kaufbedarf — gleichviel, ob man an den Einzelbedarf oder an den Großhandel denkt — zu decken. Die Verschmälerung der Goldgrundlagen aber geht nicht zuletzt zurück auf die Reparationszahlungen, die einen großen Teil der Goldbestände auf einige wesentliche Punkte konzentrierten. Von den etwas mehr als 50 Milliarden betragenden Goldbeständen, die für Währungszwecke benutzt werden, liegen mehr als 14 Milliarden Goldmark in den Vereinigten Staaten, fast 9,5 Milliarden in Frankreich, dann folgt in weitem Abstande England mit 2,6 Milliarden Mark und über Spanien und Deutschland mit je etwa 1¾ Milliarden Mark geht die Verteilungsliste hinunter zu Österreich, das nur über Gold im Werte von 200 Millionen Mark verfügt.

Die Goldanhäufung in einigen wenigen Ländern, vor allem eben in Nordamerika und in Frankreich, ergab sich aus den Schuldenzahlungen, die beide Länder empfingen, ohne dafür Gegenwerte ausgeben zu müssen. Diese Entwicklung mußte zur Folge haben, daß die anderen europäischen Notenbanken in immer geringerem Maße in der Lage waren, das Geldbedürfnis zu befriedigen. Deutschland, das diese Krise des Mangels an baren Geldmitteln zuerst durchmachte, hat sich von der Golddeckung trotzdem nicht loslösen können, sondern den Weg einer Geldverknappung einschlagen müssen, weil international gebundene Gesetze die Golddeckung für die Reichsmark zur festen Verpflichtung machen. England hat jetzt den anderen Weg gewählt, sich von der Golddeckung einstweilen frei zu machen, aber man weiß noch nicht, ob dieser Weg zu einer gewissen wirtschaftlich genau regulierten Inflation oder nur zu einer einmaligen Herabsetzung des inneren Wertes der Währung führen wird. In beiden Fällen soll der Zweck einer mehr oder weniger großen und mehr oder weniger langen Geldentwertung dazu führen, die englische Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt zu steigern, genau wie ja in den Zeiten der deutschen und später der französischen Inflation die Industrien beider Länder in der Lage waren, besonders viel und billig zu exportieren, denn sie bezahlten im Inland mit auswärtigem Geld ihre Produktionskosten. Aber eine Herabsetzung des Wertes der englischen Währung würde tiefgreifende Folgen für die ganze Welt haben, weil das Pfund Sterling die allgemein anerkannte Grundlage des Welthandels war. Diesmal wird selbst Frankreich getroffen, denn die französische Großfinanz hat im Vertrauen auf die Sicherheit der englischen Währung mehr als acht Milliarden Mark an Krediten an England gegeben, und diese Kredite würden natürlich in teilweise entwerteten Pfunden zurückgezahlt werden. Der Kurssturz des englischen Pfundes hat schon am ersten Tage nach der Aufgabe der Goldeinlösungspflicht dazu geführt, daß die Bank von Frankreich an ihren zwei Milliarden Mark in englischen Pfunden etwa 300 Millionen Mark verlor.

So erklärt sich, daß die englische Krise stärker als vorher die deutsche Krise die Pläne internationaler Zusammenarbeit und gemeinsamer internationaler Aktionen gegen die Katastrophe der Geldknappheit hervorgerufen hat. Man will eine internationale Goldkonferenz einberufen, die gemeinsame Wege dazu finden soll, ein gesundes Verhältnis von Angebot und Absatz durch eine, dem Bedarf entsprechende Gold- und Geldverteilung herbeizuführen. Es fehlt nicht an Vorschlägen für ein solches internationales Vorgehen. Aufgetaucht ist der Gedanke, statt der Goldvorräte in den einzelnen Notenbanken ein internationales Golddepot einzurichten, das die Grundlage für die genau kontingentierten Notenausgaben der einzelnen Staaten bilden würde. Man hat weiter vorgeschlagen, die Vereinigten Staaten sollten aus ihrem großen Geldvorrat einen Teil abgeben, als Grundlage für eine Art Weltwirtschafts-Dollar, der, lediglich in ganz großen Scheinen ausgegeben, den bedürftigen Staaten als billige langfristige Anleihe zur Verfügung gestellt werden könnte. Es ist darauf hingewiesen worden, daß die der wachsenden Produktion und dem wachsenden Kaufbe-

dürfnis nicht mehr entsprechende Golddeckung aufgebaut werden könnte, indem man zur Silberwährung oder zu einer kombinierten Gold- und Silberwährung übergehen müßte. Schließlich ist daran gedacht worden, planmäßig den inneren Wert aller Währungen durch internationales Abkommen herunterzudrücken, sodaß für den gleichen Goldbestand allmählich größere Geldmengen ausgegeben werden könnten. Gegen jeden dieser Pläne sind aber Bedenken geltend gemacht worden. So hat man gegen den Plan einer Silberwährung darauf hingewiesen, in welcher Verlegenheit sich durch die Schwankungen des Silberkurses China und Indien mit ihrer Silberwährung befinden, und man hat betont, daß dieser Plan nur durchführbar wäre, wenn es gelingen würde, den Silberkurs zu stabilisieren. Die wesentliche Frage, von der der Erfolg jedes dieser Pläne abhängt, wird aber sein, ob man das internationale Vertrauen stabilisieren kann, denn jede Goldwährung begründet sich doch nur zu 30 oder 40 Prozent auf Gold, während sie zu 70 oder 60 Prozent auf dem Vertrauen beruht, daß nicht sämtliche Notenbesitzer gleichzeitig die Einlösung ihrer Werte in Gold verlangen würden. Und wenn also eine internationale Goldkonferenz zusammentritt, wird sie neben den theoretischen Erwägungen über die materiellen Währungsgrundlagen vor allem auch die Frage des internationalen Vertrauens klären müssen, eine Vertrauensfrage, die nicht von den Finanzministern, sondern nur von den Politikern gelöst werden kann.

Die Interessengemeinschaft der Völker.

Der amerikanische Unterstaatssekretär Castle über Wirtschaftskrise und Abrüstung.

Boston, 22. Sept. Unterstaatssekretär Castle hielt hier heute nachmittag im Advertising Club vor führenden Industriellen und Kaufleuten eine bedeutende außenpolitische Rede. Er bezeichnete darin als Ursachen der Depression u. a. den Weltkrieg, Amerikas unüberlegte Anleihepolitik nach dem Kriege und den übersteigerten Ausbau der amerikanischen Absatzmärkte, außerdem Deutschlands gewaltige Reparationslast und Englands schwere Bürde der Arbeitslosenunterstützung. Castle erklärte u. a. weiter: Amerika hat keine politischen Sorgen, aber es leidet sowohl durch die Weltdepression als auch durch die Dürre, die im letzten Jahre den Süden und einen Teil des Westens und in diesem Jahre den Nordwesten heimsuchte.

Von der Depression wird Amerika sich nur dann erholen, wenn es auch der übrigen Welt besser geht. Die Erhaltung des amerikanischen Lebensstandards ist auch von der Stabilität der Umwelt abhängig.

Deswegen hat Präsident Hoover seinen Plan eines Schuldenfeierjahres vorgeschlagen, dessen günstige Wirkung in der ganzen Welt sofort in Erscheinung trat. Zurzeit läßt es sich noch nicht übersehen, ob der Hoover-Plan die erwartete Besserung im vollen Umfange bringen wird, aber als Präventivmaßnahme hat er sicher segensreich gewirkt, und das deutsche Volk arbeitet mit neuem Selbstvertrauen, um aus dem Sumpf herauszukommen. Deutschlands Zusammenbruch würde nachteilige Folgen für jede Industrie, jeden Farmer und jeden Arbeitnehmer in den Vereinigten Staaten gehabt haben. Hoover hat Amerika durch Erhaltung der europäischen Kaufkraft geholfen. Dazu hat er diesen kühnen Schritt tun müssen. Die gegenwärtige Weltdepression ist ohne Beispiel in der Weltgeschichte. Darum darf man nicht starr an sogenannten Traditionen festhalten. Hoovers Schritt flößte Europa neuen Mut ein, ohne die Gültigkeit der internationalen Verbindlichkeiten irgendwie zu verletzen.

Ein weiterer Schritt zur Besserung der Weltlage ist Hoovers Bestreben nach einer Begrenzung und Verminderung der Rüstungen. Der Weg wäre ebenso sicher, wenn alle Rüstungen um die Hälfte oder um drei Viertel gekürzt würden. Das Wettrüsten ist ein Hohn auf die schön klingenden Worte vom Friedenswillen.

Im nächsten Jahre werden die Nationen in Genf Gelegenheit haben, ihren guten Willen zu erweisen und ihre Budgets in vernünftiger Weise zu begrenzen. Keine Nation sollte nach Triumphen streben, sondern weitschauend daran denken, daß letzten Endes ihr eigenes Wohl von dem gutnachbarlichen Verhältnis zu den anderen Völkern abhängt.

Macdonald erholungsbedürftig.

Baldwin stellvertretender Ministerpräsident.

London, 22. Sept. Wie amtlich mitgeteilt wird, leidet Ministerpräsident Macdonald an den Folgen von Überarbeitung. Auf ärztliches Anraten wird er London heute abend verlassen und einige Tage auf dem Lande verbringen. Während der Abwesenheit Macdonalds wird Baldwin den Ministerpräsidenten vertreten.

Die erste englische Devisenverordnung.

Jeder Kauf ausländischer Werte verboten.

London, 22. Sept. Die erste Regierungsmaßnahme, die auf Grund des gestern beschlossenen Währungsgesetzes getroffen wurde, ist die Veröffentlichung einer Verordnung des Schatzamtes, durch die jeder Kauf ausländischer Werte und jede Überweisung von Guthaben ins Ausland zu dem Zweck, um dort mittelbar oder unmittelbar Devisen dafür zu erlangen, bis auf weiteres britischen Untertanen und solchen Personen, die ihren ständigen Wohnsitz in Großbritannien haben, verboten wird. Das Verbot gestaltet solche Transaktionen nur in den folgenden drei Ausnahmefällen: 1. wenn eine normale wirtschaftliche Notwendigkeit nachgewiesen wird, 2. wenn Verträge bestehen, die vor dem 21. d. M. abgeschlossen wurden, 3. wenn Reisespesen oder andere begründete persönliche Ausgaben die Anschaffung von Devisen nötig machen.

Die Sparmaßnahmen bei der englischen Armee.

Herabsetzung der Feldübungen.

London, 22. Sept. Die Sparmaßnahmen der englischen Armee werden, wie das Kriegsministerium bekannt gibt, eine Herabsetzung der Feldübungen der regulären Truppen auf ein Minimum notwendig machen. Die Übungen der Infanterie sollen in Zukunft in der Nähe des Standortes durchgeführt werden, und die bisherigen Feldübungen der Artillerie werden alle zwei Jahre stattfinden mit Ausnahme der Übungen der Luftabwehrbatterien, deren Munitionsverbrauch jedoch eingeschränkt wird.

Die deutsch-französischen Beziehungen.

François Poncet beim Reichspräsidenten.

Der Wille zur Verständigung.

Berlin, 22. Sept. Der Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter François Poncet zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Im Vorhof des Reichspräsidentenhauses erwies eine Ehrenwache dem Botschafter die militärischen Ehrenbezeigungen.

Der Botschafter

führte in seiner Ansprache u. a. aus: „Die hohe Mission, mit der ich betraut und deren voller Bedeutung ich mir bewußt bin, ist mir unter Verhältnissen übertragen worden, die zu mancher Besorgnis Anlaß geben. Die gesamte Welt leidet unter einer Wirtschafts- und Finanzkrise, die sich seit Monaten fortsetzt, die nun schon unter den Völkern ein Gefühl der Unruhe verbreitet. Diese Lage erfordert von allen Staaten — insbesondere von Frankreich und Deutschland —, daß sie ihre Anstrengungen auf eine zielbewußte Zusammenarbeit richten.

Dies ist die Überzeugung der Regierung der französischen Republik. Sie hat sie in Genf ausgesprochen, sie hat sie den deutschen Ministern gelegentlich ihres Besuches in Paris zum Ausdruck gebracht. Sie wird sich zu dieser Überzeugung demnächst in Berlin erneut bekennen, wenn der Ministerpräsident und der Minister des Auswärtigen der französischen Republik der liebenswürdigen Einladung, die an sie ergangen ist, Folge leisten werden.

Die französische Regierung wünscht mit allen ihr zur Verfügung stehenden Kräften den Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern das Höchstmaß an Festigkeit und Sicherheit zu geben.

Dem Beispiel meines hervorragenden Vorgängers folgend, werde ich mein Möglichstes tun, um diese Absichten meiner Regierung zu fördern."

Reichspräsident v. Hindenburg

erwiderte u. a.:

„Sie treten Ihr hohes und verantwortungsvolles Amt in einer besonders schweren Zeit an. Die große Gefahr, welche die außerordentliche Wirtschaftskrise für die ganze Welt bedeutet, ist auch nach meiner Überzeugung nur durch Zusammenwirken aller Völker zu bannen. Bei solcher gemeinsamen Abwehr von Not und Zusammenbruch hat das Schicksal Deutschland und Frankreich eine besondere Aufgabe zugewiesen. Sie wird nur dann erfolgreich zum Heile Europas und der gesamten Welt gelöst werden können, wenn die beiden Völker an sie mit dem Willen zur Verständigung im Geiste aufrichtiger Zusammenarbeit herangehen.

Die Absichten der französischen Regierung, ein solches gedeihliches Zusammenwirken auf der Grundlage vertrauensvoller Beziehungen herbeizuführen, begegnen durchaus unseren aufrichtigen Wünschen,

deren Erfüllung auch der bevorstehende Besuch der führenden Staatsmänner Frankreichs in Berlin fördern möge.

Ich begrüße es lebhaft, daß Sie, Herr Botschafter, dem Beispiel Ihres Herrn Vorgängers folgend, es als Ihre vornehmste Aufgabe betrachten, mit allen Ihren reichen Kräften nachdrücklichst dabei mitzuwirken, um zur Wohlfahrt unserer Länder, zur Befriedung des erschütterten Europas und damit zum Heil der Menschheit das von uns allen Erstrebte zu erreichen."

Die Mission François Poncets.

Eine Erklärung vor Pressevertretern.

Berlin, 22. Sept. Der neue französische Botschafter François Poncet empfing heute nachmittag die Presse und gab folgende Erklärung ab:

Obwohl Frankreich bisher von der Wirtschaftskrise weniger betroffen wurde als andere Länder, wünscht es doch keineswegs sich von der übrigen Welt abzuschließen. Selbstverständlich möchte es seine eigenen Interessen wahren, bleibt aber dabei nicht dem Schicksal der benachbarten Völker gegenüber gleichgültig. Im Gegenteil fühlt Frankreich, daß eine immer enger geknüpfte Solidarität die Nationen miteinander verbindet, und daß nur eine ehrlich gemeinte Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe Europa und die Welt instand setzen werden, eine besonders schwierige Zeitspanne ohne übermäßige Leiden zu überwinden.

So weit es in ihrer Macht steht, wird die Regierung der französischen Republik alles versuchen, um mit Deutschland zu beständigen Beziehungen und einer wirksamen Zusammenarbeit zu gelangen. Dies entspricht dem Wunsche aller vernünftig denkenden und wohlgesinnten Leute der beiden Länder.

Möge der Besuch, den die französischen Minister in einigen Tagen in Berlin abstatten werden, die Erfüllung dieses Wunsches beschleunigen. Ich weiß, daß eine mühselige Arbeit und eine große Ausdauer erforderlich sein werden, um dieses Ziel zu erreichen. Ich werde mich dieser Aufgabe mit um so größerer Freude widmen, als Deutschland für mich kein unbekanntes Land ist. Vor 24 Jahren war ich Student an der Berliner Universität, wo ich mit lebhaftem Interesse die Vorlesungen des Professors Erich Schmidt anhörte. Ich bin durch viele deutsche Städte gereist, habe mich dort auch aufgehalten, und gedenke stets mit Vergnügen jener Jugendjahre. Seitdem ich zum französischen Botschafter in Berlin ernannt worden bin, hat man mir, sowohl hier wie auch in Frankreich, allerlei Reden zugeschrieben. Und doch habe ich, wie selbstverständlich, davon abgesehen, irgendein Interview zu gewähren. Heute weiche ich von dieser Regel ab, um mit der deutschen und der ausländischen Presse in Berlin Fühlung zu nehmen und ein Appell an ihr Verständnis und ihre Zusammenarbeit zu richten; denn das Problem des Friedens ist ja in hohem Maße ein Problem der Presse.

Der Preis für eine deutsch-französische Verständigung.

Frankreich zu einem Entgegenkommen bereit?

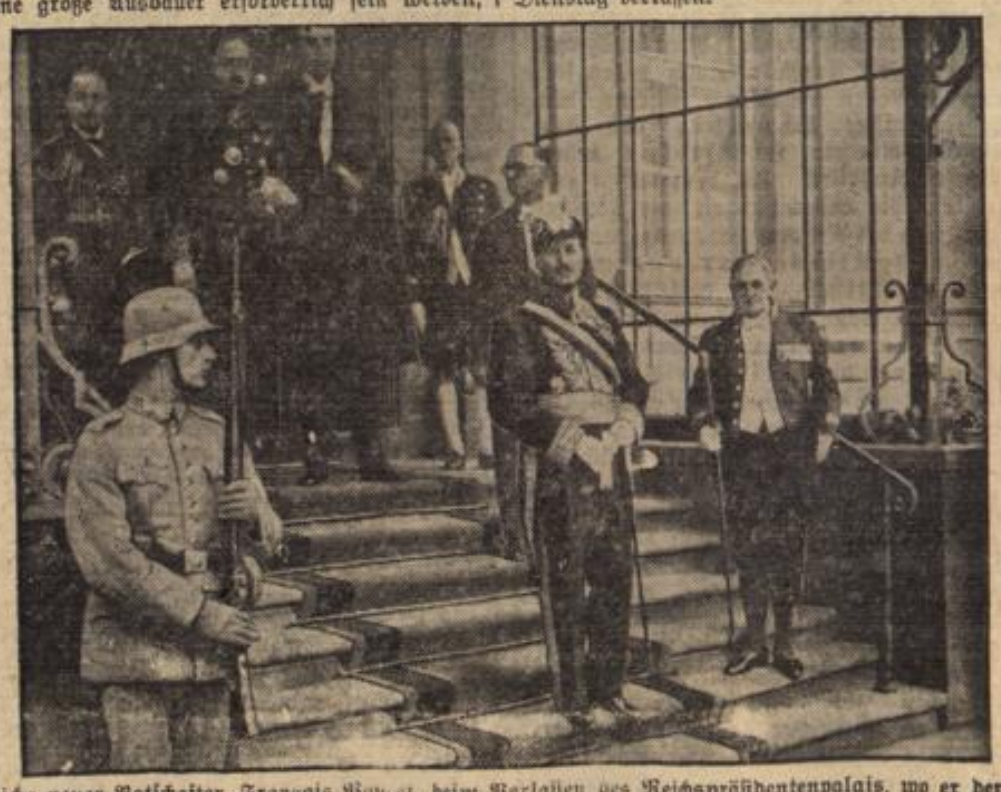
London, 23. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) „News Chronicle" veröffentlicht heute einen interessanten Artikel des Chefredakteurs des „Matin", Stephan Lauzanne, über die Möglichkeiten für eine deutsch-französische Verständigung. Nach Ansicht Lauzannes wüßten 90 Prozent der Franzosen sehr wohl, daß eine Freundschaft mit Deutschland das Ende ihrer Befürchtungen, das Ende der Rüstungen, der Streitigkeiten und des Krieges bedeuten würde. Die Franzosen wüßten auch, daß eine solche Freundschaft nur auf der Grundlage absoluter Gleichberechtigung und gegenseitigen Zusammenarbeitens zu erreichen sei. Sie seien auch bereit, für das Zustandekommen einer solchen Freundschaft einen hohen Preis zu zahlen. Vor allem würde Frankreich einer erheblichen Herabsetzung der Reparationszahlungen zustimmen. Ferner würde es gegen eine etwaige Rückgabe von Togo und Kamerun nichts einzuwenden haben. Es würde auch an einer für Deutschland und Polen befriedigenden Lösung der Korridorfrage mitarbeiten und bereit sein, mit Deutschland wirtschaftliche und finanzielle Vereinbarungen zu treffen, die im Interesse beider Länder liegen. Dies sei der Preis, den Frankreich für die Erhaltung des Friedens und für die Gewißheit zahlen würde, daß der Friede nicht durch Deutschland oder einen zentraleuropäischen Block gestört werde. Lauzanne gibt aber der Befürchtung Ausdruck, daß auch dies alles Deutschland noch nicht befriedigen werde, wobei er auf die Ereignisse der letzten zwei Jahre hinweist, in denen Deutschland sich angeblich wenig dankbar gezeigt habe.

Der Artikel kommt abschließend zu dem Ergebnis, daß eine dauernde Lösung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich nur unter zwei Voraussetzungen möglich sei: Frankreich müsse seinen guten Willen zeigen und beweisen, daß es entgegen der Ansicht gewisser Kreise nicht gewillt sei, „das volle Pfund Fleisch" von der im Jahre 1918 besiegten Nation zu fordern. Andererseits müsse Deutschland den Beweis dafür erbringen, daß es die ihm gemachten Zugeständnisse nicht zum Vorwand für die Erreichung neuer Konzessionen mache und daß es freiwillig unterzeichnete Verträge nicht nach kurzer Zeit zerreiße oder zurückweise (Anspielung auf Dawes- und Young-Plan). Dem guten Willen Frankreichs müsse Deutschland guten Glauben und Vertrauen entgegensetzen, wie überhaupt in dem Worte Vertrauen die Grundlage für eine deutsch-französische Freundschaft zu suchen sei.

Sonntagfrüh Ankunft der französischen Staatsmänner in Berlin.

Rückreise am Dienstag.

Paris, 22. Sept. Wie aus der Umgebung des Ministerpräsidenten Laval verlautet, werden Laval und Außenminister Briand am kommenden Samstag um 16,25 Uhr mit dem Nordexpreß aus Paris abreisen und am Sonntag um 8,37 Uhr in Berlin eintreffen. Sie werden Berlin am Dienstag verlassen.



Frankreichs neuer Botschafter, François Poncet, beim Verlassen des Reichspräsidentenpalais, wo er dem Reichspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Die preußische Sparverordnung.

Erlaß von Durchführungsbestimmungen.

Die neue Beamtenbesoldung.

Berlin, 23. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Das preußische Finanzministerium und das preußische Kultusministerium haben nunmehr die ersten Durchführungsbestimmungen zu der preußischen Notverordnung aufgestellt. In diesen Durchführungsbestimmungen heißt es u. a.:

„Mit Wirkung vom 1. 10. 1931 erhalten auch ledige Beamtinnen, deren Grundgehaltssätze nach der Besoldungsordnung gekürzt werden, den Wohnungsgeldzuschuß wie die übrigen ledigen Beamten. Die Einkommensgrenze für die Gewährung von Kinderbeihilfen und Kinderzulagen ist mit Wirkung vom 1. 10. 1931 von bisher 40 M. auf 30 M. monatlich festgesetzt. Alle bisherigen Bewilligungen von Kinderbeihilfen und Kinderzulagen für Kinder mit eigenem Einkommen sind entsprechend nachzuprüfen. Die Zahlung der Kinderbeihilfe oder Kinderzulage ist gegebenenfalls mit dem 30. 9. 1931 einzustellen.

Das Besoldungsdienstalter der am 30. 9. 1931 im Amte befindlichen planmäßigen Beamten wird sofort um zwei Jahre verkürzt. Die Beamten behalten die Bezüge der Dienstaltersstufe, nach der sie im September 1931 besoldet waren, bis sie nach ihrem neu festgesetzten Besoldungsdienstalter in eine höhere Dienstaltersstufe aufrücken. Tritt ein planmäßiger Beamter mit Wirkung von einem späteren Tage als dem 30. 9. 1931, aber von einem früheren Tage als dem 1. 10. 1933 in eine andere Besoldungsgruppe mit gleichem oder höherem Endgrundgehalt über, so wird sein Besoldungsdienstalter so festgesetzt, wie wenn der Übertritt mit Wirkung vom 1. 10. 1933 erfolgen würde. Würde dem Beamten hiernach in der neuen Besoldungsgruppe zunächst ein niedrigeres Grundgehalt zustehen als das zuletzt bezogene Grundgehalt der verlassenen Besoldungsgruppe, so wird dieses Grundgehalt weitergewährt, bis der Beamte in eine höhere Dienstaltersstufe aufrückt.

Die bis zum 30. 9. 1931 bewilligten Kinderbeihilfen für Pflegekinder und Enkel können im Rahmen der bisherigen Vorschriften weitergewährt werden. Bis zum 30. 9. 1931 gestellte Anträge auf Gewährung von Kinderbeihilfen für Pflegekinder und Enkel sind noch nach Maßgabe der gegebenen Bestimmungen zu prüfen und zu entscheiden. Die Bewilligung einer Zulage (Stellenzulage) ist als Beförderung anzusehen.

Für die Begründung des Beamtenverhältnisses ist nicht die Art der Tätigkeit maßgebend, sondern der auf die Begründung des Beamtenverhältnisses als eines öffentlich-rechtlichen Dienst- und Treueverhältnisses gerichtete Verwaltungsakt. Aus der Fassung der Urkunde muß sich unzweideutig ergeben, daß der Empfänger zum Beamten gemacht werden soll. Demgemäß ist jedem unmittelbaren und mittelbaren Beamten und jeder Lehrperson, auch dem nichtplanmäßigen und dem auf Widerruf, Kündigung oder Probe angestellten Beamten eine Urkunde (ein Berufungsschreiben) auszuhändigen, aus der einwandfrei unter Benutzung der in der Notverordnung vorgesehenen Worte „unter Berufung in das Beamtenverhältnis" hervorgeht, daß der Empfänger zum Beamten gemacht werden soll. Hilfslehrer erhalten keine Urkunde und sind daher auch nicht Beamte.

Eine Planstelle kann nur durch den Haushalt oder eine andere gesetzliche Bestimmung in Wegfall kommen. Der Beamte erhält die dem Diensteinkommen der bisherigen Stelle entsprechenden Reisekosten, Beschäftigungstagegelder und Wohnungsbeihilfen. Mit dieser Verwendung in einem anderen Amt soll eine Beförderung in der Zukunft nicht ausgeschlossen sein, dagegen fällt die etwa mit der bisherigen Stelle verbundene Möglichkeit weg, im Wege der Beförderung aus der bisherigen Stelle in eine höhere Besoldungsgruppe zu gelangen.

Als Gesamtdiensteinkommen gelten die auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen gewährten Bezüge, ferner die örtlichen Sonderzuschläge und die Kinderzulagen für Kinder vom vollendeten 21. bis zum 24. Lebensjahr. Nebenvergütungen, Aufwandsentschädigungen und Dienstaufwandsentschädigungen sind kein Diensteinkommen im Sinne dieser Bestimmung."

Wie Sachsen spart.

Verwaltungsvereinfachung.

Dresden, 22. Sept. Die sächsische Regierung hat heute die seit einiger Zeit angekündigte Sparnotverordnung veröffentlicht. Vorgesehen ist die Einziehung aller irgend entbehrlichen Beamtenstellen, Verminderung der Zahl der Amtshauptmannschaften um drei und der Zahl der Amtsgerichte um sechs, sowie die Vereinigung der Kreishauptmannschaften Bautzen und Dresden, ferner die Auflösung des Landeskriminalamts, einer Anzahl Forstämter, Straßen- und Wasserbauämter und zweier Landbauämter. Das Bergamt Freiberg soll mit dem Bergamt Dresden vereinigt werden. Weiter ist die Streichung der sächsischen Gesandtschaft in Berlin vorgesehen. Die „Sächsische Staatszeitung" soll durch ein Bekanntmachungsblatt ersetzt werden. Auch im Schulwesen sollen starke Einsparungen gemacht werden.

In bezug auf die Schlachtsteuer wird bestimmt: Ausgleichssteuer für das nach Sachsen eingeführte Fleisch und Fleischwaren in Höhe von 8 bis 12 Pf. für ein Kilogramm; Zuschlag von 50 v. H. zur Schlachtsteuer und zur Ausgleichssteuer für die Zeit vom 1. 12. bis 31. 3. 1933. Die Gerichts- und Verwaltungskosten werden neu festgesetzt.

Die Notverordnung sieht eine allgemeine Gehaltskürzung für Beamte vor. Die Pensionen sind ebenfalls herabgesetzt. Die Staatsleistungen zu den Besoldungen der Geistlichen und Kirchenbeamten sind entsprechend zu kürzen. Alle diese Bestimmungen treten am 1. Oktober in Kraft.

In Gemeinden bis zu 4000 Einwohnern werden die Geschäfte der unteren Verwaltungsbehörde auf die Amtshauptmannschaften übertragen. Berufsmäßige Bürgermeister können nur in den Gemeinden mit mehr als 1500 Einwohnern angestellt werden.

Zuspitzung der Lage in der Mandschurei.

Greift auch Rußland ein?

Peking, 23. Sept. (Kabeldienst.) Nach hier vorliegenden Berichten scheint Japan trotz der gegenteiligen Erklärungen des japanischen Außenministeriums die militärische Besetzung der gesamten Mandschurei zu planen. Den letzten Meldungen zufolge befinden sich die japanischen Truppen bereits auf dem Vormarsch nach dem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Charbin, wo die Lage der Japaner ziemlich kritisch sein soll.

Angesichts der großen Bedeutung Charbins für Sowjetrußland wird befürchtet, daß der chinesisch-japanische Streit sich auch zu einem japanisch-russischen Konflikt erweitern könne. In Charbin wurden am Dienstag auf das japanische Konsulat und andere japanische Gebäude Bombenanschläge verübt. Zum Schutze der japanischen Einwohner hat sich eine freiwillige japanische Bürgergarde gebildet. Die chinesischen Truppen sollen sich in der Nähe von Charbin zusammenziehen und dürften den Japanern Widerstand entgegensetzen.

Chinesische Einheitsfront gegen Japan?

Tschiangkaischek will den Oberbefehl übernehmen.

Schanghai, 23. Sept. (Kabeldienst.) Der Vormarsch der Japaner in der Nordmandschuei hat in ganz China große Entrüstung hervorgerufen. Die antijapanische Bewegung nimmt von Tag zu Tag zu und dürfte sich in einem erheblich verschärften Boykott gegen japanische Waren äußern. Die Kantonregierung soll sich angesichts des japanischen Überfalls auf die Mandschurei zu einem Friedensschluß mit der Nankingregierung bereit erklärt haben; doch werde als Bedingung für eine Einheitsfront gegen die Japaner der Rücktritt Tschiangkaischeks von allen seinen bürgerlichen Ämtern gefordert. In einer Massenversammlung in Nanking erklärte Tschiangkaischek, falls es dem Völkerbund und den Signatarmächten des Kellogg-Paktes nicht gelinge, die internationale Gerechtigkeit aufrecht zu erhalten, sei die Nationalregierung bereit, den Entscheidungskampf mit Japan aufzunehmen. In diesem Falle werde er selbst den Oberbefehl über die chinesischen Truppen übernehmen.

Eine chinesische Gegenoffensive.

Angriff auf Kungschuling.

Tokio, 23. Sept. (Kabeldienst.) Starke Abteilungen chinesischer Truppen haben die Stadt Kungschuling, etwa in der Mitte zwischen Mukden und Charbin, angegriffen. Die Kämpfe mit den japanischen Truppen, die die Stadt besetzt halten, dauern an. Alle Meldungen vom mandschurischen Kriegsschauplatz unterliegen einer scharfen japanischen Zensur.

Der Appell des Völkerbundsrats an China und Japan.

Eine außerordentliche Ratstagung in Madrid?

Genf, 23. Sept. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der dringende Appell des Völkerbundsrates, der der chinesischen und japanischen Regierung heute nacht durch den Präsidenten des Völkerbundsrates Lerroux zugegangen ist, gibt den Wortlaut der gestrigen Entschließung des Völkerbundrates wieder und schließt mit den Worten: „Ich habe die feste Überzeugung, daß Ihre Regierung alle Maßnahmen ergreift, um eine Verschärfung der Lage zu verhindern. Auch ich werde die Beratungen mit dem japanischen und chinesischen Vertreter für die Anordnung der Maßnahmen zur Zurückziehung der Truppen sofort aufnehmen und zu diesen Beratungen die Vertreter Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens hinzuziehen."

Der Völkerbundsrat wartet unterdessen auf neue Informationen durch die Vertreter Chinas und Japans und beabsichtigt, sofern der mandschurische Konflikt den Rat noch einmal beschäftigen sollte, unter Umständen die Einberufung einer außerordentlichen Ratstagung in Madrid, dem Wohnort des derzeitigen Ratspräsidenten, an der sich die diplomatischen Vertreter der Ratsmächte beteiligen müßten.

Für Rüstungsstillstand.

Graf Bernstorff unterstützt Grandis Vorschlag.

Genf, 22. Sept. Die Aussprache über den italienisch-skandinavischen Vorschlag eines allgemeinen Rüstungswaffenstillstandes wurden am Dienstag im Völkerbundsrat fortgesetzt. Graf Bernstorff gab im Namen der deutschen Regierung eine Erklärung ab, in der er darauf hinwies, daß der deutsche Außenminister bereits den italienischen Vorschlag unterstützt habe Deutschland als eines der wenigen Länder, die bereits ihre Rüstungen auf ein Mindestmaß herabgesetzt haben, erwartet unbedingt, daß die anderen Staaten entsprechend den Versprechungen auch ihrerseits ihre Rüstungen herabsetzen. Ein Rüstungsstillstand könne nur als eine vorübergehende Maßnahme zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz betrachtet werden.

In der weiteren Aussprache traten die Vertreter von Ungarn, Österreich, Indien, Dänemark und Südafrika warm für den italienischen Vorschlag ein und betonten übereinstimmend, daß der Vorschlag klar und leicht durchführbar sei und deshalb sofort angenommen werden müßte.

Das Urteil im Prozeß wegen der Kurfürstendamm-Krawalle.

Gefängnisstrafen.

Berlin, 23. Sept. In dem Prozeß vor dem Schnellschöffengericht Charlottenburg gegen die 34 Nationalsozialisten wegen der Kurfürstendamm-Krawalle wurde nach einer Beratung, die von 11,45 bis 3,30 Uhr morgens dauerte, das Urteil gefällt. Danach wurden bestraft die Angeklagten Mede und Utpott mit 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis, der Angeklagte Kühns mit 1 Jahr 6 Monaten und der Angeklagte Schubert mit 1 Jahr 5 Monaten Gefängnis. Bei 22 Angeklagten schwanken die Strafen zwischen 1 Jahr 3 Monaten und 9 Monaten Gefängnis. Sechs Angeklagte wurden freigesprochen.

Das Verfahren gegen den Jungstahlhelmführer Brandt wurde abgetrennt und unter Aufrechterhaltung des Haftbefehls dem ordentlichen Gericht überwiesen. Die verurteilten Angeklagten wurden in Haft behalten.

Schweizerisches Musikfest.

I.

Im Kurhaus wird die winterliche Konzertsaison diesmal in ganz ungewöhnlicher Form durch ein „schweizerisches Musikfest" eingeleitet. In aller Heimlichkeit dürfen wir uns gestehen, daß wir bisher in Wiesbaden eigentlich von Schweizer Musikern recht wenig Kenntnis hatten. Am geläufigsten sind uns die Namen der Chorkomponisten Hegar und Attenhofer, mit deren bahnbrechenden Männerchor-Werken unsere Wiesbadener Männergesangvereine seit Jahr und Tag ihre besten Trümpfe ausspielen! Neuerdings machte der „Cäcilienverein" unter Schurichts Leitung uns mit dem bedeutsamen Chorwerk „Le Laudi" von Suter bekannt; in musikalischen Kreisen hat wohl der Name Volkmar Andrae durch des Komponisten Oper „Ratcliff" guten Klang; und von dem in der Schweiz besonders beliebten Hans Huber brachte Kapellmeister Irmer die interessante „Böcklin-Suite" zur Aufführung. Nimmt man noch die Namen der neueren Liederkomponisten Couvoisier und Othmar Schoeck und des fast zum Franzosen gewordenen „Pacific"-Honegger hinzu, so dürfte alles angezeigt sein, was die Schweiz — es ist hauptsächlich das glückliche, von Millionären bewohnte Zürich, das als Wirkungsstätte dabei in Frage kommt — uns an Musik herübergesandt hat! Und von all diesen Genannten ist nicht ein einziger auf dem Programm des „Schweizer Musikfest" vertreten! Wir stehen einer neuen, dem Programm nach, durchaus modern eingestellten Musikwelt gegenüber; und so wird das alte Mahnwort zur Wahrheit: daß — selbst in der Schweiz — hinter'm Berge auch noch Leute wohnen!

Am gestrigen 1. Festabend wurde mit allgemeiner Freude als Dirigent Herr Generalmusikdirektor Karl Schuricht am Pult begrüßt. Die in Holland errungenen Lorbeeren scheinen ihn wunderbar gestraft und gestählt zu haben: ihm in seiner Kapellmeistertätigkeit zuzuschauen, — heißt schon: ihm vertrauen, und damit auch den von ihm geleiteten Werken Vertrauen schenkten, selbst wo dieselben nicht ohne weiteres dem Ohr eingänglich erscheinen.

Wir hörten zunächst eine „Sinfonie F-dur" von Henri Gagnebin. Dieser Komponist hat anfangs in Berlin und dann hauptsächlich in Paris studiert und ist auch in Paris als Organist tätig gewesen. Seine Sinfonie zeigt denn auch manche Züge, die auf neufranzösische Einflüsse hindeuten, doch weiß Gagnebin besonders im 2. Satz — einer Art Humoreske — manch Eigenartiges zu offenbaren; der 3. Satz (Finale) erschien etwas reichlich lärmend angelegt.

Als 2. Nummer folgte „Andante und Rondo für Violine mit Orchester" von Karl Heinrich David, der seine Studien zum Teil in Köln und München betrieben hat und dann in Basel als Lehrer seiner Kunst tätig war. Er lebt jetzt in Zürich und vertritt eine gemäßigt-moderne Richtung. In Frau Steffi Geyer, der bekannten ungarischen Geigerin, die gegenwärtig auch in der Schweiz lebt, war eine temperamentvolle Interpretin gewonnen, die, von großem, tragfähigem Ton und fast männlichem Bogenstrich unterstützt, die Wogen der Davidschen Tonfluten siegreich durchdrang. Das Werk sprach lebhaft an: im Andante durch sein gehaltvolles Hauptmotiv, im Rondo durch seine geschickt verarbeiteten Themen, mit der förmlich dramatischen Schlußkadenz und dem sinfonischen Gehalt des ganzen.

Es folgte: „Ouvertüre zu einem Lustspiel" von W. Geiser, der ebenfalls in Deutschland studiert hat und jetzt in Basel als Lehrer am Konservatorium wirkt. Seine Ouvertüre, glänzend instrumentiert, fließt frisch und flott dahin, bei echt buffomäßigem Charakter, und ohne allzu knifflige Rätsel aufzugeben.

4. „Drei Lieder mit Orchester" von Pierre Maurice, gesangsdramatisch angelegt, von poesievoller Färbung — wie solche auch schon in jener von Schuricht hier aufgeführten Suite „Die Islandfischer" angenehm hervortrat. Die Lieder wurden von Frau Berthe de Vigier (Solothurn) mit tragfähiger Stimme und sympathischem Ausdruck gesungen und gefielen allgemein und mit Recht; namentlich das leidenschaftsvolle „Nordmeer" (Text von Antoinette Maurice).

Den Schluß des Abends machte 5. eine „Sinfonie für Orchester" von Conrad Beck (Paris) — am meisten aus der „Modernen Musik" geboren, ohne natürlich die Herkunft aus älterer Klangwelt zu verleugnen. Der 1. Satz, in freier Form, besonders hervorstechend durch seinen expressionistischen Anstrich; die Verwendung des Saxophons in solch ernster gemeinten Tonstücken dürfte nicht zur Nachahmung zu empfehlen sein: das Instrument dominiert allzustark im Orchesterklang und leiht demselben einen etwas ordinären Beiklang.

Herr Karl Schuricht, all diesen entfesselten Schweizer Tonfluten gegenüber wie ein Fels im Meer, und die enormen Kunstleistungen des Kurorchesters weckten wohl allgemeine Bewunderung.

O. D.

Paris und seine Kolonial-Ausstellung.

Von Dr. **Wolfram Waldschmidt.**

Kürzlich las ich in der „Kölnischen Zeitung" die in liebenswürdiger Form gehaltene Erklärung des französischen Staatssekretariats, die mit einem Hinweis auf die Aufhebung der 100-Mark-Gebühr für Auslandreisen der Hoffnung Raum gab, daß nunmehr die Deutschen in hellen Haufen nach Paris kommen würden, wo ihnen der allerfreundschaftlichste Empfang bevorstehe. Ja, auf die lieben, deutschen Nachbarn habe man es sozusagen in erster Linie abgesehen. Die 100 Mark bekam man also einfach geschenkt. War da viel zu überlegen? Konnte ich mir die Gelegenheit entgehen lassen, einen solchen Haufen Geld mühelos zu verdienen? Ich setzte mich also in den direkten Wagen Mainz-Paris und kam in der Weltstadt an, als gerade die Lichtreklamen auf den Boulevards ausgedreht wurden. Denn Paris, der Leser mag es glauben oder nicht, geht um 12 Uhr zu Bett, die Straßen veröden, daß es einem bange werden kann, und nur auf dem Montmartre halten die vielen Fremden den Betrieb aufrecht.

Am nächsten Morgen stand ich auf der Place de la Concorde und genoß nach langer Zeit wieder einmal die mathematische Klarheit der Anlagen, die Weite der Gärten und Plätze, die Perspektiven von Horizont zu Horizont und den grundlosen Himmel.

Ich kann mir nicht helfen: Ich liebe diese Stadt. Ich liebe das gedämpfte Grün der schnurgeraden Baumreihen und die bunten Farben der Blumenbeete. Ich liebe den Eiffelturm, dieses stählerne, vom Himmel zur Erde gespannte Spinngewebe, und die ewig frühlingshafte, weiche Luft, die Paläste und Triumpfbogen mit einem zarten Schleier umhüllt. Selbst die vielen kitschigen Denkmäler stören mich nicht. Im Berliner Tiergarten würde ich sie verabscheuen. Hier empfinde ich sie als flotte, weiße Tupfen in einem impressionistischen Gemälde. Dazu kommt, daß Paris die Zeit meiner eigenen Jugend bedeutet. Und wenn ich über die Seine hinüberschaue, dorthin, wo die Kathedrale von Notre Dame wie eine violette Vision gegen den blaßblauen Himmel steht, dann taucht aus der Tiefe der Erinnerung ein liebes, von schwarzen Locken umrahmtes Frauenbild auf.

Man kann über Paris nicht schreiben, ohne an Frauen zu denken. Und doch spielt die Frau im Straßenbild heute eine geringe Rolle. Die Eleganz hat sich zurückgezogen, und

Wiesbadener Nachrichten.

Herbstanfang.

Bekommen wir einen strengen Winter?

Der Herbst beginnt diesmal erst am 24. September um ein Uhr früh. Zu diesem Zeitpunkt überschreitet die Sonne mit ihrem Mittelpunkt den Äquator, um fortan sechs Monate hindurch ihre wärmenden Strahlen vorwiegend der südlichen Halbkugel zukommen zu lassen. Übrigens hinkt der astronomische Herbstbeginn in diesem Jahre den meteorologischen Verhältnissen beträchtlich nach; denn schon seit Anfang September befinden wir uns, was die Witterung anbelangt, im Herbst, und die letzten Lebensäußerungen des Sommers haben schon vor drei Wochen in Gewittern mit nachfolgenden Landregen geendet. Seither ist es kühl, veränderlich und ungemein trüb gerade für September, der sich sonst durch beständiges und heiteres Wetter auszuzeichnen liebt, und dieses Sommerende paßt im Grunde genommen nicht schlecht zu der verflossenen warmen Jahreszeit, die, bei Licht besehen, wieder einmal eine große Enttäuschung gewesen ist.

Der schönste Sommermonat dieses Jahres fiel überhaupt nicht in den Sommer, sondern in den Frühling. Es war der außerordentlich warme, beständige und sonnige Mai, der seit länger als vier Jahrzehnten, seit dem Jahre 1889, seinesgleichen nicht mehr gehabt hatte. Fast überall in Mitteleuropa, lediglich das Küstengebiet ausgenommen, wurden häufig 30 Grad Wärme überschritten. Dieser vollkommen hochsommerliche Witterungscharakter endete pünktlich mit dem Beginn des ersten der eigentlichen drei Sommermonate, dem Juni. In Süddeutschland war, im ganzen genommen, der Juni warm; es gab hier bis zu 17 Sommertagen und, eine Folge reger Gewittertätigkeit, ergiebige Niederschläge. In Norddeutschland war das Monatsmittel der Temperatur zum Teil knapp normal; an der Küste und in Ostpreußen aber lag es mehr als 1½ Grad unter dem langjährigen Mittel.

Noch mehr als der Juni ließ der Juli zu wünschen übrig. Auch in diesem Monat war vorwiegend die letzte Woche hochsommerlich; im übrigen brachte der Juli neben einigen sehr warmen und sehr kühlen Tagen vorwiegend normale Temperaturen und starke Regenfälle. Dementsprechend war er trübe und ziemlich arm an Sonnenschein. Der Regenreichtum des Monats war stellenweise nicht geringer als in dem nassen Juli 1930, so fiel im Nordseegebiet das Drei- und Vierfache der dort für den Monat normalen Menge. Und diese Neigung zu Niederschlägen setzte sich im August fort. In den meisten Gegenden wurde das Anderthalb- bis Zweieinhalbfache der normalen Niederschlagsmenge erreicht; in Südwestdeutschland stieg sie sogar bis auf mehr als das Dreifache, beispielsweise in Trier, wo 215, und in Frankfurt am Main, wo 199 Millimeter Regen niedergingen. Diesem vorwiegend regnerischen Charakter entsprechend, war der August auch arm an Sonnenschein und durchweg zu kühl, am meisten, bis zu mehr als 1½ Grad, in Süddeutschland. Es ist schon eingangs darauf hingewiesen worden, daß auch mit dem Septemberwetter kein Staat zu machen war, soweit der noch in den kalendarischen Sommer fallende Teil des Monats in Betracht kommt. Wiederholte Ansätze einer Wetterbesserung wurden jedes Mal durch ungünstige Entwicklung der atmosphärischen Verhältnisse vereitelt.

Die Schlüsse, die sich aus dem Verlauf des letzten Sommers auf die mutmaßliche Witterung in Herbst und Winter führen lassen, sind ziemlich eindeutig. Angesichts der nun schon mehrere Monate dauernden Periode reichlicher Niederschläge wird man erwarten dürfen, daß diese in nicht zu ferner Zeit eine Unterbrechung erfährt, und daß demgemäß im Spätherbst die Tendenz zu kontinentalem Hochdruckwetter durchbrechen wird. Dafür spricht auch der frühe Beginn herbstlicher Witterung. Es besteht also die Wahrscheinlichkeit ziemlich frühzeitigen Eintritts von Frostwetter, und falls diesem größere Schneefälle vorangehen, auch für ausgesprochene November- und Dezemberkälte. Damit ist allerdings nicht gesagt, daß der ganze Winter kalt und streng wird. Denn auf kühle und regnerische Sommer folgt in der Mehrzahl der Fälle ein mäßig milder Winter, und es ist deshalb sehr wohl möglich, daß nach einem mehr oder weniger kaltem Spätherbst und Vorwinter der eigentliche Winter wieder vorwiegend mild und regnerisch wird. Gewöhnlich pflegt dieser Umschwung um die Zeit der Wintersonnwende einzutreten, und dann folgt nicht selten auf einen feuchtmilden Januar und Februar ein zeitiger Frühling, der dann der Vorbote eines warmen und trockenen Sommers ist, wie in den Jahren 1911 und 1921.

Zum Abbau der Hauszinssteuer.

Stellungnahme der Industrie- und Handelskammer.

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden behandelte in ihrer Sitzung am 22. September 1931 eingehend die Pläne zur Umgestaltung bezw. zur Beseitigung der Hauszinssteuer und faßte einstimmig nachstehende Entschließung:

Schon seit Jahren hat sich die Industrie- und Handelskammer Wiesbaden für die restlose Beseitigung der Hauszinssteuer ausgesprochen, weil sie die überaus schädlichen Folgen dieser Sondersteuer rechtzeitig erkannte. Gerade die Hauszinssteuer hat Auswirkungen gezeitigt, die unaufschiebbare Abhilfe erheischen, wenn auch andere Tatsachen hierbei berücksichtigt werden müssen wie das Steigen des Zinsfußes, der Wechsel des Wohngeschmacks, das Sinken der Kaufkraft. Die Entwertung des Haus- und Grundbesitzes hat einen Tiefstand erreicht, der kaum noch überschritten werden kann, die Grundlage des Realkredits ist nahezu vernichtet, Bau- und Grundstücksmarkt liegen brach. Alle diese Schäden werden auch bei Beseitigung der Hauszinssteuer nicht auf einmal behoben werden können.

Die Kammer ist aber der festen Überzeugung, daß der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft durch Aufhebung der Hauszinssteuer einen starken Antrieb erfahren würde.

Alle Vorschläge, die auf eine befristete Beseitigung dieser Steuer oder auf eine Umwandlung in eine Kapitallast hinauslaufen, vermögen dieses Ziel nicht zu erreichen. Sie würden nur den jetzigen unhaltbaren Zustand verlängern, die Lage des Haus- und Grundbesitzes und damit des Bau- und Grundstücksmarktes verschlimmern oder gar letzten Endes zur Verewigung der Hauszinssteuer Anlaß bieten. Dem Plan der Rentenleistung, wie er in dem von Humar gemachten Vorschlag enthalten ist, kann grundsätzlich zugestimmt werden, doch bestehen Bedenken gegen die Aufnahmefähigkeit des Pfandbriefmarktes für die zur Ablösung der Rente vorgesehenen Schuldverschreibungen der Realkreditinstitute.

Auch ist die Kammer der Ansicht, daß mit dem Wegfall der Hauszinssteuer eine Senkung der Mieten Hand in Hand gehen muß.

Naturgemäß wird die Beseitigung der Hauszinssteuer nur dann die erwarteten Wirkungen zeitigen, sofern jede weitere Belastung des Haus- und Grundbesitzes vermieden bleibt. Insbesondere muß jede Erhöhung der Realsteuern abgelehnt werden. Schon von diesem Gesichtspunkt aus kann der Vorschlag einer Wohnraumsteuer keine Billigung finden. Es besteht die große Gefahr, daß eine solche neue Steuer neben der Hauszinssteuer, zu deren Ersatz sie dienen sollte, beibehalten würde. Abgesehen davon sind auch andere schwerwiegende Bedenken gegen diese Steuer geltend zu machen: verstärkte Flucht aus den großen Wohnungen, weitere Entwertung des Althausbesitzes, unsozialer Charakter der Steuer, schematische Gleichstellung der Gemeinden trotz verschiedener Wirtschaftsstruktur, ungleichmäßige Belastung der Mieter in den verschiedenen Gemeinden, selbständiges Besteuerungsrecht der Gemeinden, womit die Wirtschaft bei anderen Gelegenheiten angesichts der wechselnden Zusammensetzung der Gemeindeparlamente ungünstige Erfahrungen machen mußte.

An der Frage des Ersatzes gewisser Steuerausfälle bei der Beseitigung der Hauszinssteuer wird man nicht vorübergehen dürfen. Wohl halten die Zahlen, die für und gegen den Ersatz der Hauszinssteuer ins Feld geführt werden, meist einer kritischen Prüfung nicht stand. Auch ist zuzugeben, daß die nach Wegfall der Hauszinssteuer zu erwartenden Mehreingänge aus Einkommen-, Vermögen-, Umsatz-, Lohn-, Gewerbe-, Grund- und Erbschaftssteuern nicht sofort fließen.

Fest steht aber, daß die Beseitigung der Hauszinssteuer zu umfangreichen Instandsetzungsarbeiten und zur Belebung der privaten Bautätigkeit Anlaß geben würde, wodurch der Arbeitsmarkt die dringend notwendige Entlastung erfahren müßte.

Wesentliche Summen für Erwerbslosenunterstützung und Wohlfahrtsfürsorge würden dadurch in Wegfall kommen. Weiterhin müssen die Hauszinssteuerbeträge, die für den Wohnungsbau Verwendung finden sollten, in Abzug gebracht da ein Wohnungsbau aus öffentlichen Mitteln unter den heutigen Verhältnissen in keiner Weise gerechtfertigt erscheint. Auch ist der Rückfluß aus Hauszinssteuerhypotheken nicht außer Acht zu lassen. Der Ertrag der Hauszinssteuer ist erheblich zurückgegangen und dürfte im Jahre 1932 unter Berücksichtigung der Senkung infolge der erhöhten Aufwertungszinsen und bei Fortdauer der wirtschaftlichen Notlage höchstens noch eine Milliarde Mark erbringen. Bei dem Humarschen Vorschlag stehen aus der 5prozent. Rente 300 Millionen Mark jährlich zur Verfügung, sodaß vorübergehend noch 700 Millionen Mark zu decken wären. Dabei ist zu berücksichtigen, daß in diesen Beträgen mindestens 250 Millionen Mark enthalten sind, die für den Wohnungsbau Verwendung finden sollen. Da in Preußen und anderen Ländern nur ein Drittel des Wohnungsbauanteils für die Realsteuersenkung Verwendung finden, ist mit mindestens 300 Millionen Aufwendung für den Wohnungsbau zu rechnen. Es blieben danach noch 400 Millionen Mark an Ausfällen vorübergehend zu decken, wobei die vorstehend gezeigten Gesichtspunkte unbeachtet geblieben sind. Dieser Betrag soll nach dem von Humar gemachten Vorschlag aus der sofortigen Ablösung der Rentenschuld gedeckt werden, wobei der Anreiz zu der sofortigen Ablösung der Rentenschuld — zehnfache Betrag der jeweiligen Rente — weiter verstärkt werden könnte. Eine Unterbringung von Pfandbriefen halten wir, wie bereits hervorgehoben wurde, unter den heutigen Verhältnissen kaum für durchführbar, obschon die Realkreditinstitute dieser Frage wohlwollend gegenüberstehen.

Sind aber die zur Beseitigung der Hauszinssteuer maßgebenden Stellen der Ansicht, daß darüber hinaus ein sofort greifbarer Ersatz geschaffen werden müsse, so sind wir trotz entgegenstehender Bedenken der Auffassung, daß vorübergehend eine Erhöhung der Umsatzsteuer in Kauf genommen werden könnte.

Dadurch würden auch die „letzten Reserven" der Reichsregierung in keiner Weise gefährdet. Denn nach kurzer Zeit werden sich die wohltätigen Wirkungen der Beseitigung der Hauszinssteuer vor allem auch hinsichtlich der Wiedererschließung durch die Hauszinssteuer verstopfter Einnahmequellen in großem Maße bemerkbar machen, sodaß die Umsatzsteuer wieder für andere Zwecke freigemacht werden kann. Sachkenner haben die neuen Einnahmen aus wieder zu erschließenden Steuereinnahmen infolge des Wegfalls der Hauszinssteuer vorsichtig auf etwa 1 Milliarde Mark geschätzt. Jedenfalls ist auch nach Ansicht der Kammer eine Erhöhung der Umsatzsteuer, die nach den ausdrücklichen Bestimmungen des Gesetzgebers abgewälzt werden soll und von der Allgemeinheit getragen werden muß, einer durch nichts gerechtfertigten Sonderbesteuerung vorzuziehen, die die letzten Reste des deutschen Vermögens nahezu vernichtet hat. In letzter Stunde sollte dieser Gefahr noch mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden, sonst ist die Gelegenheit zum Wiederantrieb der deutschen Wirtschaft zum Schaden des ganzen deutschen Volkes versäumt.

Verbilligteres Reisen.

Einführung von Netz- und Bezirkskarten.

Wir wir von zuverlässiger Stelle erfahren, eilen die Gerüchte, die über eine Einführung von Generalabonnements bei der Deutschen Reichsbahn in absehbarer Zeit im Umlauf sind, den Tatsachen weit voraus. Das gleiche gilt auch, wenn auch in eingeschränkterem Maße, von der Einführung von Netz- und Bezirkskarten, die das Reisen in gewissen Bezirken verbilligen sollen. Es scheinen sich demnach dabei Schwierigkeiten eingestellt zu haben, die eine baldige Einführung vorläufig nicht zulassen. Das mag einerseits daran liegen, daß das ganze Projekt von einem Ausschuß ausgearbeitet wird, dem Vertreter der verschiedensten Organisationen angehören, unter ihnen Vertreter der Reichsbahn, des Industrie- und Handelstages, einiger wirtschaftlicher Verbände und auch des Vereins Reisender Kaufleute. Die Vielseitigkeit der Zusammensetzung des Ausschusses also bedingt, die einzelnen Interessen auf einen gleichen Nenner zu bringen, und da mögen sich Schwierigkeiten einstellen, besonders auf dem Gebiete der Einteilung des gesamten Reichsbahnnetzes in bestimmte, in sich abgeschlossene Bezirke. Diese Bezirke sollen die einzelnen Landesgrenzen nicht berücksichtigen; sie sollen vielmehr nach verkehrspolitischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten eingeteilt werden. Kommt es zur Ausführung der Absicht, so kann als sicher angenommen werden, daß solche Großstädte, die als Zentren irgend eines Wirtschaftsgebietes anzusehen sind, den Mittelpunkt des zu schaffenden Bezirkes bilden werden. Die Abonnements waren ursprünglich als Netz- oder Bezirkskarten gedacht, mittels deren die Reisenden in den entsprechenden Bezirken für eine bestimmte Zeitdauer beliebig oft die Eisenbahn benutzen können. Würde das schon eine Erleichterung bedeuten, so liegt der Hauptvorteil für die Reisenden in der beabsichtigten Verbilligung der auf diese Weise ausgegebenen Fahrkarten, es verlautet, daß dafür etwa eine Verbilligung um 40 Prozent in Erwägung gezogen werden soll. Hier scheint auch ein weiterer Grund für die Verzögerung der Angelegenheit zu liegen, von deren Durchführung schon vor einiger Zeit als baldiger Tatsache gesprochen wurde. Denn hier müssen erst die Verkehrsbeanspruchungen ermittelt werden. Wie uns gesagt wird, ist aber selbst wenn der Ausschuß sich über die Durchführung einig geworden ist, noch nicht unbedingt mit der Inkraftsetzung des Projektes zu rechnen; die endgültige Entscheidung darüber liegt beim Reichsverkehrsministerium.

---

selbst das fatale Kokottenparfüm ist auf den Boulevards einer reineren Luft gewichen. Und während die klassischen Säulen der Rue Royale und der Madeleine in Reih und Glied ausgerichtet sind wie die Garde Napoleons, ist die Menschenrasse, die sich zwischen den stolzen Fronten bewegt, aus der alten Form geraten, ist verbürgerlicht, um nicht zu sagen proletarisiert. Nichts kennzeichnet die neue Zeit besser als das völlige Verschwinden des Zylinderhutes, dieses kapitalistischen Sinnbildes. Eine gewisse Nachlässigkeit in Kleidung und Haltung darf man freilich nicht als ein Zeichen von Verarmung auffassen. Aber Frankreich häuft nur sein Gold, statt es rollen zu lassen, und das kann ihm einmal zum Verhängnis werden.

Flüchtige Beobachtung könnte zu der Auffassung verführen, eine demokratische Walze habe alle Unterschiede der Gesellschaft und des Vermögens planiert, und der ungeheuere, durchaus volkstümliche Trubel der Kolonialausstellung scheint eine solche Auffassung zu bestätigen. Aber gerade diese mit einem verschwenderischen Prunk in Szene gesetzte Schau läßt die hinter der Pseudodemokratie versteckte kapitalistisch-imperialistische Struktur erkennen. Sie ist der imposante und vielleicht letztmalige Ausdruck eines Staatsgedankens, der in anderen Ländern bereits ins Wanken gerät. Es ist wohl kein bloßer Zufall, daß England, also die größte Kolonialmacht, unter den Ausstellern fehlt.

Daß die im Park von Vincennes herrlich gelegene Ausstellung die ganze Masse des Volkes heranziehen möchte, beweisen schon ihre riesenhaften Ausmaße. Wenn man den Rundweg abgeht, der den See von Daumesnil umzieht, so hat man nicht weniger als fünf Kilometer zurückzulegen. Die Untergrundbahn befördert an schönen Tagen in einer Stunde 40 000 Besucher. Auf allen Wegen und in allen Pavillons herrscht ein solches Gedränge, daß man sich nur in einer Richtung bewegen kann, und bei dem Tempel von Angkor Watt mit seinen fünf Pagoden denkt man unwillkürlich an einen phantastischen Termitenbau, in dessen Innerem es schwarz von Ameisen wimmelt. Der Eintrittspreis ist lächerlich niedrig, die Verpflegung wohlfeil. Es gibt allerdings einige Restaurants ersten Ranges, z. B. „Bagdad" mit seinem märchenschönen Garten und seinen zur Nachtzeit silbern schäumenden Fontänen. Aber sie stehen leer, und nur das Theater, wo arabische Mädchen Erotik ohne Umschweife tanzen, wird einigermaßen besucht. Einen Massenansturm haben dagegen die vielen elsässischen Bierkneipen zu verzeichnen, wo Kellner in Hemdsärmeln und treuherzigen Bauernwesten servieren. Man kann auch ganz ausgefallenen chinesischen, arabischen oder indischen Genüssen frönen, ohne seine Börse bis auf den Grund zu leeren. Eine kegelförmige, strohgedeckte Hütte mit der beunruhigenden Aufschrift: „Zum Menschenfresser" wagte ich nicht zu betreten, obwohl ich bei meiner schlanken Taille kaum etwas zu befürchten brauchte. Ich zog die „drei Akazien" vor. Hier saß ich neben einer dicken Bäuerin aus der Bretagne, wurde von einem kohlschwarzen Kellner bedient und lauschte den Klängen einer holländischen Kapelle, die sich vergebens bemühte, oberbayerisch zu jodeln. Internationaler kann man eine Sache nicht aufziehen. Überall gibt es Münchener Bier und Bockwurst, die der Franzose wegen ihrer Billigkeit mit derselben Andacht genießt wie unsereiner eine Flasche Bourgogne in Frankreich. Immerhin ist auf dieser materiellen Basis eine Verständigung erfolgt, um die sich die hohe Politik bisher vergeblich bemühte. Und was soll man zu dem Sauerkraut sagen, dessen Duft wie eine fettige Wolke über der Ausstellung schwebt? Noch nach Jahren wird mir dieser Geruch, wenn er mir irgendwo in die Nase steigt, eine Vision von kolonialen Pavillons, geschweiften chinesischen Dächern und siamesischen Tänzerinnen vor die Sinne zaubern. Weil sie nicht genug sparen können, müssen es die Franzosen jetzt selbst essen, dieses Sauerkraut, das sie uns in die Schuhe geschoben haben.

Jeder Tag in der Ausstellung ist ein Volksfest mit gewichtigem politischem Hintergrund. Selbst dem blödesten Hirn soll hier die Tatsache eingehämmert werden: Die Völker Europas wohnen in viel zu engen Häusern. Ein Volk, das leben will, muß Absatzgebiete suchen, ist auf die Produkte ferner Zonen angewiesen. Daß bei dieser Gelegenheit auch Togo und Kamerun als Beweismaterial herangezogen werden, muß jeden Deutschen schmerzlich berühren. Doch hierüber wollen wir uns das nächstemal unterhalten.

Kleine Chronik.

Wissenschaft und Technik. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Heidelberg hat Prof. Dr. ing. h. c. Ernst Jänecke von der IG.-Farbenindustrie, Werk Oppau, der früher an der Technischen Hochschule in Hannover tätig war, zum ordentlichen Honorarprofessor ernannt. Prof. Jänecke wird seine Vorlesungstätigkeit bereits im Wintersemester aufnehmen.

— **Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am Freitag, 25. September 1931, 16 Uhr, statt.** Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Nachträgliche Genehmigung der Überschreitung für den Umbau von ehemaligen Schulgebäuden in Wiesbaden-Dotzheim. Änderung der Friedhofsordnung und des Gebührentarifs für das Bestattungswesen. Bewilligung von Mitteln für das Fällen von Ulmen. Ermäßigung der Viehmarkt- und Schlachthofgebühren. Neufestsetzung der Pflegesätze für das Städtische Krankenhaus. Kurorchester: Neue Verträge mit den Kammermusikern, den Konzertmeistern, mit Generalmusikdirektor Schuricht und Pensionierung von sieben Kammermusikern. Bewilligung der Mittel für die Pensionierung von drei Beamten und Angestellten. Wahlen von Wohlfahrtspflegern und Mitgliedern für den Ausschuß zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen. Antrag der Fraktion der Staatspartei an den Magistrat, nichts unversucht zu lassen, um für das Wiesbadener Handwerk und Gewerbe Arbeit und Verdienstmöglichkeiten zu schaffen, sowie Anfrage, ob die Arbeiten an den im Bau befindlichen städtischen Wohnhausneubauten bald wieder aufgenommen werden können. Anträge der Fraktionen der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei, über die Etats- und Kassenlage für die Folge dem Wirtschaftsausschuß alle zwei Wochen Bericht zu erstatten usw. Das Ergebnis der Prüfung der Besoldungsregelung durch das Verwaltungsorgan der Stadt ist vor

Wiesbaden und die Kommunalkrise im Regierungsbezirk.

Die Wirtschafts- und Finanznot der Landkreise. — Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die Landgemeinden und Kreise im Rheingau und Taunus. — Die Bedeutung der Wirtschafts- und Konsumkraft der Landbevölkerung für das Wiesbadener Wirtschaftsleben. — Die sozialen Lasten der Kreise und Landgemeinden. — Die besonderen Schwierigkeiten im Wiesbadener Regierungsbezirk. — Die Notverordnungen und ihre Auswirkungen auf die Kreisverbände und Landgemeinden.

In dem lebhaften Streit der Meinungen, der über die Frage der Neugliederung der kommunalen Verwaltungsbezirke im Regierungsbezirk Wiesbaden anläßlich der Schaffung des Main-Taunus-Kreises und der Auflösung des Landkreises Wiesbaden entbrannt war, ist bereits eingehend und wiederholt auf das Problem der engen wirtschaftlichen Verbundenheit Wiesbadens mit den benachbarten Landkreisen, dem Rheingaukreis, dem Untertaunuskreis, dem Kreis St. Goarshausen und dem neuen Main-Taunus-Kreis in seinem ganzen wirtschaftlichen und sozialen Fragenkomplex hingewiesen worden. Der Hinweis, daß nur rein sachliche, im Interesse des Nassauer Landes und der beteiligten städtischen sowie bezirklichen Kommunalkörper liegende Erwägungen in der Beurteilung der Frage, wie die in Aussicht genommenen Änderungen vorzunehmen sind, eine Rolle spielen dürfen, hat leider eine nur allzu geringe Beachtung gefunden.

Die Wiesbaden benachbarten Kreise und die kreisangehörigen Gemeinden sind in den beiden letzten Jahren in eine ebenfalls überaus schwierige finanzielle Lage gekommen. Es darf nicht übersehen werden, daß diese Kreise zum Teil bei einer selbstverständlich wesentlich veränderten Finanzwirtschaft finanziell noch schwerer als Wiesbaden zu kämpfen haben. Dadurch, daß die Landgemeinden immer höhere Kreislasten infolge der gesteigerten Aufgaben und Ausgaben der Kreisverwaltungen aufbringen, wird die ohnehin schon sehr schmale Finanzdecke der Gemeinden des Rheingaus und des Nassauer Landes noch kürzer und hat bereits zu unerträglichen und das Wirtschaftsleben vollkommen lahmlegenden Steuererhöhungen geführt.

Das Wirtschaftsleben in den Wiesbaden benachbarten Landkreisen kann und darf in seiner außerordentlichen Bedeutung für unsere Stadt nicht unterschätzt werden.

Es ist hervorzuheben, daß ein ganz beträchtlicher Prozentsatz der Bevölkerung der Wiesbaden benachbarten Kreise seinen Bedarf in Wiesbaden bisher gedeckt und aus diesem Grunde als Konsumfaktor im Wiesbadener Wirtschaftsleben einen sehr wichtigen Faktor dargestellt hat und heute noch darstellt.

Das allmähliche Ausscheiden dieser Kreise und ihrer Gemeinden aus dem für Wiesbadens Wirtschaft maßgebendem Absatzkreis infolge des sich immer mehr bemerkbar machenden Zusammenbruchs der Kaufkraft der Kreisbevölkerung wird von einschneidenden Folgen für das Wiesbadener Wirtschaftsleben und seine Steuerkraft begleitet sein. Die dauernde Beunruhigung der Landkreise in den letzten Jahren durch die Pläne der Regierung und das Warten auf immer neue Umgestaltungspläne hat eine Unsicherheit in die kreiskommunale Wirtschaft und in das Wirtschaftsleben der einzelnen kreisangehörigen Gemeinden des Nassauer Landes und des Rheingaus gebracht, die im Zusammenhang mit der allgemeinen Krise die Lage im Regierungsbezirk Wiesbaden noch in einem ganz besonderen Maße verschärft hat. Wertvolle kreiskommunale Arbeiten hat man nicht ausgeführt, die noch vor dem Beginn der allgemeinen großen Finanzkrise hätten zu einem positiven und das Wirtschaftsleben befruchtenden Abschluß gebracht werden können, wenn bereits vor Jahren das Landkreisproblem im Regierungsbezirk Wiesbaden gelöst worden wäre.

Wie in Wiesbaden, so ist auch in seinen ihm benachbarten Landkreisen die finanzielle Not der Kreisverwaltungen sowie der Landgemeinden in erster Linie auf die Erwerbslosigkeit und auf die außerordentlich großen Wohlfahrtslasten zurückzuführen. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen im Rheingaukreis und im Kreis St. Goarshausen ist in dem letzten Jahre in das Riesenhafte gestiegen. Die Verhältnisse im Untertaunuskreis, in erster Linie in Bad Schwalbach und Idstein, sind nicht minder schwierig und ernst. Die Mittelbeschaffung in den Landgemeinden und im Kreis ist noch weit schwieriger als in den Städten. Der Landkreis in seiner Mischform als Gemeindeverband und Gemeinde erster Ordnung kann die ihm in der letzten Zeit übertragenen Sonderaufgaben auf sozialem Gebiet nur unter den allergrößten finanziellen und verwaltungsmäßigen Schwierigkeiten ausführen. Gerade auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge zeigt sich, daß die dekonzentrierten nassauischen Kreise das Ziel einer weitgehend gleichmäßigen Versorgung und Steuerbelastung innerhalb der einzelnen Gemeinden nur sehr schwer erreichen können.

Der Rheingaukreis sowie die nassauischen Kreise und ihre Gemeinden sind zum größten Teil zwecks Ausgleichs ihrer Haushalte ausschließlich auf Steuern angewiesen.

Wirtschaftliche Unternehmen, die laufende Einnahmen haben und nennenswerte Gewinne abwerfen, können die Kreis- und Landgemeindeverwaltungen nicht aufweisen! Die in den Landgemeinden und Kreisen wachsende Arbeitslosigkeit, begründet im Rheingaukreis und dem Kreis St. Goarshausen durch die Not des deutschen Weinbaues und das vollkommene Darniederliegen der mit dem Weinbau verknüpften übrigen Wirtschaftszweige, im Untertaunuskreis verursacht durch die Not der Landwirtschaft, den Stillstand im Bauhandwerk und durch den Rückgang des Fremdenverkehrs in den kreisangehörigen Gemeinden mit Kurbetrieb sowie im neuen Main-Taunus-Kreis bedingt durch die Krise in der chemischen und maschinentechnischen Industrie, hat zu einem rapiden Rückgang der Steuereinnahmen geführt, der sich wiederum für Wiesbaden in dem Ausbleiben jeglicher kommunaler Aufträge aus seinem wirtschaftlichen Hinterland ausgewirkt hat. Die Kreisetats und die Haushaltsvoranschläge weisen hohe Fehlbeträge auf und bieten keine Ausgleichsmöglichkeiten.

Die Kreditbasis für die private hiesige sowie benachbarte Wirtschaft ist infolge der einseitigen Inanspruchnahme durch die Kreise und Gemeinden immer schmäler geworden.

Die Situation ist innerhalb des Regierungsbezirks und damit auch für Wiesbaden um so schwieriger, weil die Krise sich in allen Kreisen gleichmäßig stark verschärft hat.

Während zum Beispiel im Regierungsbezirk Kassel die Krise in den Kreisen und Landgemeinden infolge der Verschiedenheit ihrer Schwere an und für sich einen gewissen Ausgleich bietet, kommt für das Nassauer Land und den Rheingau diese Ausgleichsmöglichkeit nicht in Frage. Die Auseinandersetzungen in den Kreis- und Gemeindekörperschaften lassen den Ernst der Lage deutlich erkennen. Wie in Wiesbaden, so führt man auch hier einen hartnäckigen Kampf gegen die steten Steuererhöhungen und die Diktate der Aufsichtsbehörde. Wir verweisen hierbei auf die besonderen Schwierigkeiten, die in den letzten Wochen in Idstein, Geisenheim, Rüdesheim und anderen Gemeinden entstanden sind. Die Beratungen über den Haushalt des Rheingaukreises für das Rechnungsjahr 1931/32 haben erkennen lassen, daß die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf den Rheingau die schlimmsten Befürchtungen weit übertreffen.

Der Vorstand des Nassauischen Städtetages hat sich in einer längeren Sitzung am Samstag ebenfalls eingehend mit der Lage der nassauischen Gemeinden beschäftigt und die besondere Krisenlage im Regierungsbezirk erörtert. Das Schicksal der Gemeinden ist eng mit dem der Landkreise verknüpft. Die Notverordnung der preußischen Regierung bringt für die Landgemeinden und die Landkreise nur sehr geringe Ersparnisse. Auch die Notverordnung der Reichsregierung vom 5. Juni d. J. hat gerade den Landgemeinden und den kommunalen Kreisverbänden auch nicht die Entlastung gebracht, die sie bringen sollte.

Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in den Landkreisen des Regierungsbezirks beläuft sich auf 15 bis 20 Wohlfahrtserwerbslose je 1000 Einwohner.

Mit dieser Ziffer stehen die Wiesbaden benachbarten Kreise mit an erster Stelle von allen deutschen Landkreisen. Die Mittel, die aus den Kassen der Reichs- und Staatsregierung den Kreisen als Zuschuß zu den Wohlfahrtslasten zufließen, sind im Verhältnis zu dem erforderlichen Aufwand gering und belaufen sich auf nur rund 125 M. je Kopf des Wohlfahrtserwerbslosen nach dem Stand vom 31. 3. 31. Diese Sätze bleiben weit hinter den Zuschußbeträgen zurück, die den städtischen Fürsorgeverbänden vom Reich gezahlt werden. Insgesamt ist mit einem Zuschuß des Reiches aus dem 60-Millionen-Fonds in Höhe von 300 000 bis 400 000 M. für die Kreise Untertaunus, Main-Taunus, Rheingau und St. Goarshausen zu rechnen. Hierzu kommen die Zuschüsse aus dem preußischen 60-Millionen-Fonds. Nach den Angaben der Kreisverwaltung des Rheingaukreises erhält dieser als Zuschuß zu den Wohlfahrtserwerbslosenlasten 75 000 M. aus dem vorerwähnten Reichsfonds und 45 000 M. von Preußen, insgesamt 120 000 M. bei einem Anschwellen des Wohlfahrtsetats des Rheingaukreises von 150 000 M. in 1930 auf 400 000 M. in 1931 (Gemeindebedarf).

Neben diesen Schwierigkeiten sind die Kassenschwierigkeiten der Kreise und Landgemeinden infolge der hohen kurzfristigen Verschuldung und der Verknappung des Geldmarktes hervorzuheben. Die Kreis- und Gemeindeverwaltungen des Regierungsbezirks sind zurzeit bemüht, der am 1. Oktober d. J. mit Rücksicht auf die zu leistenden Zinszahlungen auftretenden besonderen Schwierigkeiten Herr zu werden. In sehr vielen Fällen wird es den Gemeinden nicht möglich sein, ihren Verpflichtungen auch nur annähernd gerecht zu werden. Umschuldungsaktionen größeren Stils sind zurzeit nicht möglich. Neue Kredite fließen den Landgemeinden und Kreisen kaum zu.

Wenn in den letzten Tagen die Vertreter des Deutschen Landkreistags die verantwortlichen Regierungsstellen erneut auf den außerordentlichen Ernst der Lage, in der sich die Kreise und Landgemeinden befinden, hingewiesen haben, so verdienen diese Mahnungen die größte Beachtung.

Wiesbadens wirtschaftliches Schicksal ist in der Zukunft noch mehr als bisher eng mit dem Wirtschaftsleben der ihm angegliederten Landkreise verbunden. Seine Existenz ist in einem sehr erheblichen Maße von der Kaufkraft der nassauischen Landbevölkerung, ihrer Steuerkraft und dem gesicherten Bestand ihrer kommunalen Einrichtungen abhängig!

Aus diesem Grunde muß Wiesbaden an der Erhaltung der finanziellen Grundlagen der ihm benachbarten Kreise und Kreisgemeinden erheblich interessiert bleiben!

Für die Organe der Regierung im Regierungsbezirk Wiesbaden ist die Aufgabe zu erblicken in einer weitgehenden Sicherung der Kreisfinanzen und in der Vorbereitung eines verständigen Finanz- und Lastenausgleichs!

Der gesunde und wirtschaftlich notwendige Mitelfer der kreisangehörigen Gemeinden untereinander und mit dem Kreis muß mehr denn je gestützt und weiterentwickelt werden im Interesse einer inneren Stärkung der Wirtschaftskraft der Bewohner und der heimischen Wirtschaft.

---

einer Beschlußfassung und nach erfolgter Prüfung unverzüglich den Mitgliedern der Personaldeputation und des Personalausschusses der Stadtverordneten-Versammlung zur Mitarbeit und zur Beschlußfassung vorzulegen. Anträge der kommunistischen Stadtverordneten-Fraktion, betreffend Arbeitsbeschaffungsprogramm und dessen Finanzierung.

— **Gautagung deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarien-Kunde.** Anläßlich der Gautagung des Gaues 19 (Rheingau) im Verband deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarien-Kunde in Wiesbaden am 20. September 1931, referierte Herr Wallroth (Mainz) über die Entwicklung der Freilandanlage des Vereins „Cyperus", Mainz, am Petersberg bei Mainz-Kastel. Die Ausführungen des Vortragenden unterstrichen besonders den Wert der Freilandanlagen für die Naturschutzbewegungen, für die Kenntnis weiter Bevölkerungskreise über die pflanzlichen und tierischen Lebewesen des Wassers und für die leichte körperliche Betätigung der Vereinsmitglieder in Luft und Sonne. — Herr Glessing (Wiesbaden) sprach über die „Zucht und Pflege des Pterophyllum eimeckei" und erwähnte besonders, daß die Pflege gerade dieser Zierfische, durch die Brutpflege der Elterntiere, zu den dankbarsten und interessantesten Studien der Zierfischfreunden gehört. — Am Nachmittage besuchten die auswärtigen Besucher die Freilandanlage des Vereins für Aquarien- und Terrarien-Freunde, Wiesbaden, und überzeugten sich von dem Fortschritt der Anlage im Laufe dieses Jahres.

— **Dorfkirchliche Freizeiten.** Die dorfkirchlichen Vereinigungen für Oberhessen und anschließende Gebiete (zu deren Vorsitz u. a. Dekan Balzer in Wiesbaden-Dotzheim gehört), haben neben wissenschaftlichen Tagungen und Kirchenvorstehertagungen im Herbst vorigen Jahres dorfkirchliche Freizeiten eingerichtet. Auf der zweiten dorfkirchlichen Freizeit in der Heimvolkshochschule zu Hohensolms Kreis Wetzlar von 5. bis 8. Oktober sollen wichtige Fragen des heutigen dorfkirchlichen Lebens besprochen werden. Folgende Themen sind vorgesehen: „Liebe und Ehe auf dem Dorf" (Pfarrer Veerhoff-Marburg und Medizinalrat Dr. Balser-Büdingen); „Die Politik auf dem Dorfe" (Privatdozent lic. D. Brunner-Gießen, Studiendirektor lic. Dr. Neubauer-Hofgeismar, und Pfarrer Dr. Heymann-Langsdorf); „Die Kerngemeinde auf dem Dorfe" (Privatdozent Pfarrer lic. Laun-Okarben).

— **Die Beschaffenheit des Briefes.** Die Frage, was ist ein Brief, wird im allgemeinen als einfach beantwortet: ein Brief ist jede an jemand gerichtete schriftliche Mitteilung. Die Post denkt darüber aber etwas schwieriger. Die letzte Ausgabe der Postordnung von 1929 sagt folgendes: Als Postsendungen werden zugelassen: 1. geschlossene Briefsendungen (Briefe bis 500 Gramm); offene (Postkarten, Drucksachen); geschlossene und offene (Briefpäckchen bis 1 Kilogramm). 2. Pakete. Nun kann man aber die Form nicht so wählen, wie man will. Es wird näher bestimmt, daß Briefsendungen rechteckig sein sollen, um sie zur Beförderung besser verschnüren zu können. Die gebräuchlichste Form ist die länglich-rechteckige. Abweichungen hiervon werden meist von den Annahmebeamten beanstandet. Briefe sind jedoch noch als Rolle zugelassen. Außerdem müssen die Anordnungen über die Außenseite der Briefe beachtet werden. Sie kann neben der vollen Adresse des Empfängers noch die Absenderangaben enthalten. Die Schauseite muß aber klar und deutlich sein und darf nicht durch ungültige Frei- oder Werbemarken sowie Geschäftsvermerke beeinträchtigt werden.

— **Das Überfallkommando in Tätigkeit.** Wegen Diebstahls und Bedrohung wurde das Überfallkommando nach einem Lokal in der Walramstraße gerufen. Das hier einem Gaste abhanden gekommene Fahrrad wurde später in einem Feldweg an der Platter Straße wiedergefunden. — Das Überfallkommando wurde des Nachts nach einem Hause in der Moritzstraße gerufen, wo Einbrecher vermutet wurden. Verdächtige Personen wurden nicht angetroffen.

— **Pfarrhaus-Betrüger.** Seit einigen Tagen treibt ein Betrüger in Wiesbaden und Umgebung sein Unwesen. Er besucht Pfarrhäuser und meldet ein Kind zur Taufe an. Bei dieser Gelegenheit klagt er seine Not und bittet um Unterstützung. In einem Falle gelang es dem Schwindler, einen Betrag von 6 Mark zu erschwindeln. Der Betrüger wird wie folgt beschrieben: etwa 30 Jahre alt, 1,50 Meter groß, untersetzte Figur, schwarzes Haar und kleiner Schnurrbart, bleiches Aussehen, dunkle, ärmliche Kleidung. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminal-Inspektion, Zimmer Nr. 62, beim Polizeipräsidium in Wiesbaden.

— **Festnahme des falschen Finanzbeamten.** Der Wiesbadener Kriminalpolizei gelang die Festnahme des falschen Steuerbeamten, der seit einigen Wochen in Wiesbaden und Umgebung sein Unwesen trieb. Der Betrüger ließ sich bekanntlich alte Steuerquittungen vorlegen und erklärte, daß noch rückständige Steuern zu zahlen seien. In mehreren Fällen ist es dem Schwindler gelungen, Beträge in Höhe von 10 bis 20 Mark zu ergaunern. Der Täter ist ein stellenloser Schlosser, der kürzlich aus dem Gefängnis entlassen wurde, wo er eine längere Freiheitsstrafe verbüßt hatte. Bei der Gegenüberstellung wurde der Betrüger von den Geschädigten einwandfrei wiedererkannt, und legte bei seiner Vernehmung ein Geständnis ab.

— **Schaukastendiebstahl.** In der Nacht zum 18. September wurden aus einem Schaukasten in der mittleren Wilhelmstraße folgende Sachen gestohlen: Ein blaues Wollkleid (Jersey) mit Schößchen, Biesen und Zackengarnitur, Größe 44; ein blaues Wollkleid (Jersey) mit Schoß, Schultercape und blanken Knöpfen, Größe 42; ein weißes Spitzen-Abendkleid ohne Ärmel, Größe 42; ein rosa Abendkleid mit brauner Samtjacke, Größe 42; ein Wollkleid, Taille braun, Rock und Ärmel braun und grau kariert, Größe 42, und ein Wollkleid mit Bogen und Knöpfen. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt zusammen 565 M. Sachdienliche Mitteilungen über den Täter und den Verbleib der Kleider werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 38, erbeten. Auf Wunsch werden die Angaben vertraulich behandelt.

— **Geschäftseinbruch.** In der Nacht zum 20. September wurden aus einem Geschäft in der Goldgasse eine größere Menge Tabak, Zigarren, Zigarillos, Stumpen und Zigaretten verschiedener Marken gestohlen.

— **Diebstahl aus einem Auto.** Am 9. oder 10. September wurden aus einem Auto in der Parkstraße der Führerschein, die Steuerkarte und die Zulassungsbescheinigung, auf den Namen Dr. Raimund Schäfer lautend, ferner ein Schal und eine blau- und weißkarierte Sportmütze gestohlen.

— **Hühnerdiebstahl.** In der Nacht zum 20. September wurden aus einem Stall am Zeppelin-Platz ein Hahn und fünf Hühner gestohlen.

— **Verkehrsunfall.** Heute vormittag um 10 Uhr ereignete sich an der Ecke Rheinstraße—Nikolasstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer aus Frankfurt und einem Wiesbadener Personenauto, wobei der Motorradfahrer geringe Verletzungen erlitt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

— **Telephonverkehr mit Neuseeland.** Am 21. September wird der Fernsprechverkehr mit Neuseeland über die Funkverbindung London-Sydney eröffnet.

— **Dienstjubiläum.** Der Telegraphen-Assistent Ludwig Bierbrauer vom Telegraphenamt hier, wohnhaft Panoramaweg 21, kann am 23. d. M. auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Reichspostverwaltung zurückblicken.

Wiesbaden-Biebrich.

Am Sonntag, 27. September findet im benachbarten Amöneburg die Grundsteinlegung für eine neue evangelische Kirche statt. Der tatkräftigen Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins ist es zuzuschreiben, daß nun auch die Diasporagemeinde Amöneburg ihr eigenes Gotteshaus bekommt. Bisher stellte die Firma Dyckerhoff und Söhne der evangelischen Gemeinde ihre Kantine zu gottesdienstlichen Zwecken zur Verfügung.

Am 22. September konnte der Invalide Adam Fröb, Frankfurter Straße 8, seinen 84. Geburtstag feiern. Fröb ist Veteran von 1870/71.

Wiesbaden-Bierstadt.

Um auch dazu beizusteuern, daß die kommende Wintersnot etwas gemildert wird, hat die Gemeinde Naurod schon seit längerer Zeit hilfsbedürftigen Arbeitslosen aus Erbenheim, Bierstadt und Wiesbaden Holz aus ihrem Gemeindewald zugewiesen, das sie selbst fällen müssen. Der Preis ist äußerst niedrig gehalten. Jeden Dienstag und Freitag sieht man die Leute mit ihren zweiräderigen Karren die Straße nach Heßloch passieren. Im Laufe der nächsten Woche wird damit begonnen werden, die Schienen der Städtischen Straßenbahnlinie in unserm Stadtteil auszuwechseln, nachdem sie über zwanzig Jahren dem Verkehr gedient haben. Die Schienen und Weichen sind zum größten Teil schon angefahren. Es werden im ganzen sechs Weichen und die ausgefahrenen Geleise in den Kurven ausgewechselt, bei den Erdarbeiten sollen Arbeitslose beschäftigt werden.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Der Gesellschaftsspaziergang am Freitag führt zum Schützenhaus (Goldsteintal). Treffpunkt 14½ Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Der Hellseher und Graphologe Erik Jan Hanussen, der in den letzten Jahren durch seine Experimente auf dem Gebiete des Okkultismus Aufsehen erregt hat, kommt am Sonntag dieser Woche in den kleinen Saal des Kurhauses. Hanussen, der gerichtlich vereidigter Sachverständiger der Graphologie ist, wird Demonstrationen der Telepathie, Graphologie, Television und des Hellsehens im Trancezustand bringen.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** Ein Operettenstaat, dessen Name so ähnlich wie Montenegro klingt, der sich aber einen Panzerkreuzer leistet, das ist die neueste Film-Idee der Erich-Pommer-Produktion. Natürlich kann dieser Staat die Mannschaft und den Kapitän nicht bezahlen. Der Kapitän, ein Hauptkerl und ein Abenteurer, begeht daraufhin eine kleine Meuterei und fährt, entgegen dem königlichen Befehl, nach Monte Carlo, weiß sich beim Konsul 100 000 Franken zu verschaffen, gewinnt im Spiel die fünffache Summe und verliert sie wieder. Nun droht er dem Direktor, Monte Carlo zu beschießen, falls er nicht wenigstens die 100 000 zurückbekommt. Natürlich schießt er nicht, weil er im Kasino die sehr jugendliche Königin seines Landes trifft, die sich in ihn verliebt, ohne von ihm erkannt zu werden. Aber auch nach Klärung der Situation läßt er sich nicht einfangen, sondern springt ins Wasser, um neuen Abenteuern entgegen zu schwimmen. Das ist der Inhalt des so außerordentlich erfolgreichen Tonfilms „Bombenauf Monte Carlo". Wie man sieht, das bewährte Operettenfilmschema, wenn man auch gerne zugestehen wird, daß Hanns Schwarz als Regisseur besonders geschickt alle filmischen Mittel in den Dienst der Situationskomik stellte. Dazu herrliche Landschaftsbilder von der Riviera, eine teils in Verliebheit zerschmelzende, teils militärisch aus allen Blechen schmetternde Musik von Werner Heymann, mit Chören und mit Schlagern, von denen alle Augenblicke einer losknattert. Auch die Comedian Harmonists hat der tolle Kapitän gechartert. Den Hauptspaß, gutmütig gewalttätige Männlichkeit und jungfräuliche Sprödigkeit aufeinander loszulassen, kennt man schon aus anderen Filmen. Aber die Art, wie die beiden Hauptdarsteller sich psychologisch herumbalgen, ist von hinreißender Einmaligkeit. Hanns Albers: Man weiß, wo er hinhaut, wächst kein Gras mehr. Ein prächtiger Bursche, eine Mischung von Berlin und Wildwest. Am wenigsten überzeugt er als Don Juan, und das Küssen muß er noch üben, damit es überzeugender herauskommt. Seine Partnerin Anna Sten besonders gelungen in den Szenen, wo sie ihre Neigung zu verhüllen sucht und in eine katzenhaft fauchende Abwehrstellung übergeht. Das Publikum kommt aus dem Entzücken nicht heraus. W. W.

* **Walhalla-Theater.** Heute findet die erste Aufführung des neuen Marlene-Dietrich-Tonfilms „Marokko" (Herzen in Flammen) statt. Die Regie führte Josef von Sternberg, der seinerzeit auch den Tonfilm „Der blaue Engel" mit Marlene Dietrich schuf. Von dem faszinierenden Milieu Afrikas hebt sich das ewig menschliche Liebesdrama einer Kabarettsängerin ab. Neben Marlene Dietrich in der männlichen Hauptrolle Adolphe Menjou. Im Vorprogramm Filmaufnahmen, die Clairenore Stinnes von ihrer Auto-Weltreise mitbrachte.

Die Römerfunde am Zugmantel-Kastell.

Um die Saalburg ist es in diesem Jahre recht still geworden, da die Mittel zu weiteren Ausgrabungen nicht zur Verfügung standen. Hingegen konnten in dem zum Arbeitsgebiet der Saalburg gehörenden Römerkastell Zugmantel dank der Unterstützung eines reichen Deutschamerikaners umfangreiche Grabungen vorgenommen werden, die sich speziell auf den südlichsten Abschnitt der bürgerlichen Niederlassungen, die sich anscheinend noch recht weit nach allen Seiten erstrecken, vorgenommen werden. Weitere Brandschichten haben überall unter dem üppigen Waldboden die alten Römerreste schützend oft meterhoch überdeckt. Diese sind jetzt durch die Forschung freigelegt worden. Es war für diese eine glückliche Eigentümlichkeit der Bewohner, daß sie ihre Häuser fast alle unterkellerten oder auch in den Kellern selbst wohnten. Gerade in diesen unterirdischen Anlagen haben sich die Funde besonders gut und zahlreich erhalten. Viele dieser mit dem Keller ganz aus Holzfachwerk oder Bohlen konstruierten Häuser sind bei einer Belagerung im Brand zusammengestürzt und haben den ganzen Inhalt unter den verbrannten Trümmern begraben und dadurch vollständig konserviert. Andere wieder sind rechtzeitig geräumt worden und enthalten nur spärliche Reste. Besonders inhaltreich waren bei diesen Grabungen auch die Brunnen, deren einer, nahe der Aarquelle, ein ganzes Kettenhemd enthielt. Ihr Inhalt ist schon zur Römerzeit oft absichtlich hineingeworfen, um nach einem immer wieder beobachteten alten Grundsatz des römischen Militärs, nichts zu hinterlassen, was dem Feinde irgendwie nützen könnte, zu handeln. Der holzverschalte Schacht des Brunnens ist eingestürzt und mit Bäumen überwachsen, sodaß man heute keine Spur des Brunnens mehr sieht. Glück und Erfahrung ließen erst in diesen Tagen diese Gruben wieder entdecken. Interessant war es, daß in dem Brunnenschacht etwa 60 verschiedene Pflanzensamen festgestellt werden konnten, und zwar von der Ruderalflora, die auch heute noch in dem Zugmantelgebiet blüht. Auf der Sohle eines 10 Meter tiefen Brunnens fand man etwa 40 sehr gut erhaltene Geräte und Werkzeuge. Gerade solche Eisendepotfunde aus dem Besitz eines Schmiedes oder Händlers kommen öfters vor. Allerdings handelt es sich bei den Taunuskastellen hier um den ersten derartigen Fall. Auch hier hat der Besitzer vor seiner Flucht nach der Zerstörung seinen wertvollen Besitz verschwinden lassen. Hinsichtlich Material und Herstellungstechnik sind diese Werkzeuge selbst für unser Zeitalter achtunggebietend. Nebenbei wurden im Schutt massenhafte ganze und zertrümmerte Gefäße aller Art sowie Münzen gefunden. Im Laufe der letzten Jahre wurden 485 Kellergruben und Brunnen freigelegt, die uns das Bild eines römischen Lagerdorfes an der Reichsgrenze veranschaulichen. Die Saalburg ergab militärische Überreste, die neuen Funde am Zugmantelkastell brachten Siedlungen von friedlichen Bürgern, Veteranen und Händlern zutage mit allen ihren gewerblichen Anlagen und bescheidenen Haushalten, die uns immer wieder von neuem einen Begriff von der Höhe einer Kultur und Technik geben müssen, die wohl verschwunden ist, aber in unserer Zeit noch Interesse erheischt. Die Blütezeit dieses dicht besiedelten Grenzdorfes fällt in die Mitte des 2. bis in die Mitte des 3. Jahrhunderts.

Der neue Bad Nauheimer Kurdirektor.

= **Bad Nauheim,** 22. Sept. Zum neuen Kurdirektor in Bad Nauheim ist von der hessischen Regierung Direktor Dr. Meier aus Bad Harzburg ernannt worden. Seine Anstellung erfolgt zunächst auf Privatdienstvertrag.

Von den Reichswehr-Herbstmanövern in Bayern.
Leichte Feldartillerie beim Vorrücken in die Stellung. Die diesjährigen Herbstmanöver der bayerischen Reichswehr fanden in der Umgebung von München statt, wo auf dem hügeligen Gelände besonders an die Artillerietruppen hohe Anforderungen gestellt wurden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

= **Frankfurt a. M.,** 22. Sept. Als gestern abend ein Höchster Kaufmann gegen 11 Uhr nach seiner Wohnung zurückkehrte, wurde er am Mainberg in Höchst von einem verdächtigen Individuum angehalten, das die Herausgabe der Brieftasche verlangte. Als der Mann erklärte, daß er kein Geld bei sich habe, riß ihm der Räuber den Mantel von den Schultern und gab ihm einen Stoß, daß er in den Main fiel. Durch Schwimmen konnte sich der Überfallene in Sicherheit bringen. Er erschien eine halbe Stunde später bei der Polizei und erstattete Anzeige. Der Mann mußte nach dem Krankenhaus geschafft werden. Heute vormittag fand die Polizei den Mantel und den Hut des Überfallenen an der angegebenen Stelle. Die Ermittlungen sind im Gange. — Ein Ausläufer, der bei einer hiesigen Bank, beschäftigt ist, erschien gestern nachmittag auf dem Polizeirevier am Affentor und erzählte, daß er in der Frankensteiner Straße von einem Motorradfahrer überfallen, zu Boden geworfen, am Halse gewürgt und eines Betrages von 400 Mark beraubt worden sei. Im Laufe des Verhörs verwickelte sich der Ausläufer jedoch fortgesetzt in Widersprüche, sodaß die Polizei seinen Angaben wenig Glauben schenkte. Schließlich gab der Bursche auch zu, den Überfall erdichtet zu haben. Das Geld habe er nämlich verloren und er befürchte deshalb seine Stellung bei der Bank zu verlieren. Aber auch diesen Angaben steht die Polizei skeptisch gegenüber, und aus diesem Grunde wurde der Ausläufer vorläufig in Haft behalten. Sie glaubt, daß der Ausläufer die Summe unterschlagen hat.

Wieder ein schwerer Villeneinbruch.

= **Bad Homburg,** 22. Sept. In der Nacht von Montag auf Dienstag ist in der Villa Heidenheimer, Höllsteinstraße 50, ein schwerer Einbruch verübt worden. Die Beute der Einbrecher, die im einzelnen noch nicht feststeht, muß außerordentlich groß sein. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange. Man nimmt an, daß der Einbruch von derselben Bande ausgeführt worden ist, die den Schönberger Villeneinbruch auf dem Gewissen hat. Dienstagfrüh versuchte der Einbrecher, ein 26jähriger schon oft wegen Einbruchs vorbestrafter Bursche, einige der Sachen in Frankfurt zu versetzen. Er wurde dabei angehalten und festgenommen. Auch für den vorjährigen Einbruch in der Villa kommt er in Frage. Alle Umstände deuten darauf hin, daß auch der Villeneinbruch bei Cronberg, bei dem der 75jährige Besitzer seine im Laufe von Jahrzehnten zusammengetragenen Sammlungen von Ostasienstücken einbüßte, auf das Konto des Homburger Einbrechers kommt.

Einführung des neuen Koblenzer Oberbürgermeisters.

= **Koblenz,** 22. Sept. Montagvormittag wurde in einer außerordentlichen Stadtverordnetensitzung der frühere Hamborner Oberbürgermeister Dr. Rosenthal durch den Regierungspräsidenten von Sybel in sein neues Amt als Oberbürgermeister von Koblenz eingeführt. In seiner Einführungsrede erkannte Regierungspräsident von Sybel die hervorragenden Fähigkeiten und menschlichen Eigenschaften des in den Ruhestand getretenen Vorgängers Dr. Russell an. Der neue Leiter der Stadt könne auf eine verständnisvolle Mitarbeit der Staatsbehörden rechnen. Beigeordneter Dr. Wirtz begrüßte den neuen Oberbürgermeister im Namen der Verwaltung, der Stadtverordnetenversammlung und der Koblenzer Bürgerschaft. Er versprach vertrauensvolle Mitarbeit und getreue Gefolgschaft. Dr. Rosenthal dankte für den herzlichen Willkomm und die Glückwünsche zur Einführung, besonders aber dankte er seinem Amtsvorgänger Oberbürgermeister Dr. Russell.

Mißhandlung eines Schwachsinnigen.

= **Gimbsheim** (Rheinh.), 22. Sept. Bei einer hier wohnenden Familie erschienen unerwartet Beamte der Staatsanwaltschaft, um Feststellungen zu treffen, die sich auf schwere Mißhandlungen eines bei ihr in „Pflege" weilenden Schwachsinnigen bezogen. Die Ermittlungen ergaben, daß die Familie den Bruder täglich verprügelte und mißhandelte, und zwar derart, daß sein Körper voller Wunden war und auch am Kopf zum Teil noch nicht geheilte schwere Verletzungen sichtbar waren. Der mißhandelte Bruder machte einen völlig niederschmetternden Eindruck auf die Beamten. Bart und Haare des Mannes waren vernachlässigt und hingen wild um den bis zu einem Skelett abgemagerten Körper. Der Unglückliche, der sich seit etwa einem Jahr in der „Pflege" seines Bruders befindet, wurde sofort ins Krankenhaus nach Worms eingeliefert. Nach seiner Genesung will man ihn der Heilanstalt in Heidesheim überweisen. Die Ursache der Mißhandlungen scheint in Besitzstreitigkeiten zu liegen. Die Familie wird für ihr unglaubliches Verhalten strafgerichtlich zur Verantwortung gezogen werden.

Ein alter Jägeroffizier gestorben.

= **Marburg,** 22. Sept. Im Alter von 72 Jahren starb auf seinem Gut in Schweinsberg (Kreis Kirchhain) Oberst a. D. Schenk zu Schweinsberg. Sein Name dürfte jedem ehemaligen Marburger Jäger bekannt sein, war er es doch, der im Oktober 1914 das in Marburg meist aus kriegsfreiwilligen Studenten neu formierte Reserve-Jägerbataillon Nr. 24 bei Langemarck in den Kampf führte. Oberst a. D. Schenk zu Schweinsberg wurde am 26. Oktober 1914 so schwer verwundet, daß er für dauernd eine Schulterlähmung davontrug und die Führung des Bataillons abgeben mußte. Bis zum Kriegsende war er dann noch Kommandeur des Ersatzbataillons Landwehr-Inf.-Rgt. 32 in Mühlhausen (Thüringen). Am 1. Januar 1929 konnte er sein 50jähriges Militär-Dienstjubiläum begehen.

= **Idstein i. T.,** 22. Sept. Der Mitteltaunusgau der DT. hielt am letzten Sonntag in Idstein eine Versammlung ab, zu der sämtliche Vereinsvorsitzende eingeladen waren. Bei dieser Gelegenheit fand eine Abschiedsfeier für den 1. Gauvertreter, Lehrer Ott-Bermbach, statt. Er war über 25 Jahre im Mitteltaunusgau ein reger Förderer der deutschen Turnsache, muß aber durch Versetzung von seiner bisherigen Stelle die geschäftsführende Leitung niederlegen. Für seine Arbeit in der DT. überreichte ihm der 2. Gauvertreter ein Diplom mit Widmung. Die Geschäfte führt jetzt der 2. Gauvertreter, Sparwasser-Eppstein.

m. **Eltville i. Rhg.,** 22. Sept. Schulrat Preising, der in diesen Tagen sein 65. Lebensjahr vollendet, tritt am 1. Oktober in den Ruhestand.

!! **Rüdesheim i. Rhg.,** 22. Sept. An der neuerrichteten Tankstelle auf der Geisenheimer Landstraße fuhr ein Motorradfahrer aus Mainz auf ein an die Tankstelle anfahrendes Auto. Die auf dem Soziussitz befindliche Mitfahrerin erlitt dabei einen Unterschenkelbruch und mußte in das Rüdesheimer Krankenhaus gebracht werden.

!! **Oberlahnstein,** 22. Sept. Der seit letzten Sonntag vermißte 26jährige Dreher Wilhelm Gärtner von hier wurde gestern im Rhein geländet. Der Ertrunkene wurde von der Besatzung eines Lastkahnes an Land gebracht.

× **Diez a. d. L.,** 22. Sept. Beim Überschreiten eines Steges fiel bei Holzheim ein dreijähriges Kind in die Aar. Die Mutter sprang dem Kinde nach, konnte aber allein die Rettung des Kindes nicht durchführen. Zufällig am Unfallplatze lagernde Zigeuner retteten beide.

Ein deutsches Bädergebet.

Anläßlich einer Sachverständigenbesichtigung des Bades Teinach und seiner zu Kurzwecken benutzten Hirschquelle trug der dortige Schullehrer Brehm den Gästen das nachfolgende Stoßgebet der deutschen Badeverwaltungen vor, das in diesem Sommer nicht nur in Teinach zum Himmel gestiegen sein mag:

Herr, Du Vater aller Väter,
Herr, gedenk der deutschen Bäder!
Lebenswasser gabst du ihnen;
Laß es auch den Menschen dienen!

Laß' sie zu den Orten wallen,
Wenn sie Krankheit hat befallen!
Laß' recht lange sie verweilen,
Ihre Wunden gut zu heilen!

Laß', wenn ihre Kur sie machen,
Sonn' und Himmel dazu lachen!
Laß die Nächte sich abkühlen,
Wenn sie schlafen in den Pfühlen!

Laß die Autos nächtlich schweigen!
Aus dem Tal die Nebel steigen!
Laß die Schnaken all verrecken!
Daß sie niemanden erschrecken!

Ganz besonders will ich beten
Um die nötigen Moneten.
Wohl — den Mammon liebt der Teufel;
Doch man braucht ihn ohne Zweifel.

Herr, tu gnädig dich erweisen,
Laß niemand in das Ausland reisen!
Unser Geld trägt deutsch Gepräge.
Schade, wenns bei Fremden läge!

Ja, Herr, höre diese Bitte!
Tu sofort die nötigen Schritte!
Notverordne alles heute,
Sonst gehn uns're Bäder pleite!

Die Rettung der deutschen Ozeanflieger.

Die Hilfe kam in höchster Not.

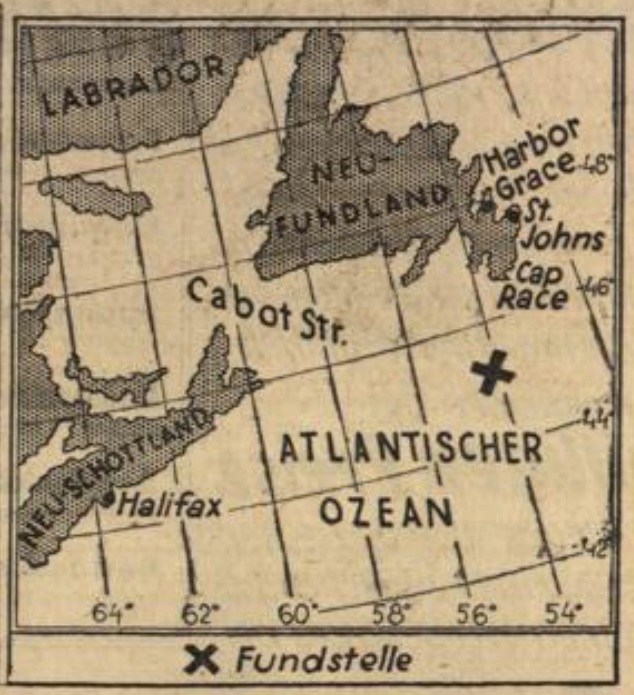
Am Dienstag hat der in Richtung New York fahrende Dampfer „Stafangerfjord" die von dem norwegischen Dampfer „Belmoira" geretteten deutschen Ozeanflieger auf hoher See übernommen.

Die Flieger verdanken nur dem Umstand, daß in den letzten Tagen die See ruhig war, ihre Rettung. Sie waren sich klar darüber, wo sie ungefähr niedergegangen waren, und setzten ihre Hoffnung darauf, daß eines der zahlreichen Fahrzeuge, die zum Fischfang die Küste an den Neufundlandbänken befahren, sie sehen würde. Die Flieger rationierten sofort, nachdem sie aufs Wasser niedergegangen waren, ihre restlichen Vorräte, bestehend aus fünf Liter Wasser, einem Dutzend Bananen und Äpfeln und zwei Laib Brot. Dann wechselten sie ab in Tag- und Nachtwachen. Tage vergingen, ohne daß nur die Mastspitzen oder Rauchfahnen eines Schiffes gesichtet werden konnten, bis endlich am vierten Tage ein Schiff, ungefähr eine Meile entfernt, die Flieger passierte. Sie feuerten Signalraketen ab und winkten verzweifelt, blieben aber infolge des leicht nebligen Wetters unbeachtet. Als das Schiff am Horizont verschwand, gaben sie alle Hoffnung auf.

Auf ihrem Flugzeugwrack sahen die Flieger den sicheren, aber langsamen und qualvollen Tod vor Augen. Noch immer hielt sich das Wrack schwimmend, den Vorderteil tief im Wasser, während das Schwanzende, auf dem sich der Ausguckposten festgeklammert hielt, weit herausragte. Die Nahrungsmittel waren aufgebraucht. Schlimmer noch: die letzte Portion Trinkwasser war verteilt worden. Als die Rauchfahne der „Belmoira" am Horizont sichtbar wurde, flackerte etwas wie Hoffnung in den Herzen der drei Leute auf. Sie wurde aber schnell wieder erstickt, als sie aus dem Kurs des Dampfers bemerkten, daß seine Route ihn mehrere Meilen vom Wrack entfernt führen würde. Was die Flieger empfanden, als das Schiff — dessen Mastpostenmit dem Fernglas scharfen Ausguck nach den Verschollenen hielt —, plötzlich wendete und auf das Wrack zuhielt, werden sie in Worten nicht beschreiben können. Sie befanden sich in einem Zustand der äußersten Erschöpfung, fanden keine Worte und konnten den Rettern nicht einmal die Hände reichen.

Erst an Bord der „Belmoira" gewannen die Geretteten langsam die Besinnung zurück. Der erste Gedanke galt ihren Angehörigen, denen der Funker die Rettungsbotschaft übermittelte. Als das Schiff die Flieger erreichte, war bereits wirklich allerhöchste Zeit. Die Flieger hatten am Schwanzende des Flugzeuges einen provisorischen Mast mit weißen Hemdfetzen als Notsignal aufgerichtet. Das Flugzeug war aber bereits so tief ins Wasser eingesunken, daß die „Belmoira" zunächst nur die weiße Fahne sah.

Die Flieger vor ihrem Start in Lissabon. Von links nach rechts: Pilot Rody, Flugkapitän Johannsen und der portugiesische Flieger Vaiga.



Karte mit der Fundstelle (✕) in der Nähe von Neufundland. Man fand die Verunglückten 45 Grad, 26 Min. nördlicher Breite, 54 Grad, 31 Min. westlicher Länge.

Aufdeckung neuer Verfehlungen in der Schneidemühler Kriminalpolizei.

Aktenbeseitigung bei der Spionageabwehr.

Im Zusammenhang mit der strafrechtlichen und disziplinarischen Untersuchung gegen die Schneidemühler Kriminalkommissare Philipp und Rozumek, denen die Unterschlagung und rechtswidrige Verwendung von Fahndungsgeldern zum Vorwurf gemacht wird, ist der mit der Untersuchung in dieser Angelegenheit beauftragte Oberstaatsanwalt neuen, schweren Verfehlungen eines anderen höheren Kriminalbeamten, und zwar des Kriminalkommissars Waltz, auf die Spur gekommen. Bei einer Haussuchung, die im Dienstzimmer und in der Privatwohnung des Kommissars in Schneidemühl vorgenommen wurde, machte man die überraschende Entdeckung, daß er eine große Anzahl von Akten, und zwar wichtige Dokumente aus seinem Arbeitsgebiet der Spionageabwehr zum Zwecke der Beseitigung fortgeschafft hatte. Er wurde in Haft genommen.

Wie man aus dem preußischen Innenministerium hört, sind bei den Haussuchungen viele Originalakten der Spionageabwehrabteilung gefunden worden, die Kommissar Waltz nach Hause geschafft hat. Den Verfehlungen des Kriminalkommissars ist man rein zufällig auf die Spur gekommen. In dem Ermittlungsverfahren gegen die Kommissare Philipp und Rozumek wurde Waltz als Belastungszeuge gehört. Im Verlaufe dieser Vernehmungen erlitt er plötzlich einen Nervenzusammenbruch. Die Staatsanwaltschaft nahm eine überraschende Haussuchung in der Wohnung des Kommissars vor, die mit der Aufdeckung der Aktenbeseitigung, die bis ins Jahr 1924 zurückgeht, endete. Kommissar Waltz hat auf Grund ärztlicher Gutachten, in denen er als schwerer Psychopath bezeichnet wird, seine Haftentlassung beantragt.

Das gesprengte Safe auf dem Meeresgrund.

Die Goldmillionen der „Ägypten" werden frei.

Nach einer telegraphischen Meldung ist es den Tauchern des italienischen Rettungsschiffes „Artiglio" gelungen, das Schatzgewölbe des gesunkenen Dampfers „Ägypten" zu sprengen. Dadurch wird der Weg zu vielen Millionen Gold frei.

Der Dampfer „Ägypten" sollte vor neun Jahren mehr als fünf Millionen Pfund Gold im Auftrag von ägyptischen Banken bringen. Empfänger sollte die Bank von England sein. In der Nähe der britischen Küste geriet das Schiff aber in einen dichten Nebel, wurde von dem französischen Frachtschiff „Seine" gerammt und begann sofort zu sinken. Etwa hundert Menschen kamen dabei ums Leben.

Bald schon versuchte man, das gesunkene Gold zu heben. Da der Dampfer etwa 120 Meter unter Wasser liegt, während man mit den üblichen Taucherrüstungen eine Tiefe von 60 Metern erreichen kann, waren diese erste Bergungsarbeiten erfolglos. Man erfand aber dann eine Art Robot, eine Stahlfigur mit künstlichen Armen und Beinen, in die der Taucher sich einschließt und die so ausgerüstet ist, daß sich auch ein Arbeiten in größerer Tiefe ermöglichen läßt. Mit diesem Apparat begann eine italienische Firma eine schließlich von Erfolg gekrönte Arbeit.

Sechs Monate mußten zunächst allein an die Auffindung des gesunkenen Schiffes gesetzt werden. Letzten Sommer gelang es dann, den Geldschrank des Kapitäns zur entdecken, der aber keine Wertgegenstände enthielt. Im Herbst mußte die Arbeit des schlechten Wetters wegen unterbrochen werden. Das Rettungsschiff wurde durch eine unglückliche Explosion selbst zum Wrack. In diesem Frühjahr nun setzte ein neues Rettungsschiff „Artiglio II", die Bergungsarbeit fort. Ihr war nun endlich, wie obige Meldung zeigt, der wirklich große Erfolg beschieden.

Man konnte in den letzten Jahren wieder von solchen Bergungsversuchen bei anderen gesunkenen Schiffen hören, die meist viel Geld kosteten und wenig einbrachten. Bei der Massenversenkung von Schiffen in den Kriegsjahren kam es oft vor, daß große Beträge in Gold- und Silberbarren mit untergingen. Aber es war leichter, sie unters Wasser zu bringen als sie wieder herauszufischen.

Vielleicht der größte Schatz, der je ins Meer versank, befand sich in der „Laurentic", die bei Kriegsbeginn in der Nähe der Nordküste Irlands in den Grund torpediert wurde. Es war ein Dampfer der White-Star-Line, der mit etwa 35 000 000 Pfund in Goldbarren von Liverpool nach Halifax fahren sollte. Er ging mit 300 Menschen unter, in fünfjährigen mühseligen Rettungsversuchen konnte ein ganz geringer Teil dieses Goldes geborgen werden.

Die „Arabic" und die „Lusitania", die beide ebenfalls sehr große Werte in Gold und Silber mit sich führten, sanken so tief, daß man ihnen erst nach einer wesentlichen Verbesserung der Taucherapparate wird beikommen können. Beide Schiffe wurden von U-Booten torpediert.

Der Dampfer „Elisabethville", ebenfalls ein Opfer der Kriegsjahre, sollte 10 000 ungeschliffene Diamanten, eine ganze Jahresproduktion des Belgischen Kongos, in seinem Safe verwahrt haben. Als man aber, nachdem man ein ganzes Jahr das Schiff gesucht und schließlich gefunden hatte, das berühmte Safe unter Jubel und Spannung erbrochen hatte, enthielt es — 2000 M. in belgischem Papiergeld und vier englische Pfund. Die Enttäuschung darüber war bitter.

Von Abenteuer-Romantik umkleidet ist der Schatz der schon 1911 gesunkenen „Merida", auf der mexikanische Flüchtlinge wundervolle königliche Juwelen mitgeführt haben sollen. Für die Hebung dieser Schätze haben sich vor allem einige große New Yorker Geldleute interessiert. Trotzdem schon mehrere erfolglose Expeditionen unternommen wurden, wird gerade jetzt wieder eine neue Rettungsexpedition angekündigt.

Gold im Meer — das fasciniert die Menschen immer wieder. Die Aussicht, plötzlich auf wunderbare Weise steinreich zu werden, lockt ihnen immer wieder die Mittel aus der Tasche. Ein gelegentlicher Erfolg, wie jetzt bei der „Ägypten" bestärkt die Lust zu so gewagten Unternehmungen nur immer von neuem. Die überwiegenden Mißerfolge übersieht man dabei mit großem Geschick.

Starker Schneefall in Oberbayern und Tirol. Nach starkem Temperaturrückgang, ausgelöst durch heftige Gewitter mit Blitz und Hagelschlag, hat es in der Nacht zum Dienstag in den Bergen, wie aus Kempten gemeldet wird, stark geschneit. Bis 900 Meter herunter waren am Morgen die Berge mit Schnee bedeckt. In den Vormittagsstunden setzte auch im Tal Schneefall ein. — Der Kälteeinbruch brachte in der Nacht zum Dienstag in den Tiroler Alpen Neuschnee, der bis auf 800 Meter herab liegen blieb. Auch in Innsbruck fiel mit Regen vermischter Schnee.

Bestialischer Mord an einer ganzen Familie. Am Montag zwischen 19 und 20 Uhr sind, augenscheinlich nach vorausgegangener heftiger Auseinandersetzung, der Ingenieur und Korrespondent Eduard Moser, seine Frau und seine Schwiegermutter, die verwitwete Rechnungsrätin Opwis, von unbekannter Hand unter sensationellen Begleitumständen in ihrer Wohnung in der Lindemannstraße in Dortmund ermordet worden. Die Tat wurde erst am Dienstag, spätabends, entdeckt. Die Mordkommission und die Zentralmordkommission des Ruhrgebiets waren die ganze Nacht in fieberhafter Tätigkeit, stehen jedoch vorläufig vor einem Rätsel. Die Wohnung gleicht einem wüsten Trümmerhaufen. Die Leichen sind bestialisch zugerichtet. Von dem oder den Tätern fehlt zur Zeit noch jede Spur.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt" sowie „Alt-Nassau" Nr. 19.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Lefisch, für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: F. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Etwas Sparsameres als IMI gibt es wirklich nicht! Schon ein Teelöffel voll genügt für eine normale Aufwasch- und Spülschüssel!

IMI ist im Gebrauch über die Maßen billig!

IMI zum Aufwaschen - Spülen - Reinigen
* für Geschirr und alles Hausgerät *

2301/31a

Vertreter: Rudolf Haas, Walkmühlstraße 42, Tel. 26691.

Wirklich .....

das Gute überdauert den Wandel der Zeit.

Das beweist das Interesse, welches unserer

Werbeschau für die deutsche Tüllgardine

entgegengebracht wird. Kein Wunder, es vermag sich eben niemand der herrlichen Wirkung der schönen Musterungen in weiß und in dezenten Pastellfarben zu entziehen. Jeder weiß, wie prachtvoll sich diese Gardinen im eigenen Heim ausnehmen werden, und Alle freuen sich über die

riesig billigen Preise.

Der Siegeslauf der gewebten deutschen Tüllgardine hat begonnen. Besuchen auch Sie die Tüllgardinen-Werbeschau bei

Faltenstore elegante Musterung 250 cm hoch . . . . . Mtr.	2.95
Eleganter Faltenstore deutscher Tüll mit künstlicher Seide . . . . . Mtr.	4.95
Spannstoffe u. Spitzentülle, edelste Erzeugnisse der Tüllweberei, 150 cm breit . Mtr. 3.25, 2.45,	1.95
Dekorations-Tülle mit künstlischer Seide verarbeitet in feinen Pastellfarben, 150 cm breit . . Mtr. 6.90,	4.90
Bettdecken über 2 Betten, strapazierfähiges Tüllgewebe, elegante Zeichnung	12.50
Bettdecken über 2 Betten, künstliche Seide, aparte Ausführung	19.50

Blumenthal

K187

Beleuchtung ist wichtig! Flack liefert richtig!

Riesenauswahl vom Einfachsten bis Elegantesten

Spottbillige Preise.

Schirm Krone 60 ø kompl. nur Mk. 35.-

FLACK Luisenstraße.

Gebt den Blinden Arbeit!

Körbe u. Stühle werden neu geflochten u. repariert. Grammophon-Reparatur d. Spezialisten — Klavierstimmen Strickarbeiten Büsten und Besen all. Art.
Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt,
Nebenverkaufsstelle im Laden Moritzstr 36 bei Heile.
Blindenanstalt — Nass. Blindenfürsorge
Bachmayerstraße 11 Telephon 26036 F411

Brenn- und Anmachholz

zu verkaufen.

Franz Kopp & Sohn,

Sägewerk, Holzhandl. am Güterbahnhof West.
Fernsprecher 25:75.

FAMILIEN-DRUCKSACHEN

jeder Art in kürzester Zeit

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Tagblatthaus / Fernspr. 59631

Senking Senking Senking Senking Senking Senking Senking Senking Senking

Gasherde sind **die besten** überzeugen Sie sich bitte selbst.

3686

L. L. JUNG Kirchgasse 47 Telephon 27213

MORITZ HERZ & Cie.

Friedrichstraße 38 Friedrichstraße 38

bringen nach der Umstellung

1. Sonder-Angebot.

Speisezimmer (kaukasisch Nußbaum)

1 Büfett (160 cm breit),
1 Vitrine
1 Tisch mit zwei Zügen,
4 Stühle mit Polster

Mk. **550.-**

Herrenzimmer (kaukasisch Nußbaum)

1 Bücherschrank (200 cm breit), mit Truhenvorbau,
1 Schreibtisch,
1 Tisch (rund),
1 Schreibsessel,
2 Stühle mit Polster

Mk. **750.-**

Schlafzimmer in vier Edelhölzern

(Ahorn, Blumen-Mahagoni, Birken und Nußbaum) hochglanz poliert

2 Betten (abgerundet),
2 große Nachttische mit Büchernischen,
1 Schrank (200 cm breit) mit Innenspiegel,
1 Frisiertoilette,
2 Stühle mit Polster,
1 Hocker mit Polster

Mk. **885.-**

Wir haben diese Zimmer in unserer Sonder-Ausstellung Ecke Friedrichstraße und Neugasse ausgestellt.

Große Auswahl in modernen Küchen.

3702

Rörigs Parkettreinigungsmittel „Arco"

ist ein wasserhelles Erzeugnis, dient zur Reinigung von Parkett und Linoleum, sowie Steinholzböden. Man gießt es am besten in eine Schüssel und reibt den zu behandelnden Boden mit unserer Spezial-Parkettbürste ab. (Kupferdrahtbürste Stück Mark 2.40.. Einige Minuten einwirken lassen, darnach gründlich mit einem Lappen nachreiben und gut trocknen lassen, bevor Wachs aufgetragen wird. „Arco" ist vollkommen wasserfrei und greift den Boden nicht an. Preise bei 1-5 Liter das Liter Mark 0.80 ausschließlich Kannen, bei 10-50 Liter das Liter Mark 0.70 ausschließlich Kannen. Bei besonders hartnäckigen Flecken auf den Böden verwenden Sie unser „Lösoform" das Kilo zu Mark 3.20.
AUGUST RÖRIG & CO., Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik, Wiesbaden, Marktstraße 6, Telephon 22500. Gegr. 1895. 325

Zahn-Praxis Paul Augustat

Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 4

Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei nur ersten Autoritäten, 20 Jahre in eigener Praxis.

Plombierungen in schonendster Behandlung.

Moderner künstlicher Zahnersatz in höchster künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie.

Zur Einführung u. um in d. Leistungsfähigkeit bekannt zu werden, habe ich die Barzahlungspreise für die folgenden Arbeiten auf das äußerste herabgesetzt:

Goldkronen, bestes Gold, 20 Kar. **RM. 15.—** u. **20.—**
Platingoldamalgamplomben . . . . . **RM. 3.—**
Künstliche Zähne . . . . . von **RM. 2.—** an

Spezialität: Stahlgebisse.

Konsultationen u. Kostenanschläge gratis

Ein Blick

in unser großes Kabinen-Lagerhaus genügt, um Sie davon zu überzeugen, daß Ihre Möbel viele Jahre bei uns aufbewahrt werden können, ohne auch nur im geringsten zu leiden, da sie vollkommen staubfrei und geschützt gegen Temperaturunterschiede, Motten und Möbelschädlinge unter ständiger Aufsicht lagern. — Besichtigen Sie erst unser Lagerhaus, bevor Sie Ihre Möbel einspeichern.

BERTHOLD JACOBY
NACHF. ROBERT ULRICH G.M.B.H.
Spedition • Möbeltransport • Lagerung
WIESBADEN
TAUNUS-STR. 9
GEGENÜBER DEM KOCHBRUNNEN
TELEFON-ANSCHLÜSSE: 59946 23847 23846 23849 23869 23860

1405

Mittwoch, 23. September 1931. **Wiesbadener Tagblatt** Zweites Blatt. Nr. 252.

Schließung des Wiener Burgtheaters?

Das historische Hofburgtheater in Wien, die traditionelle Stätte deutscher Theaterkunst, soll aus Ersparnisgründen geschlossen werden. Schauspielaufführungen sollen künftig im Opernhaus stattfinden. Der Plan löst überall die größte Erregung aus.

Die Bilanz der Reichspost.

Der Geschäftsbericht für 1930.

Berlin, 22. Sept. Die Entwicklung der Deutschen Reichspost stand, wie aus dem soeben veröffentlichten Geschäftsbericht über das am 31. März d. J. zu Ende gegangenen Rechnungsjahr 1930 hervorgeht, stark unter dem Einfluß der allgemeinen Wirtschaftsnot.

In dem Rechnungsjahr sind an Betriebseinnahmen 2208,2 (im Vorjahr 2259,02) Millionen Mark aufgekommen. Der Überschuß gegenüber den Betriebsausgaben beträgt 154,4 Millionen, wovon 115 Millionen (151,50) an das Reich abgeführt und 39,4 (71,25) Millionen als Zuweisung zum Vermögen verrechnet worden sind. In der Bilanz (Vermögensnachweis) sind die Anlagen einschließlich der Vorräte auf 2801 (2712) Millionen Mark gestiegen. Davon entfallen auf das unterirdische Telegraphen- und Fernsprechleitungsnetz 895,7 Millionen, Gebäude 536,8, technische Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen 457,8, oberirdisches Telegraphen- und Fernsprechleitungsnetz 335,1, Grundstücke 254,9 Millionen. Der Zugang beträgt bei den Sachwerten 96,5, bei den Geldwerten 17,5 Millionen. Einen Abgang weisen auf die Vorräte und Lieferungsansprüche um 7,1, die Kasse um 16,5 Millionen, so daß sich der Zugang bei den Aktiven im ganzen auf 90,4 Millionen stellt. Auf der Passivseite sind die Anleihen um 309 auf 459 Millionen Mark gestiegen. Der Anteil der Deutschen Reichspost an der Anleiheablösungsschuld (12,0 Millionen), den Hypothekenschulden (2,0 Millionen) und der Pfandbriefschuld (27,4 Millionen) hat sich nur unwesentlich verändert, dagegen ist die Inanspruchnahme des Postscheckguthabens für nicht begebene Anleihen von 239,6 auf 28,8 Millionen stark zurückgegangen. Die gesetzliche Rücklage (100 Millionen) und die Betriebsmittel (45 Millionen) sind unverändert geblieben. Im ganzen weisen die Passiven einen Zugang von 50,9 Millionen auf.

Die Abnahme des Verkehrs führte auch zu einer gewissen Verminderung der Arbeitskräfte. Um Posthelfer und -helferinnen, die oft Ernährer ganzer Familien sind, möglichst lange zu halten, ist die Deutsche Reichspost dazu übergegangen, solchen verheirateten Beamtinnen, die auf Kündigung angestellt waren, zu kündigen, wenn sie durch ihre Verheiratung versorgt sind. Dabei wird selbstverständlich von der Entlassung nur Gebrauch gemacht, wenn die Existenz des Ehemanns eine ausreichende Einnahme bietet.

Der frühere Reichsgerichtspräsident Dr. Simons 70 Jahre alt.

Dr. Walter Simons, der frühere Reichsgerichtspräsident, wird am 24. September 70 Jahre alt. Nach einer erfolgreichen juristischen Laufbahn wurde Dr. Simons 1918 als Ministerialdirektor in die Reichskanzlei berufen, wurde dann 1919 zum Generalkommissar der deutschen Friedensdelegation ernannt und verwaltete 1920—21 das Außenministerium. In dem Zeitraum zwischen dem Tode des ersten Reichspräsidenten und der Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg verwaltete Dr. Simons als Stellvertreter das Amt des Reichspräsidenten.

Die Verkleinerung des Staatsrats.

Um ein Drittel.

Berlin, 22. Sept. Der angekündigte Entwurf über die Veränderung der Zusammensetzung des preußischen Staatsrats liegt nunmehr vor. Er bringt eine Änderung des Artikels 32 der preußischen Verfassung. Es soll, wie bereits in Aussicht gestellt war, in Zukunft auf 750 000 (bisher 500 000) Stimmen einer Provinz ein Vertreter für den Staatsrat entfallen. Eine weitere Änderung soll dahin vorgenommen werden, daß eine Provinz mindestens 2 (bisher 3) Vertreter im Staatsrat haben soll. Das Gesetz soll am 1. Januar 1932 in Kraft treten. Nach seinem Inkrafttreten sollen alsbald die Zahlen für die Staatsratsvertreter neu festgestellt werden und Neuwahlen stattfinden. Die Neuregelung bedeutet eine Herabsetzung der Zahl der Mitglieder des zurzeit 81 Mitglieder zählenden Staatsrats um ein Drittel.

Gegen die Sonderbestrebungen innerhalb der Sozialdemokratie.

Ein Beschluß des Parteiausschusses.

Berlin, 22. Sept. Der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei faßte in seiner Sitzung am Montag einen Beschluß, der sich mit verschiedenen Sonderbestrebungen einzelner Gruppen innerhalb der Sozialdemokratischen Partei beschäftigt. So wird festgestellt, daß die schon früher als parteischädigend bezeichnete marxistische Büchergemeinde ihre Arbeiten unter dem Namen Freie Verlagsgesellschaft fortgesetzt habe. Im September sei eine Wochenzeitschrift „Die Fackel" erschienen, die offen ihren Kampfcharakter gegen die Partei zugebe. Ohne Kenntnis der Parteiinstanzen sollte der Organisationsapparat und die Mitgliedschaft der Partei in den Dienst dieser Sonderaktion gestellt werden. Jede weitere Duldung eines solchen zur Parteispaltung führenden Treibens würde alle verantwortlichen Parteiinstanzen mitschuldig machen. Dazu komme die durch führende Personen der Deutschen Friedensgesellschaft durch Aufruf und Unterschriftensammlung geforderte Gründung einer linkssozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, die sich offen gegen die Partei wende. Der Parteiausschuß hat beschlossen, daß die Zugehörigkeit zur Deutschen Friedensgesellschaft und die Mitarbeit an der Zeitschrift „Das andere Deutschland" unvereinbar ist mit der Zugehörigkeit zur Sozialdemokratischen Partei. Dasselbe wurde beschlossen für alle diejenigen, welche sich an Sonderbestrebungen beteiligen, wie sie durch die Gründung und Unterstützung der Freien Verlagsgesellschaft zum Ausdurck kommen. Der Parteivorstand wurde beauftragt, alle zur Haltung der Parteieinheit und zur Bekämpfung der Sonderbestrebungen notwendigen Schritte ungesäumt vorzunehmen.

Die Antwort des Zentrums an Hugenberg.

Keine dauernde Bindung.

Hamburg, 22. Sept. Auf einer Versammlung der Hamburgischen Zentrumspartei erwiderte gestern abend Prälat Dr. Schreiber auf die Stettiner Rede Hugenbergs. Auslassungen, wie die von Hugenberg in Stettin gemachten über eine schwarzrote Diktatur des Zentrums, sind dem Ernst der Stunde wenig angemessen. Das Zentrum hält sich die Freiheit zu politischen Entschlüssen sowohl im Reichstag wie im Landtag offen und denkt an keine dauernde Bindung. Verkannt werde vielfach, daß politische Bindungen begleitet sein müßten von Mindestverpflichtungen. Prälat Schreiber verwehrte sich gegen die Auffassung, daß man das deutsche Volk in ein marxistisches und ein nicht-marxistisches aufzuteilen versuche. Wenn man den Ruf zur Sammlung ergehen lasse, dann sei es notwendig, diesen Ruf unter eine ganz große Parole zu bringen.

Flandin nach Genf unterwegs.

Paris, 23. Sept. Finanzminister Flandin ist gestern abend nach Genf abgereist. Er wird aber so rechtzeitig wieder in Paris eintreffen, daß er an dem für nächsten Freitagvormittag anberaumten Ministerrat teilnehmen kann.

Gasherde 3501
aller System
Jacob Post Hochstättenstraße 2
altrenommiertes Fachgeschäft.

MOEBUS
PARKETT-FLUID
KEIN SPÄNEN
DER PARKETTBÖDEN
MEHR NÖTIG!
erzeugt mühelos, schnell herrliche Fußböden. Nur in 1-Ltr.-Fl. und Kannen à 5, 10 u. 25 Ltr. erhältl.
1 Liter 80 Pfennig.
Drogerie Moebus, Taunusstr. 25, Fernspr. 22007
Lieferung frei Haus 1448

Schwerhörige
Auch in sehr schweren Fällen hat die seit 5 Jahren bewährte Breslauer Hörkapsel geholfen. Kein Hörrohr, kein elektr. Apparat. Bequem im Ohr bei jeder Art Tätigkeit zu tragen. Die Erfindung eines Ingenieurs, der seit seiner Kindheit sehr schwerhörig war. Notariell beglaubigte Dankschreiben mit voller Adressenangabe. — Unser Vertreter ist am Freitag, den 25. September, von 10—7 Uhr in Wiesbaden, Hotel „Bayerischer Hof", erteilt kostenlos Auskunft und nimmt Bestellungen entgegen. F90
Hörkapsel-Gesellschaft Breslau 16.

ANZEIGEN im Wiesbadener Tagblatt haben stets den größten Erfolg

Rest- u. Einzelpaare
darunter erstklassige Marken-Fabrikate

Damenschuhe	Gruppe 1 . . .	1.90
Damenschuhe	Gruppe 2 . . .	2.90
Damenschuhe	Gruppe 3 . . .	3.90
Damenschuhe	Gruppe 4 . . .	4.90
Damenschuhe	Gruppe 5 . . .	5.90
Herrenschuhe	Gruppe 4 . . .	4.90
Herrenschuhe	Gruppe 5 . . .	5.90
Herrenschuhe	Gruppe 6 . . .	6.90

Wilhelmstraße 12

Am 1. oder 2. Oktober fährt ein gedecktes
Möbelauto (leer) nach Stuttgart
über Darmstadt, Heidelberg, Heilbronn
und nimmt einen geschlossenen Umzug sowie auch einzelne Stücke mit.
Adolf Remnich, Hermannstraße 21 Telephon 28578.

Poths
Langgasse 7 Inh. Karl Hämmelmann
Morgen Donnerstag
Schlachtfest
Siphons Siphons

Buchenscheitholz
trocken und ofenfertig,
b. 5 Zentner frei Haus, Zentner 1.60 Mk.
Platter Straße 172, Telephon 25482.

Möbelwagen fährt leer nach Berlin!
Wer hat Möbel mitzugeben?
Mitteilungen unter M. 758 a. d. Tagbl.-Verl. erb.

Sport und Spiel.

Deutsches Turnen.

Am letzten Sonntag fand unter reger Teilnahme in Massenheim das diesjährige Abturnen statt, verbunden mit einem Vereinswettkampf. Ergebnisse: Vierkampf für Männer: 1. Fritz Jung 83 P., 2. Hermann Trabert 73 P., 3. W. Kahl 69 P., 4. Karl Jung 68 P., 5. Peter Somke 61 P. Vierkampf für Jugend: 1. Wilhelm Trabert 91 P., 2. Hans Willich 87 P., 3. W. Jung 83 P., 4. Walter Jung 77 P., 5. Hugo Bär 63 P.

Tennis.

Das große internationale Tennisturnier in Meran, in dessen Mittelpunkt die Spiele um den Lenzpokal stehen, bildet den eigentlichen Abschluß der europäischen Saison. Für die Spiele vom 4.—12. Oktober ist in diesem Jahre nur eine kleine deutsche Expedition vorgesehen. An Damen werden Frl. Krahwinkel, Frau Friedleben, Frau Schomburgk, Frl. Hammer und Frl. Horn teilnehmen, an Herren: Kuhlmann, und vielleicht auch Dr. Dessart. Das Hauptinteresse gilt wohl dem Lenz-Pokal der Damen, den die Schweizer Meisterin Payot verteidigt. Die Herren kämpfen um die Meisterschaft von Meran.

Fechten.

Damen-, Junioren- und Senioren-Fechten in Rüdesheim.

Die Damen des Wiesbadener Fechtklubs fuhren am Sonntag nach Rüdesheim, um dort an den diesjährigen Wettkämpfen der Gruppen 3 und 4 des DFB. teilzunehmen. Es waren insgesamt 41 Meldungen dafür eingegangen, woran der Wiesbadener Fechtklub mit neun Vertreterinnen am stärksten beteiligt war. Für die Kämpfe der Junioren starteten als Vertreterinnen Wiesbadens die Damen Roedler, L. Müller, Wäninger, Becker und Mulfinger. Infolge der regen Beteiligung war es für die einzelnen Damen schwierig, sich bis zur Schlußrunde zu behaupten. So konnten nur Frl. Wäninger, Roedler und L. Müller sich bis zum Finale durchringen. Sie belegten in der gleichen Reihenfolge den 5., 6. und 7. Platz. Durch ihre Siege in die Seniorenklasse aufgerückt sind die Damen: Bornand-Frankfurt mit dem 1. Platz (7 Siege), Einstein-Stuttgart mit dem 2. Platz (5 Siege), Seyffer-Stuttgart mit dem 3. Platz (5 Siege), Ruof-Stuttgart mit dem 4. Platz (5 Siege).

Interessanter gestalteten sich die Kämpfe der Senioren unter Mitwirkung der diesjährigen deutschen Meisterin im Florett, Frl. Tilli Merz-Rüdesheim. Sie ging aus einem Stichkampf mit Frl. Bielmeier-Mainz als Siegerin hervor. Ergebnisse: 1. Preis Frl. Merz-Rüdesheim mit 6 Siegen, 2. Preis Frl. Bielmeier-Mainz mit 6 Siegen, 3. Preis Frl. Opfermann-Mainz mit 5 Siegen, 4. Preis Frl. Olly Hein-Wiesbaden mit 3 Siegen, 5. Preis Frl. Marthy Hein-Wiesbaden mit 3 Siegen.

Reitsport.

Reitplatz der Reitergruppe Wiesbaden. Ein seit langer Zeit gehegter Wunsch der RGW. nach einem Übungsplatze, der es den Reitern ermöglicht, sich in gesunder, frischer Luft reitsportlich zu betätigen und ihre Pferde an alle im freien Gelände vorkommenden Hindernisse zu gewöhnen, ist endlich in Erfüllung gegangen. Durch den Abschluß eines langjährigen Pachtvertrages steht nun der RGW. ein 7500 Quadratmeter großes Gelände auf der Erbenheimer Höhe, dicht vor den Toren Alt-Wiesbadens, zur Verfügung. Von der Frankfurter Straße (Haltestelle der Straßenbahn, Ziegelei Hessemer) ist der Reitplatz in zwei Minuten erreichbar. Für Reiter ist der Reitplatz auf folgendem Wege zu erreichen: Reitweg Wilhelmstraße, Mainzer Straße, Martinstraße, Langenbeckplatz und dann auf einem nach dem Platz führenden Feldwege. Der Reitplatz ist bereits in Benutzung genommen. Das Vorhandensein eines genügend großen Raumes zur Unterbringung von Zuschauern ermöglicht auf dem neuen Platze auch die Veranstaltung der von der RGW. stets mit großem Erfolge durchgeführten internen Reitturniere.

Schach.

Internationales Großmeisterturnier zu Veldes.

20. Runde: Das wichtigste Ereignis der Runde war der Sieg Bogoljubows über Kashdan. Der Weltmeister Dr. Aljechin setzte seinen Siegeslauf fort, indem er seinen Gegner Pirc in einem Damengambit nach verhältnismäßig kurzem Kampf schlug. Durch eine falsche Kombination in einer Karo-Kann-Eröffnung verlor Stoltz sein Spiel gegen Colle. Flohr gewann nach einem interessanten Endspiel gegen den Altmeister Maroczy. Schon sehr bald kamen Tartakower und Vidmar zu einem Remis. Obschon Kostitsch gegen Nimzowitsch und Spielmann gegen Asztalos erbittert gegeneinander kämpften, endeten beide Partien mit remis. — 21. Runde: Einen wohlverdienten Sieg feierte Maroczy über Bogoljubow. Die Partie eröffnete Maroczy mit den schwarzen Steinen französisch, beide Gegner spielten heftig auf Angriff, wobei der ungarische Meister die Oberhand behielt und schließlich gewann. Auch Tartakower lieferte in einem Damengambit gegen Colle eine prächtige Partie. Er siegte durch eine elegante Opferkombination. Sehr lebhaft ging es in dem Spiel Vidmar gegen Asztalos zu, woraus ersterer als Sieger hervorging. Im Endspiel wurde Pirc von Kostitsch geschlagen. Drei Partien endeten unentschieden, nämlich: Kashdan gegen Spielmann, Flohr gegen Aljechin und Nimzowitsch gegen Stoltz. Der Stand nach der 21. Runde ist: Aljechin 17½, Bogoljubow 12, Vidmar 11½ u. 1 H., Kashdan 11 u. 2 H., Kostitsch, Nimzowitsch und Spielmann je 10½, Flohr 10 u. 1 H., Maroczy 10, Tartakower 9, Stoltz 8½ u. 2 H., Asztalos 8½ u. 1 H., Colle 7½, Pirc 6 u. 1 H.

Sport-Rundschau.

Der Radfahrerklub 1900 Bierstadt bringt am 4. Oktober d. J., vormittags um 8.30 Uhr, ein Querfeldeinrennen über 5 Kilometer zum Austrag. Im Anschluß hieran findet im Saalbau „Bären" ein Radballturnier statt. — Anläßlich seiner Herbstveranstaltung am 4. Oktober d. J. trägt der Radfahrerklub 1900 Bierstadt in Verbindung mit seiner Motorsportabteilung eine Kontrollfahrt über 50 Kilometer aus. Die Strecke führt von Bierstadt über Niedernhausen, Lorsbachtal, Hattersheim, Erbenheim nach Bierstadt.

Die im Verlag Klasing u. Co., Berlin, erscheinende Monatszeitschrift „Sport-Illustrierte" enthält neben vielen interessanten Artikeln über alle Sportgebiete besonders für Auto- und Motorradfahrer interessante Anregungen und Bilder.

100 m Lauf

Zu den populärsten leichtathletischen Wettbewerben in Deutschland zählt die Sprinterstrecke, der 100 Meter-Lauf. Kein Wunder, ist doch gerade Deutschland das Land der Sprinter. Wir verfügen über Dutzende von Läufern, die eine Zeit von unter 11 Sekunden laufen können und damit übertreffen wir jede andere Nation — auch Amerika! — bei weitem. Der derzeitige offizielle Weltrekord für die 100 Meter lautet auf 10,4 Sekunden, jedoch sollen inzwischen der kanadische Olympiasieger Williams 10,3 und der amerikanische Neger Tolan sogar 10,2 gelaufen sein. Der deutsche Rekord steht ebenfalls auf 10,4, doch gelang es unserm Meister Körnig auch schon, allerdings mit Hilfe eines leichten Rückenwindes, 10,3 zu laufen. Die übrigen Nationen haben schon erhebliche Fortschritte gemacht und rücken der Spitzengruppe immer näher. Um die obige Darstellung übersichtlich zu halten, war es nicht möglich, alle Nationen durch einen Läufer zu illustrieren. Bei 10,8 stehen noch die Rekorde von Argentinien, Belgien, England, Österreich, Ungarn und bei 10,7 Dänemark.

Aus den Gerichtssälen.

Das Testament auf der Papiermanschette.

Ein vierjähriger Millionenprozeß entschieden. — Eine amerikanische Erbschaftsangelegenheit à la Loeske. — Der „lahme Mann" von Cincinnati.

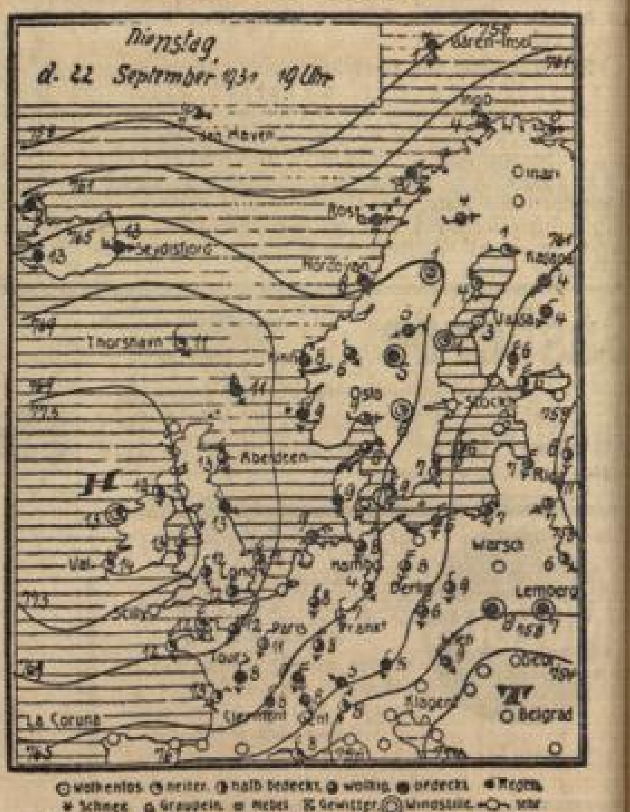
Vor kurzer Zeit wurde in Cincinnati ein Erbschaftsprozeß entschieden, der die Gerichte seit mehr als vier Jahren beschäftigte, da von den Verwandten des Erblassers immer wieder Einsprüche gegen die Gültigkeit seines Testaments gemacht wurden. Es handelt sich um die Hinterlassenschaft des sogenannten „lahmen Mannes" von Cincinnati, der den bürgerlichen Namen Henry Mill führte und einen ziemlich ärmlichen Eindruck machte. Henry Mill war früher Goldgräber und hatte sich seit vielen Jahren von der Welt zurückgezogen. Er lebte in einem kleinen Häuschen, das er nur in den letzten Jahren seines Lebens gegen den Aufenthalt in einem Boardinghaus vertauschte. Aber auch jetzt lebte er noch ganz bescheiden, so daß kein Mensch ahnte, wer der Mann in Wirklichkeit war. Wegen seines lahmen Ganges wurde er einfach der „lahme Mann" in der Umgebung genannt. Jeder kannte ihn. Besonders war er mit einem Blumenmädchen befreundet, dem er hin und wieder eine Blume abkaufte. Das junge Mädchen brachte dem alten Mann, den es für mittellos hielt, ein rührendes Mitleid entgegen, denn es hörte von ihm stets nur die schweren Erlebnisse, die er in seiner Jugend gehabt hatte. Oft saßen die beiden nach der Arbeit stundenlang auf einer Bank im Park und unterhielten sich. Das junge Mädchen sorgte auch für die Gesundheit des alten Freundes, machte für ihn allerlei Besorgungen. Eines Tages erklärte er seiner Freundin, daß er sie zu seiner Alleinerbin einsetzen wolle. Er nahm eine Papiermanschette von dem Arm und schrieb darauf mit einem Füllfederhalter sein Testament, durch das das junge Blumenmädchen Ethel Holley zu seiner Universalerbin eingesetzt wurde. In dem Testament war zugleich ein Vermerk an die Bank, wo der alte Mann sein Vermögen aufbewahrte, und deren Namen und Adresse angegeben war. Als er seiner jungen Freundin die Papiermanschette übergab, sagte er zu ihr scherzhaft lächelnd: „Hebe sie gut auf, denn sie ist was wert!". Das junge Mädchen lachte, denn, wie sie später vor den Richtern erklärte, was konnte nach ihrer Meinung ein Mann besitzen, der Manschetten aus Papierstoff trägt. Als aber kurze Zeit darauf der alte Herr starb, ging sie auf Anraten ihrer Eltern zu der Bank, um zu fragen, ob sich der Mann einen Scherz erlaubt habe, oder was daran wäre. Hier erfuhr sie zu ihrem Erstaunen, daß es sich um eine Erbschaft von Millionen handelte. Der alte Mann hat in seiner Jugend ein großes Vermögen erworben, das er durch glückliche Spekulationen in den Jahren 1923 bis 1927 noch beträchtlich vermehrt hatte, so daß es auf rund eine Million Dollar geschätzt werden durfte. Dies geschah Anfang 1927. Als die Zeitungen damals die Berichte darüber brachten, meldeten sich plötzlich zahlreiche Anverwandte des Verstorbenen, die sich zu seinen Lebzeiten nie um ihn gekümmert hatten, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil er nach ihrer Meinung ein Bettler war. So lebte er nämlich und ließ mit keinem Wort verlauten, was er besaß. Nur zu seiner jungen Freundin äußerte er des öfteren, daß Geld nur einen sehr geringen Wert habe, denn auch mit den größten Summen könne man nicht mehr als sich satt essen. Damals glaubte das junge Mädchen, daß es sich um Trauben handele, die zu sauer seien, denn der Mann machte durchaus nicht den Eindruck, daß er von Gold und Geldeswert etwas verstehe. Die Verwandten klagten nun auf Herausgabe der Erbschaft, da das Testament auf einer Papiermanschette ungültig sei. Der kluge, alte Kaufmann hatte es aber so aufgesetzt, daß an seiner Gültigkeit nicht gezweifelt werden konnte. Im ersten Prozeß wurden die Verwandten abgewiesen und das junge Blumenmädchen zur Erbin eingesetzt. Damit war es aber noch lange nicht im Besitze des Vermögens, denn die Verwandten klagten weiter. Sie brachten Zeugen, daß das Testament erschlichen sei, daß das junge Mädchen unsittlich sei, und, als alle diese Einwendungen in verschiedenen Prozessen zurückgewiesen wurden, erklärten sie, daß der alte Mann nicht bei Verstand gewesen sei. Vier Jahre dauerten die gerichtlichen Verhandlungen, die stets für die Universalerbin günstig ausfielen. Die Prozesse kosteten ein Vermögen, aber die Millionen erhielt vor kurzer Zeit das ehemalige Blumenmädchen ausgezahlt.

Schwere Jungen.

Fe. Die Große Strafkammer Wiesbaden beschäftigte sich am Dienstag mit den zahlreichen Diebstählen und Geldschrankeinbrüchen der mehrfach schwer vorbestraften Angeklagten Heinrich Schledorn aus Frankfurt a. M. und Joseph Debor aus Aschaffenburg. Die Angeklagten mußten sich vor längerer Zeit vor dem Erweiterten Schöffengericht in Höchst wegen der Einbrüche und Geldschrankeinbrüche in Kelkheim, Groß-Gerau, Ruppertshain usw. verantworten; Schledorn und Debor wurden unter Freisprechung von den Geldschrankeinbrüchen mangels ausreichenden Beweises zu je einem Jahre Zuchthaus wegen des Einbruchs in Kelkheim verurteilt. Gegen dieses Urteil des Erweiterten Schöffengerichts Höchst hatten beide Verurteilte, aber auch der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Nun hatte sich die Große Strafkammer Wiesbaden mit der Angelegenheit zu befassen. Debor und Schledorn leugneten. Als der zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilte Mechaniker D. aus Schneidhain, aus dem Zuchthaus Ziegenhain vorgeführt, erklärte, Debor und Schledorn hätten in Kelkheim die Einbrüche ausgeführt, er (der Zeuge) aber Schmiere gestanden, bequemte sich Debor zu einem Geständnis, und schließlich auch Schledorn. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hin wurde das angefochtene Urteil aufgehoben und der Angeklagte Debor wegen schweren Diebstahls im Rückfalle in zwei Fällen in Kelkheim, unter Freisprechung im übrigen, zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Schledorn erhielt wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen eine Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten und drei Jahre Ehrverlust zuerkannt.

Fe. **Großangelegte Wechselbetrügereien.** Im Jahre 1928 wurde hier von einem Fräulein T. eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zum Vertrieb von Weinen gegründet. Dr. B. in Sonnenberg war Teilhaber. Als kaufmännischer und technischer Leiter fungierte der Weinreisende Julius P. aus Trier. Während diese Genossenschaft ihre Tätigkeit entfaltete, wurden Waren bestellt und zum Teil mit Wechseln beglichen. Diese Wechsel waren mit dem Namen Dr. B. ausgestellt. Auf Erkundigung hin aber ergab es sich, daß B. die Zahlung und seine Unterschrift unter den Wertpapieren nicht anerkannte und betonte, sie seien alle gefälscht. Zwanzig derartige Wechsel, die auf Beträge lauteten, die in die Tausende gingen, waren von P. mit dem Namen des B. unterschrieben worden. P., der sich wegen Urkundenfälschungen vor dem Wiesbadener Erweiterten Schöffengericht zu verantworten hatte, bestritt die Fälschungen. Nach der Beweisaufnahme kommt aber nur er in Betracht. Das Gericht verurteilte P. wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugsversuchs zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten.

Wetterbericht.



An der Ostseite des ausgedehnten englischen Hochdruckgebietes setzt sich immer noch die Zufuhr kalter polarer Luftmassen auf den Kontinent fort. Da jetzt über dem Nordmeer und im Bereiche des Hochdruckgebietes der Luftdruck fällt, kann mit der Abschwächung der Nordströmung gerechnet werden, doch bleibt die Witterung immer noch leicht unbeständig und für die Jahreszeit zu kühl.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Trocken, zeitweise heiter, nachts strichweise Bodenfröste, auch am Tage kühl, nordöstliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 23. September 1931.

Biebrich	Pegel	2.35	m	gegen	2.39	m	gestern
Mainz:	„	1.65	„	„	1.73	„	„
Caub:	„	2.95	„	„	3.00	„	„
Köln:	„	2.95	„	„	3.11	„	„

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Exner**, Wiesbaden, Neugasse 16, ist am 18. Sept. 1931, mittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Kaufmann **Franz Spring**, Wiesbaden, Dreiweidenstraße 10. Konkursforderungen sind in doppelter Ausfertigung unter der Anschrift: „Amtsgericht, Konkursabteilung", bis zum 17. Oktober 1931 anzumelden. 1. Gläubigerversammlung am 20. Oktober 1931, 10 Uhr, Prüfungstermin am 3. November 1931, 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Kirchgasse 15, 3. Zimmer 208/9. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 17. Oktober 1931.
Wiesbaden, den 18. September 1931. F144a
Amtsgericht, Abt. 6b.

Am 1. Oktober 1931, vormittags 9½ Uhr wird an Gerichtsstelle, Kirchgasse 15, Zimmer 209, das Hausgrundstück, Schützenhofstraße 16, groß 3,76 ar, zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Die Eheleute Diplomkaufmann **Herrmann Bein** und **Klara**, geb. **Waldhausen** in Wiesbaden. F145a
Wiesbaden, den 19. September 1931.
Das Amtsgericht 6b.

Am 1. Oktober 1931, vormittags 10½ Uhr wird an Gerichtsstelle, Kirchgasse 15, Zimmer 209, das Hausgrundstück, Dotzheimer Straße 19, Vergnügungspalast, groß 13 ar 25 qm, zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Kaufmann **Eugen Frey**, Wiesbaden.
Wiesbaden, den 19. September 1931. F145a
Das Amtsgericht 6a.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 24. September 1931, vorm. 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbeckstraße 24

1. 1 Flügel, 1 Klavier, 4 Büfetts, 2 Kredenzen, eine Vitrine, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle mit Ledersitz, ein Bücherschrank, 1 Spiegelschrank, 1 Standuhr, zwei Ständerlampen, 2 Chaiselongues mit Decken, ein Vertiko, 1 Kommode, 1 Lederklubsessel, 2 Sofas, zwei Sessel, 1 Damen-Frisiertoilette, 1 Flurgarderobe, 1 Küchenschrank, 1 Waschkommode, 2 Teppiche, zwei Brücken, 2 Schreibmaschinen, 4 Nähmaschinen, zwei Schnellwaagen, 1 Bild, 1 Grammophon, 1 Fahrrad, 28 Rehkronen, 1 Hirschgeweih, 2 Personenwagen (Opel und Ford), 25 Kacheln und 1 Badewanne;
2. **12 Uhr mit Einwilligung des Grundstücksinhabers:** Waldstr. 1[illegible]2, 1 Personen-Wagen, Benz, 6[illegible];
3. **12½ Uhr in Dotzheim:** 1 Lastkraftwagen (Benz), 2 Klafter Holz, 1 Rolle und 1 Pferd;
4. **freiwillig aus einer Konkursmasse:** 120 Zentner Kohlen, 1 Motorrad (Triumph), 1 Radio-Anlage und 1 Schreibmaschine (Adler). Zusammenkunft Liebknechtstraße

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahl.
Zu 2. und 4. bestimmt, im übrigen teilweise.
Beutel, Gerichtsvollzieher kr. A., Hallgarter Str. 10

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, 24. September 1931, 10 Uhr werde ich

Adelheidstraße 83

freiw. öffentl. meistbietend geg. Barzahl. versteigern: **1 Dam.-Toilette mit Seitenschränkchen, 1 Rollpult,** 1 Damen-Schreibtisch, 1 Spiegelkommode, Kleiderschränke, Waschkommoden, Betten, Sofa, Sessel, 1 Ofen und anderes mehr.
Besichtigung von 9½ Uhr an. Versteigerung bestimmt.
Wiesbaden, den 22. September 1931.
Richter, Obergerichtsvollzieher.
Oranienstraße 48. Telephon 22015.

Morgen Donnerstag, ab 9½ Uhr im Versteigerungslokal **Marktplatz 7**

Herrschafts-Mobiliar-Versteigerung.

Kompl. Einrichtungen, gute Einzelmöbel u. a. Haushalt- u. Gebrauchsgegenstände, Teppiche, Gemälde u. Kunstgegenstände. — Siehe gestrige Hauptanzeige.

KAH EK
Kunst- und Auktionshaus
Emil Klapper
Marktplatz 7 Telephon 28627.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Auflösung des Haushalts versteigere ich zufolge Auftrags am

Freitag, den 25. September 1931
vormittags 9½ Uhr beginnend, in der Wohnung

76 Rheinstraße 76, 3. Etage

folgendes **guterhaltene Mobiliar, als:**

1 mod. Eichen-Schlafzimmer-Einrichtung
best. aus: 2 Betten mit Roßhaar-Matratzen, 3tür. Spiegelschrank, Waschtoilette und 2 Nachttischen mit Marmor und 2 Stühlen;
1 **Eichen-Eßzimmer:** Büfett, Ausziehtisch, Serviertisch, 6 Stühle mit Leder;
Eichen-Wohnzimmer-Möbel: Vertiko, Konsolschrank mit Spiegelaufsatz, Diwan mit Paneel, Sofatisch, Bauerntisch, 4 Stühle mit Leder;
amerikanisch. Eichen-Schreibbüro mit Rollverschluß, Schreibsessel, Nähtisch, Spiel-, Rauch-, Ripp- und and. Tische, Chaiselongue, Polstersessel, Stühle, **Eichen-Bett**, 2tür. **Eichen-Kleiderschrank**, Waschkonsole, Nachttisch, Paravent, Eichen-Flurgarderobe, div. Kleinmöbel, Spiegel, Bilder, Regulatoren, Beleuchtungskörper, Nippsachen, Gebrauchsgegenstände, Eßservice für 12 Pers., Glas, Porzellan, Gardinen, Federbetten, Kopfkissen, Decken, Tisch- und Handarbeitsdecken;
mod. **Küchen-Einrichtung:** Büfett, Anrichte, Tisch und 2 Stühle, Gasherd, Gasbackhaube, Stehleiter, Küchen- und Kochgeschirr und dergl. mehr
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung vor Beginn der Versteigerung.

Wilhelm Helfrich

beeidigter öffentlich angestellter Auktionator beeidigter Taxator
Tel. 22941. **Schwalbacher Straße 23.** Tel. 22941.
Aeltestes, streng reell und fachmännisch geleitetes Unternehmen.

Billige Bücher!

Sonderangebot jetzt im Preise bedeutend ermäßigter Bücher

Kellermann: Der Tunnel, Der Roman d. Technik, früh. 7.50, jetzt **2.85**
Hermann Hesse: Weg nach Innen, früher ca. 14.—, jetzt **2.85**
Feuchtwanger: Jud Süß, Histor. Roman, früher 8.50, jetzt **2.85**
Rasputin und die Frauen von Fülöp-Miller, früher 18.-, jetzt **3.75**
Frenssen: Der Pastor von Poggsee . . . früher 4.80, jetzt **2.85**
Raabe: Der Hungerpastor . . . . früher 5.—, jetzt **2.85**
Timmermans: Pallieter . . . . früher 7.—, jetzt **2.50**
Ganghofer: Verschiedene Romane, jed. Bd. früher 7.—, jetzt **2.85**
Friedrich der Große von Carlyle . . . früher 12.— jetzt **2.85**
Ammers-Küller: Frauen der Coornvelts . früher 8.50, jetzt **2.85**
Vincent van Gogh von Pfister mit 91 Bildern, statt 10.— nur **5.50**

Besichtigen Sie unsere Schaufenster. Weitere Auswahl in der

Bücherstube am Museum
G. m. b. H.
Wilhelmstraße 6 Telephon 25400

Dr. Hirsch
Kinderarzt
zurück.
Mainzer Straße [illegible].

Zahn-Ersatz

bis 14 Zähne in Naturfarbe, einschl. Platte und Befestigung, mit 2jähriger Garantie
nur 25.- RM.
Porz.- Goldknopfzähne 4.-, Stiftzähne schon für 10.-, Goldkronen, gutes Gold, 15 RM. Kostenanschläge ohne Berechnung. Gebißreparaturen in 2—3 Std., auch kann darauf gewartet werden. Sich. Zahn- und Wurzelziehen 1 RM., sow. Plombieren fast schmerzl.
Zahn-Praxis **M. Lanke**
Große Burgstraße 14, 1 (im Musikhaus Schütten)
Sprechstd.: Wochentags 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, Sonntags 8 Uhr morgens bis ½10 Uhr vormittags.

Honig

Garantiert reinen
Bienen-Blüten-Schleuder-Honig
Ein hervorragendes Gesundheitsmittel durch seinen Gehalt an Vitaminen und Nährsalzen
Feinste aromatische Qualitäten in
Wiesenblumen- und Lindenblüten-Honig
1-Pfd.-Glas **1.20** Mk
bei 5 Pfund **1.10** Mk ohne Glas
Drogerie Tauber
Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34
5% Rabatt!

Wer will? Wer hat?
Motorrad, Herren- oder Damen-Fahrrad
zu verkaufen, tauschen o. kaufen der wende sich an
Wiesbadener Motor- und Fahrrad-Vermittlung
Schiersteiner Straße 13.

Liefere Ia Kelterobst z. d. Tagespr., ebenso pr. Winterkartoffeln. — Bestell. werden entg. **Görg**, Oranienstraße 13, P. r.

Korkstopfen
Schlegel, Albrechtstraße 7.

Schwanke
bekannt führend
niedrigst
im Preis.
Deutsche frische
Molkerei-Süßrahm-
Markenbutter
½ Pfund 74
Pfund 148.
Naturreinen
Lindenblüten-
Bienenhonig
Pfund 114
bei 5 Pfd. à 110 ohne Glas, ausgewog. oder in Glasdeckelgl.
Mehl
noch alte Mahlung, mein bekanntes
Konfektmehl 29
5-Pfund-Beutel **1.40**
Kuchenmehl 26
5-Pfund-Beutel **1.25**
Schmackhaftes
Müllerbrot 55
Bandnudeln Pfd. 35
St.-Makkaroni Pfd. 38
Schwanke
Nachfolger,
Schwalbacher Str. 59.
Telephon 27414.
Gründungsjahr 1882.

Damen-

Strümpfe, fein und zart, Herrensocken jeder Art, Kinderstrümpfe für j. Alt., Hosenträger, Sockenhalter, Sportstutzen, Gürt. v. Led. u. **Ia Strickwolle** das weiß jeder.
Kauft immer noch am besten man,
Bleichstraße 35, bei 3426
Carl J. Lang.

Blei- und Linoleumschnitte
nach eigenen u. gegebenen Entwürfen fertigt in kürzester Zeit die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Bleikristall
für Geschenkzwecke fabelhaft billig
Julius Mollath
3441 Schulberg 2

Süßer Apfelmost
frisch von der Kelter
das Liter **25** ₰
Obstwein-Kelterei
HENRICH
Blücherstr. 24
Telephon 26914
Biebrich:
3-44 Rathausstr. 65

Das
„Wiesbadener Tagblatt"
ist in
Dotzheim
direkt zu beziehen durch
folgende Ausgabestellen:
Jakob Kroth, Wilhelminenstraße 2.
Philipp Seelbach, Wiesbadener Straße 54.
Anton Bohland, Wiesbadener Straße 27.
Ernst Dechner, Dotzheim-Wiesb. Dotzh. Str. 171
Karl Hahn, Dotzheim Siedelung Klarenthaler Straße 20
Moos, Bäckerei, Biebricher Straße 18.
Siedelung Talheim
Richard Klein.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.
Der Verlag.

Von **Heute** bis **Samstag**
Ein halbes Pfund feinste **Molkerei-Süßrahm-**
BUTTER
nur **75** ₰
bei **P. LEHR**
Ellenbogengasse, Moritzstraße, Bleichstr., Wellritzstr., Michelsberg.

Auf die Bekanntmachung betr. **Platzvergebung für die Kirchweihe Wiesbaden-Igstadt** in den „Städt. Nachrichten" Nr. 38 vom 23. September 1931 wird hingewiesen. F122a

Mobiliar-Versteigerung.

Freitag, den 25. September 1931

vormittags 9½ Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags im Versteigerungslokal

Büdingenstraße 4, hinter Kaiser-Friedrich-Bad

(Zugang v. Michelsb. d. Coulinstr. u. obere Weberg.)

1 Anzahl Einzel-Mobiliar, wie: 1- und 2türige Kleider- und Spiegelschränke, 3tür. Spiegelschrank in Weißlack, Vertikos, Wasch- und and. Kommoden, Nachtschränkchen, Zimmertische und -stühle, Ausziehtische, Nähtischchen, Schreibtische, Diplomat, Sekretär, Damen-Schreibtische u. Sessel, Trumeau- u. and. Spiegel u. Bilder, Flurgarderobe, Lampen, Teppich, Portieren, Nipp- u. Aufstellsach., Grammophone, 1 Schrankgrammophon mit Platten, Laute, gutes Klavier, 1 Korb-Stehlampe, Sofas, Chaiselongues, Holz- und Metallbetten, Federzeug, einz. Matratzen in Roßhaar u. Wolle, 1 kirschb. Spiegelkommode, antike Kommode und Konsole, Kinderschreibpult, Klappstühle, Liegestuhl, Klappwagen, ältere Nähmaschine, Küchen- und Eisschränke, Gasherde mit Backofen, Gasheizöfen, 1 Zimmerofen, 1 Glasschränkchen, f. Konditorei, 1 Kaffeemaschine, 1 Bajazzo-Apparat, 1 Musterkoffer, Schließkörbch., Wäschemangel, Brenkchen, Krankentisch, Serviertischch., weißes Kinderbettchen, 1 Schaukelstuhl, Kleiderstock, Staffelei, Schlitten, Petroleumöfchen, 2 Schafspelze f. Chauffeur, Kleider, Haus- und Küchengeräte und vieles mehr
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung Donnerstag durchgehend.

Wilh. Klapper, Auktionator und Taxator
Büdingenstraße 4. Telephon 28459.
Uebernahme von Versteigerungen aller Art unter kulanten Bedingungen.

TELEFON 28361/62 Grabenstr. Nº 16.
Frickel's Fischhallen

Gute billige tafelfertige
Fischkost
stets frisch: ¼ Pfd.

ff Fischmayonnaise	. . . .	**25** ₰
ff Salm- u. Krabbenmayon.		**50** ₰
ff Hering in Gelee	. Portion	**25** ₰
ff Fischsalat in Gelee	Portion	**30** ₰
ff Krabben in Gelee	. Portion	**40** ₰
ff Heringssal. m. May.	¼ Pfd.	**25** ₰
ff Appetithappen i. May.	¼ Pfd.	**35** ₰

Appels **Fetthering** in Tomaten, Lukullus, Senfkraft, u. Currysoße
preisgekrönte beste deutsche Fischkonserven
Dose 250 g Inhalt **65** ₰, 3 Dosen **1.80**

Norweger Fettsild in Tomaten
Dose 170 g Inhalt **50** ₰, Dose 275 g Inhalt **70** ₰
Norweger Makrelen in Tomaten
Dose 275 g Inhalt **80** ₰
Appels Makrelen in Lukullussoße
Dose 180 g Inhalt **60** ₰
Lohrmanns Makrelen in Olivenöl
Dose 200 g Inhalt **75** ₰
Oelsardinen größte Auswahl nur Qualitätsmark.
3 Portionsdosen 70 ₰

ff Rollmops	¼-L.-D. 625 g Inh.	¼ Ltr. **85** ₰
ff Bismarckhering	½-L.-D. 280 g Inh.	
ff Geleehering	¼-L.-D. 425 g Inh.	½ Ltr. **50** ₰
	½-L.-D. 220 g Inh.	
ff Brathering	¼-L.-D. 500 g Inh.	**70** ₰
ff Bratheringsfilet	½-L.-D. 250 g Inh.	**50** ₰

Hausfrauen aufgepaßt
beim Einkauf v. Fischmarinaden. Laßt Euch nicht durch Schleuder-Preise irreführen. — Der Inhalt der Dosen ist stets für die Preiswürdigkeit ausschlaggebend.
Wir führen nur erstklassige Fabrikate mit reellem Inhalt!
Ferner **stets frisch, gut und billig in größter Auswahl am Platze:**

Fluß- u. Seefische geräuch. u. marin. Fische Fischkonserven.
Moritzstr. Nº 28. TEL. 27590. Wörthstr. Nº 24. TEL. 27591.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Friseuse
Dauer- u. Wasserwellerin gesucht. Offerten unter E. 758 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Tücht. Alleinm., d. selbst. kochen k., f. kl. Villenhaush. zum 1. Okt. ges. Näh. Mainzer Straße 2.

Solides Landmädchen zum 1. Oktober gesucht Sedanplatz 2, 1.

Tüchtige saubere Frau mit gut. Empfehl. aus hell. Häusern für einige Stunden vor- u. nachm. gesucht Albrechtstr. 17, 1.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Reisende.
ortsansässig in Wiesbad. Rheingau- u. Taunusorten, zum Privatkundenbesuch ges. Beruf nebensächlich. Off. u. M. 757 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Schaufenster-Dekorateur
für zugkräftige, gut ausgearbeitete Fenster der Parfümerie-Branche einmal monatl. zu dekorieren gesucht. Off. unt. D. 758 an den Tagbl.-Verlag.

Komiker,
Stimmungssänger, nur nebenher, gesucht. Näh. Schönau, Schwalbacher Straße 21, zw. 7 und 9.

Suche für sofort einen
Bäckergesellen
Mainz, Augustinerstr. 6.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Sehr gewissenhaftes vertrauenswürdiges gebild. Fräulein sucht Tätigkeit als Bürohilfe, Filialleit., Teleph. o. i. Wirkungskr. Off. u. J. 757 Tagbl.-Vl.

Gewerbliches Personal

Fräul. sucht Posten an Garderobe od. Weißzeug. Off. u. M. 756 Tagbl.-V.

Hauspersonal

Stütze, i. Haushalt bewandert, sucht St. gegen kleine Vergütung. Off. u. H. 756 an Tagbl.-Vl.

Bess. Mädchen v. Land sucht als Alleinmädchen oder Stütze Stellung, in Kochen u. Hausarbeit erfahren, mit gut. Zeugn., zum 1. oder 15. 10. in ruh. Haushalt. Näheres Goebenstraße 14, Part. r.

Mädchen, bisher in gut. Häusern tätig, sucht Stell. zum 1. Oktober.
Erna Licht,
Walkmühlstraße 42.

Suche Stell. für Kochen u. Hausarb. in kl. ruh. Haushalt. Angeb. K. K., Oranienstr. 53, Gth., od. Telephon 22689.

Junges Thür. Mädchen, in Hausarb. sowie Nähen durchaus bewandert, mit besten Zeugn., sucht Stell. zum 1. od. 15. Okt. Off. u. G. 758 an Tagbl.-Vl.

17j. fleiß. kdl. Mädchen vom Lande, auch i. Haushalt gut erfahren, sucht Stell. z. 1. 10. od. 15. 10. Off. u. H. 757 Tagbl.-Vl.

Mädchen, 26 Jahre, in Küche, Waschen, Bügeln und Flicken bewandert, sucht Stelle in gut. Hause für tagsüber oder ganz. Off. u. J. 758 Tagbl.-Vl.

Aelt. einfaches Mädchen b. d. Abtauen Tg., a. ½ od. Std. frei z. Waschen und Putzen. Adresse im Tagbl.-Verlag. Fo

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Suche zum 1. 10. 31 Stellung als **Herrschafts-Chauffeur.** Offerten unt. K. 752 an Tagbl.-Verl.

Zum Ausbau bestehender Organisation suchen wir für die Plätze Wiesbaden, Mainz

5 bis 6 Herren oder Damen

als treue ehrliche gewissenhafte und an intensive Arbeit gewohnte Mitarbeiter(innen) für d. Vertrieb eines Massenartikels (Schlager). Erforderl. Kapital mit Nachweis 50 bis 100 RM. Bei Nichteignung wird Ware zurückgenommen. **Vorzustellen Mittwoch, den 23. September 1931, 18—21 Uhr und Donnerstag, den 24. September 1931, 10—14 Uhr Hotel „Grüner Wald", Wiesbaden.**

Jüngerer Dekorateur
flotter Plakatschreiber
für Modewarengeschäft
sofort gesucht

Gefällige Angebote mit Schriftproben, Gehaltsansprüchen, Lebenslauf und Lichtbild unter U. 758 an den Tagblatt-Verlag.

Erste Versicherungsgesellschaft
sucht
Vertreter und Inspektoren

die gründliche Erfahrung im Außendienst haben. Herren, die ihren Beruf wechseln wollen, finden hier Gelegenheit, sich eine auskömmliche Existenz ohne eigenes Kapital zu schaffen. Die Einarbeitung übernehmen erprobte Fachleute. Bei Eignung feste Bezüge bis zur vertraglichen Anstellung. Angebote erbeten unter H. R. 322 an **Ann.-Exped. Rud. Herweg & Co. m. b. H., Düsseldorf.** F381

Zur selbständigen Führung einer
Auto- u. Maschinen-Reparaturwerkstätte
mit Garagen, Tankstelle und Fahrbetrieb, in Wiesbaden-Biebrich, ein tüchtiger Fachmann gesucht, evtl. Vermietung oder Beteiligung. Offerten unter S. 756 an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

1 Zimmer

1 Zimmer u. Küche im Dachstock an kl. Familie mit r. Karte zu verm. Frankenstr. 16, 1 St. l.

2 Zimmer

Niederwaldstraße 5,
nahe Ring, 1. Stock, Südseite, sind 2 sehr schöne Teilwohnungen, à 2 Zim. mit je einer Küche, Bad, kl. Wasch., zu vermieten. **Jetzige Miete 71.14 Mk.** Näh. Hth. 1 bei **Bicking** od. **Meier,** Platter Str. 176

2-Zim.-Wohn.
Scheffelstr. 10, mit Bad, Fr.-M. 550 Mk., sofort gegen rote Karte zu vm. Näh. bei **Heuser,** dort.

Zwei Zimmer und Küche sof. zu vm. Schwalbacher Straße 25, 1 r.

Zwei sch. leere Zimmer, separ., neu herger., eig. Gas u. el. Licht, 1 Küche, ev. m. Balk. u. Keller, zu vm. Taunusstr. 12, 3. Saalgasse 40 Eingang.

2 Z. u. K., beschlagnfr., **Schierstein,** Ludwigstr. 7, zu vermieten.

2 Zim. u. Küche, Vorderhaus 3. Et., gegen rote Karte zum 1. 10. 31 zu vermieten. Off. unter S. 758 an Tagbl.-Verl.

3 Zimmer

Beschlagnahmefreie
3-Zim.-Wohn.
mit 2 Balkons, gr. Küche u. Keller, Festm. 80 M., zum 1. 10. zu vermieten Bierstadter Höhe 59, 1. Alles Nähere b. Verwalt. **H. Conrad,** Kellerstraße 11, Gth. 1. Et.

3-Zim.-Wohn., gr. sonn. Balk., Bad, Mansard., Bdk., Keller, Heiz., Mietzahl 99.50 Mk. monatl., zuzügl. Heiz. Schiersteiner Straße 29, 1 r.

1 kl. 3-Zimmer-Wohnung, Fr.-M. 375 Mk., g. Vorberecht.-K. z. v. Wielandstr. 23, H., **Back** (vorm.).

3—4-Zim.-Wohnung
in Etagenvilla in f. Lage des Kurviertels, m. Balkon u. Garten, sofort oder später zu verm. Gef. Angeb. u. A. 483 an Tagbl.-Vl.

Wiesbaden-Biebrich.
In schöner Rheinlage, Villa, 3-Zim.-Wohn. mit Zubehör, Zentralheiz. u. Balkon zu vermiet. Off. u. A. 482 an Tagbl.-Vl.

4 Zimmer

Schöne 4-Zim.-Wohnung, ohne Abschluß, m. reichl. Zubehör sofort zu vm. Anzusehen v. 9—11 Uhr Bierstadter Straße 42.

Herrsch. 4-Zim.-Wohnung, gr. Balkon, Mansarde, Gart., unter Friedenspr. zu vm. Kapellenstr. 49.

4-Zimmer-Wohn. m. Badezimmer und Zubehör, Wellritzstraße 12, 1, Fr.-Miete 750 Mk., ab 1. 10. zu vermieten. Vor Besicht. zu wenden **M. Bauer,** Wellritzstraße 51.

In guter Lage schöne 4-Zim.-Wohn. mit Bad, Festmiete 1200 Mk., sofort oder später zu vm. Adr. im Tagbl.-Vl. Fp

5 Zimmer

5-Zimmer-Wohnung mit Bad, vollständig neu herger., sofort od. später zu vermieten. Näheres Moritzstraße 46, 1.

5-Zim.-Wohn.
mit Bad, neu herger., sof. oder später zu vermiet. Näh. Moritzstr. 49, Lad.

6 Zimmer

6-Zim.-Wohn.
in vorn. Villa des Kurviert., m. Loggia, Balkon u. Garten, sofort od. später zu vermieten. Gef. Angeb. u. A. 484 an Tagbl.-Vl.

7 Zimmer

Herrschaftl. Etage
7—10 Zim., Bad, reichl. Zubeh. unter Friedensmiete sof. oder spät. zu verm. Kapellenstr. 49.

Läden u. Geschäftsräume

Laden Karlstraße 2, mit Wohn., Ecke Dotzheimer Straße. Billige Miete.

Großer Laden
Marktstraße 22,
nebst Lagerr. zu verm. Näheres bei **K. Meier,** Kaiser-Fr.-Ring 48 1.

Helle Werkst. u. Lagerraum, m. od. o. Keller, zu vm. Albrechtstr. 39, 1

Werkstätte, ev. m. Lagerraum und Büro, zu vm. Helenenstraße 5, 1.

Eckladen
in hervorragender Lage, Nähe Michelsberg, mit 8 Schaufenstern, 105 Quadratmeter groß, ganz oder geteilt, zu vermieten durch
J. Chr. Glücklich
Wilhelmstraße 56. RDM. Tel. 26656.

Möblierte Wohnungen

2—3 sehr gut möblierte Zimmer
mit Bad und Küche zu verm. Schlichterstr. 3, 1.

Möbl. Zimmer u. Mansard.

Adolfsallee 12, Hochp., sch. möblierte Zim. dauernd od. vorübergeh. zu vm.

Bärenstr. 2 3 r., gr. m. Zim., 1 b. 2 Betten, preisw. zu v.

Rathausstr. 10, 3, schön möbl. Zim. sof. zu verm.

Rheinstr. 86, Hp.
sch. möbl. Z. an H. z. v. Alleeseite. Tel. 23343.

Rheinstr. 88, 1, sch. mbl. Zim., 1 u. 2 Betten, z. v.

Rüdesheimer Str. 20, 1 r., möbl. Mans. an solide Mieterin abzugeben.

Gr. g. möbl. Z., 1—2 B., Alleinkochgel., bill. zu v. Anzusehen 12—3 Uhr Adelheidstraße 19, 2.

Herrenzimmer und Schlafzimmer
äußerst preisw. zu vermieten. Evtl. auch einzeln abzugeben Näh. Adolfsallee 12, 2.

Gut möbl. saub. Wohn- und Schlafzimmer
an sol. Herrn zu verm. Teleph.-Gel. Anzus. von 10 bis 3 Uhr Am Kais.-Fr.-Bad 7, 3 l (Büdingenstraße).

Große möbl. Mansarde mit Kochherd zu verm. **Brand,** Bleichstraße 34.

Sch. m. Erkerz. 25.—, Mk. 12.— Dotzh. Str. 28, 3 l.

Zim. frei, 2 Bett., mit Pension, Dotzheimer Str. 31, 1.

Frdl. möbl. Zim. billig abzug. Helenenstr. 30, 2 r

Möbl. Zimmer
u. leere Mansard. m. elektr. Z. u. Ofen z. 1. 10. billig zu verm. Kaiser-Friedr.-Ring 12, 1 rechts.

Freundl. möbl. Zimmer mit fließendem Wasser preiswert zu vermieten Kapellenstraße 5, 2

Wohn- u. Schlafz.
eleg. möbl., **sep. gelegen,** fließ. Wasser, Bad usw., Kapellenstr. 49, zu vm.

Möbl. Zim. Karlstr. 2, 2.

Möbliertes Zimmer zu verm., wöchentl. 5 Mk., Karlstr. 38, Hdh. 2 r.

Möbl. Zimmer
billig zu verm. Lessingstraße 1, P., Bahnhofsnähe. Telephon 25127.

Sonnige 4- bis 6-Zim.-Wohn.
mit Wintergarten, Balkons, Garten, allem Komfort, für nur 150 Mk. monatl. Festmiete zu vermieten. Näh. **Weinbergstr. 32.** Telephon 23583.

Zu vermieten:
2 **hochherrschaftliche 5-Zimmer-Wohnungen**
2 Badezimmer, Küche, Balkon, Mädchenzimmer und Keller, Festmiete 2200 und 2500 Mark.
1 **hochherrschaftliche 5-Zimmer-Wohnung**
Küche, 1 Badezim., 2 Mansarden, Keller 1800 Mk.
1 **3-Zimmer-Wohnung** mit Bad, Küche, Balkon, eine Kammer und Keller, 1600 Mark
1 **4-Zimmer-Wohnung** mit Bad, Küche, 1 Kammer und Keller, 1600 Mark
alle Wohnungen mit Dampfheizung und Warmwasser versehen, sofort zu vermieten.
Hotel Quisisana
Besichtig. vormittags 10—12, nachmittags 3—6 Uhr.

Prachtvolle moderne
7-Zim.-Wohnung
mit allem Komfort zu Festmiete sofort oder später zu vermieten.
Elvers & Pieper
Friedrichstraße 14.

Schön möbl. Zim. zu vm. Luisenstraße 14, 2 lks.

Sonniges gut möbl. Zim. zu vermiet. Luxemburgstraße 3, 3.

Wohn- u. Schlafz.
frdl. möbl., evtl. m. K.-Ben., z. v. Oranienstr. 11, 2

Nett möbl. sonn. Zimmer (gemütl. Dauerh.) inkl. Zentralhz., Licht, Küch.-Ben., a. D. f. 6 M. w. (mon. 25 M.) z. v. **Graff** Rauenthaler Str. 20, 1.

Gut möbl. Zimmer,
separater Eingang, sofort preiswert zu vermieten Rheinstraße 17, 1.

Schöne sonnige Mansarde i. Neubau zu vermieten Rüdesh. Str. 41, P. r.

Gem. Zim. m. Schreibt. u. Chaisel., elekt. L., gut heizb., z. v., 25 M. b. M., Rüdesheimer Str. 38, 1 l

M. Mans., el. L., Kochof., separ., 5 Mk. wöch., zu verm. Schachtstr. 12, 1.

Sonnige Südlage
ruh. Villa, nahe Kurhaus, **Doppelzim. mit vorzügl. Verpflegung.** à 100 Mk., zu verm. Schöne Aussicht 18, 1.

Gut möbl. Mansarde m. Ofen und Licht zu verm. Webergasse 3, Hth. 2.

Hübsch möbl. Zimmer in der Emser Str. zu verm. Weißenburgstr. 12, 1 r., Ecke Emser Straße.

Gut möbl. Mans. zu vm. Wellritzstraße 18, 2 r.

Gut möbliertes Zimmer mit 1 u. 2 Bett., Zentralheizung, Telephon- und Badbenutzung sofort zu verm. Wilhelmstr. 16, 3 St. Fahrstuhl vorhanden.

Sch. gr. möbl. Mans.-Z. m. el. Licht u. Ofen bill. z. v. Winkeler Str. 12, 1 l

Sonn. möbl. Zim. zu vm. Yorkstraße 4, 1 rechts.

Wtw., alleinsteh., möchte von ihrer in gut. Lage gelegenen 5-Zim.-Wohn. **2—3 möbl.** abgeben, auch einzeln, ev. m. Mittagstisch. Näh. zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Fs

Möblierte Zim. m. voller Pension auf dem Lande an Kleinrentner. Dauermieter, monatl. 60 Mk., zu vermieten. Off. u. D. 757 an Tagbl.-Verl.

Leere Zimmer u. Mans.

2 l. Zimmer, gr., sonn., freie Lage, an gutempf. Dame billig zu vermiet. Aarstraße 1, 1.

Leeres Zim., sep. Wasserleit., an ruhige Einzelmieter(in) od. als Büro abzug. Helenenstr. 5, 1.

Zwei sch. l. Zimmer mit Küchenbenutz. sof. zu vm. Herderstr. 16, 2 l., 10—1.

Beschlagnahmefrei
2 Zim., Heizung, oder 1 Zim. m. Wohnküche zu vermiet. Lahnstr. 65 oder Telephon 59231.

Leeres sehr gr. Zimmer, Balkon, Küchenbenutz., sofort zu verm. **Weber,** Nikolasstraße 24, 2 St.

2 ineinandergeh. Mans. mit Kochherd z. 1. Okt. zu verm., eventl. eine 3. Mans. dazu. **Weber,** Nikolasstraße 24, 2. Et.

Garagen, Stall., Keller

Auto-Einstellung
Billige Ueberwinterung für Oktober bis April von Mk. 10.— den Monat an in **geheizter** abgeschlossener Halle
Auf Wunsch sachgemäße Wagen- u. Batteriepflege
Großgarage, **Stiftstr. 18**
Fernruf 29069.

Garage (Box) frei.
Wirth, Oranienstr. 34, 1.

Motorrad-Garage zu vm. Rauenthaler Str. 16, 2.

Weinkeller
auch als Lagerraum verwendbar, äußerst preiswert zu verm. Näheres Adolfsallee 12, 2.

Fremdenheime

Dauermieter
geb. Kreise find. behagl. Heim in christl. Hause, ev. m. eig. Möb., schön. Gart., etwas Höhenlage, nahe Kochbr. u. Wald. — Gute Verpfleg., liebevolle Betreuung. Mäßige Preise. Off. u. K. 756 Tagbl.-Vl.

Mietgesuche

Alleinst. wohnungsberecht. ält. ruh., pünktl. zahlend. Fräul. sucht **bill. Wohn.** Offerten unter K. 757 an den Tagbl.-Verlag.

2-Zim.-Wohn.
mit Küche, eventl. Teilwohnung, z. 1. 10. 31 gesucht. Uebernehme evtl. in leerstеh. Villa d. Verwalt. Off. u. H. 755 Tagbl.-Vl.

4 Zimmer, Küche
Bad, mit Zubehör zum 1. Nov. zu mieten gesucht. Off. u. O. 757 Tagbl.-Vl.

Moderne 4-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, zum 1. November zu mieten gesucht. Offerten unter U. 757 an d. Tagbl.-Verl.

Ungestört. Parterrezim.
(separat) von Herrn ges. Offerten unt. U. 755 an den Tagbl.-Verlag.

Berufst. Frl. sucht frdl. möbl. saub. Zim., mögl. etwas Kochgel. Angeb. u. L. 757 an Tagbl.-Verlag.

Alleinst. ält. Frl. l. leer. Zim. od. Mans. in nur gutem Hause. Off. unter W. 756 an Tagbl.-Verl.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Darlehen
zum Kauf von Möbeln, Maschinen, Entschuldung usw., langfristig, diskret. Off. u. L. 735 Tagbl.-Vl.

Kapitalien-Gesuche

1000 Mk. sofort kurzfr. zu leihen ges. v. Selbstg. Pr. Sicherh. vorhanden. Offerten unt. H. 758 an den Tagbl.-Verlag.

Darlehen
v. 1500 Mk. gegen Sicherheit gesucht. Off. unter G. 756 an Tagbl.-Verl.

2000 Mk.
gesucht gegen gute Sicherheit. Off. unter L. 741 an den Tagbl.-Verlag.

5000 Mk., 1 Hypoth., auf Haus mit 8000 Mk. Fr.-Miete gesucht nur vom Selbstgeber. Off. unter U. 739 an Tagbl.-Verlag.

Beteiligung.
Ca. 2000 Mk. zur Ausführung von In- und Auslandslieferung eines DRP. a. Haushaltsartikels gesucht. Hoher Gewinn. Offerten unter F. 758 an Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Mod. kl. Villa
mit Komf. u. Garage, am Rhein geleg., sof. zu verk. **Gabr. Schmidt,** RDM., **Mainz,** Frauenlobstr. 29.

Haus
mittlerer Größe gegen Uebernahme kleiner Hypothek abzugeben. Off. unt. S. 757 an Tagbl.-Verl.

Zu verkaufen in Belgien,
malerischster Ardennen-Lage:
Grand Domaine De Ste-Ode
umfassend 1150 Hektar,
großes Schloß, Park, Wirtschaftsgebäude, über 1000 Hektar Wald, reiche Fischerei, berühmte an kgl. Jagd grenzende Hirsch-, Reh- u. Wildschwein-Jagd. Näh. Auskunft u. Besicht. d. **Postfach 200 Wiesbaden.**

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Schäferhund
in gute Hände zu verk. Seerobenstr. 14, Part.

Airedale-Terrier
1.1., prima Stammbaum, 6 Monate alt, preiswert zu verkaufen **Biebrich,** Weinbergstraße 18.

Einige Hasen
bill. abzug. Klarenthal 15 Telephon 20266.

Silb.-Besteck (800), echte Brüsseler Spitzen
abzugeb. 9—12 u. 3—4. Adr. im Tagbl.-Vl. Fr

Sehr eleganter Damen-Mantel
mit reichlichem Pelzbesatz, sehr modern, billig zu vk. Kirchgasse 50, 2 links.

Fast neuer Herren-Maßanzug
45, 1 Smoking 30 Mark, mittlere Figur, zu verk. 12 bis 3 Uhr Frankenstraße 11, 2 links.

Gutes Klavier u. Sofa zu verkaufen. Adresse im Tagbl.-Verlag. Fu

¾ Geige mit Kasten
bill. zu verk. Rauenthaler Straße 20, Part. rechts.

Wegen Umzugs schönes weißes Schlafzimmer sehr preiswert zu verkaufen. Anzusehen von 9—1 Uhr. Docter, Rheinstr. 101, 2 l.

Kompl. Bett mit neuem Deckbett und Kissen zu verkauf. Jahnstraße 40, Hth. Part.

Umzugsh. billigst zu verk.: Pr. w. eis. Bett, w. Holzkinderbett, gr. Lampenschirm (altgold), 1 zweiflm. Gaskocher, 2 **Prometheus-Gasheizöfen,** neuwertig Fritz-Kalle-Str. 11, Telephon 27996. Ab 2 Uhr.

Ovaler Tisch, poliert, **Schaukelsessel, kl. Peddigrohrsessel,** gepolst., **versch. einz. Stühle** verk. billig **Tochtermann,** Riehlstraße 17.

Umzugshalber zu verk.
weiße Kinderbettst., 1.30 Mtr., Lexikonwandbrett, fast neue Wintergartenvorhänge, gestr. indanthr. (1.20—2.40), Gasöhrenofen, Gartenstühle u. kl. Bank. Ansehen vormitt. Kapellenstraße 58, Part.

Pat.-Schuhschrank, neu, 45 Mk., Putzzeug- u. Flaschenschrank, neu, für 15 Mk. zu verk. Kellerstraße 10, Part. l.

Bill. zu verkaufen
2 **Marken-Schreibmasch.**
1 **Zeiß-Bücherschrank**
2 **Dipl.-Schreibtische**
1 **Rollschrank**
1 **Rollschränkchen**
1 **Formularschrank**
2 **Tische mit eich. Pl.** 1 : 2 m
1 **Stehpult mit Stuhl**
2 **Akten-Regale**
4 **Glaswände.**
Näheres durch Postlagerkarte 392 Wiesbaden.

Elektrische Kaffeemühle, prakt. f. größere Geschäfte od. Cafés, billig zu verk. Kirchgasse 50, 2 links.

Gelegenheitskauf!
Elektro-Bohner
Vorführungs-Apparat wie neu, sehr bill. zu vk. **M. Commichau,** Schwalbacher Straße 44.

1½ Tonnen Opel-Lieferwagen
kompl., mit Spezialpritsche und Plane, bestens gepflegt, durchaus fahrbereit, sehr gut bereift, billigst zu verkaufen. Off. unter B. 758 an Tagbl.-Vl.

Dtlbl. Klapp-Liegewagen, g. erh., gep. Kinderstühlchen b. zu vk. **Rothgerber,** Adelheidstr. 83, Hth. 1.

Gasheizofen (Askania) 15. Led.-Handkoffer, verschied. Größ., bill. Kais.-Friedr.-Ring 60, 3 r. 9—12, 3—4.

3 Kachelöfen
sehr schöne Exemplare, gut erhalt., mit Riesnereinsatz, und verschiedene
Zimmeröfen
sofort billig zu verkaufen Alexandrastraße 15, 1.

Gaskamin, wie neu, bill. zu verkaufen. Zu erfrag. im Tagbl.-Verlag. Fm

Händler-Verkäufe

D.-Pelzmantel
schwarz, gut erh., sehr bill. zu verk. Neugasse 19, 2 r.

Zögern Sie nicht
u. kaufen Sie jetzt ein hochmod. kompl.
Herren-zimmer
aus dem Fabriklager. Ersparnis bis 50 %. (Zahlungserleicht.) Dreiweidenstr. 7, Hof. 3—6 Uhr.

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen
kaufen Sie gut und billig nur bei Fachmann Möbel-Maurer, Dotzh. Str. 49, Ecke Bismarckring.

Seltene Gelegenheit!
Elegantes Kirschb.-Schlafzimmer, wenig gebr., fast 50 % unter Einkaufsw. bill abzugeb. Zu erfragen Rosenkranz, 3 Blücherplatz 3.

Spiegelschrank
nußb.-pol., 2tür., Bettst., Flurtoilette bill. zu verk. Rosenkranz, Blücherpl. 3.

Kapok-Matratzen
in bekannter Güte Mollath, Friedrichstr 46.

Selt. günst. Gelegenheit.
Nähmaschinen
beste Marke, zu herabgel. Preisen m. Gar. Krieger, Frankenstraße 22, 1. St.

Der Schlager!
Küche echt Pitch
2 Schränke, Tisch u. 2 Stühle, alles mit Linoleum belegt
nur Mk. **168.-**
Betten-Stern
Wiesbaden Mauergasse nur **8 u. 15**

Guterh. Nähmaschinen
m. Garantie verk. bill. Engel, Bismarckring 43.

Radio
neueste Modelle
Fachberatung
Teilzahlung
Kirchgasse **33**
Franz Schellenberg
Telephon 26444

Verschied. Herde, Oefen, Gasheizofen, Gasbackherd, geschlossen, 4fl., fast neu, alles preisw. Ofen-Haus, Kellerstraße 22, Part.

Fässer
neu u. gebr., Kelterbütten Oranienstr. 42. Küferei.

Fässer
kauten Sie gut und billig bei
Grünfeld
Wiesbaden, Bülowstr. 9.

Fässer
neu und gebraucht, Bütten alle Größen
Sauer, Coebenstr. 14
Telephon 25971.

Kaufgesuche

Schäferhund od. -hündin (mannfest) b. zu kaufen gesucht. Off. unt. F. 759 an den Tagbl.-Verlag.

Brillanten
Gold, Silber, Platin, Zahngebisse, Photo-App., Prismengläser, Feldtech., verkauft man am besten
L. Schiffer
Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Kfh. Blumenthal Tel. 24394. Reit. Unt rn.

Suche aus Privatbesitz
einige Original-Gemälde
von
David Teniers & de Wet
zu kaufen.
Gef. Angebote mit Preis erb. u. B. 753 Tagbl.-Vl.

Damen-Lederjacke
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. unt. T. 757 an den Tagbl.-Verlag.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten kauft D. Sipper, Tel. 24871 Riehlstr. 11, P.

Einige dunkle Anzüge
f. mittl. Fig., u. Herrenschuhe (wenn auch defekt) zu kaufen gesucht. Off. u. K. 758 an Tagbl.-Verl.

Perserbrücken u. Läufer
zu kaufen ges. Off. unter L. 756 an Tagbl.-Verlag.

Perser-Teppich
zu kaufen gesucht. Off. u. G. 757 an Tagbl.-Verlag.

Schlafzimmer
Herren- u. Speisezim., Spiegelschrank, Bücherschrank, Küchenschrank, Waschkommode aus Privatbesitz sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Off. u. S. 752 an den Tagbl.-Verlag

Kaufe ständig
Möbel aller Art
gegen Kasse.
Fr. Klapper, Büdingenstraße 4 (an der Coulinstraße), hinter Kaiser-Friedrich-Bad. Tel. 28459 oder Karte.

Kompl. Schlafzimmer, Betten, Tisch u. Chaiselongue, zu kaufen gesucht. Offerten unt. L. 758 an den Tagbl.-Verlag.

Suche größere Anzahl
Möbel
evtl. ganze Einricht. geg. Barzahl. Gef. Off. unter M. 746 an Tagbl.-Verlag.

Flaschenschrank
für 400 Weinflaschen, zu kaufen gef. Eiloff. unter U. 756 an Tagbl.-Verlag.

Gebrauchte zweiflügel. Glastüre
od. Glasabschluß zu kauf. gesucht Bierstadter Str. 42

Staubsauger
zu kauf. gef. Preisoff. u. B. 757 an Tagbl.-Verlag.

Gebr. Komet
gesucht. Edeka, Werderstraße 8.

2-Volt-Akku
gut erh., zu kaufen gef. Näh. Tagbl.-Verl. Fn

Gesucht guterhaltenes
Klein-Auto
(2- od. 4-Sitzer), ferner billige Garage Nähe Kaiserhof Off m. Preisang. u. O. 756 Tagbl.-V.

Gebr. Motorrad
steuerfr., z. k. ges. Angabe mit Preis u. Marke. Off. u. W. 757 an Tagbl.-Vl.

Sparherdchen mit Backofen zu kaufen gesucht Eltviller Straße 8, P. r.

Guterhaltener gebr. **Herd u. Kohlenbadeofen** zu kaufen gesucht. Off. m. Preisangabe u. J. 756 an den Tagbl.-Verlag.

Flaschen
An- und Verkauf
E. Klein
Lager und Wohnung
Westendstraße 18
Fernruf 251 73

Verpachtungen

Großer Obstgarten mit schönem Gartenhäuschen geg. Abstand abzug. Off. u. T. 756 Tagbl.-Vl.

Unterricht

Dirigent
wünscht die Leit. eines Gesangvereins zu übern., evtl. ehrenhalber. Tellier, Rheinstraße 68, 2.

Beginn der
Koch- und Backkurse
unter Leitung staatlich gepr. Lehrkraft ab 1. Okt. Pensionat Haus Rheinland, Parkstraße 34.

Kaufmännische Privatschule
Emil Straus

Rheinstr. 46
Ecke Moritzstraße
Beginn neuer Kurse.
Prosp. frei
Fernruf 26610

Musikal. Abend
Jeden Mittwoch 8—10 für Vorgeschr. monatl. 2 Mk. Gruppenunterricht f. Anf. monatl. 5 Mk Solounterricht z. zeitgem. Preis Anmeld. 12—2 auch teleph. 21801. Gr. Burgstr. 3, Gussy Alotf, Gesangsmstr.

Schreibmasch. aller Systeme lehrt. leiht, 50 Pf. täglich, repariert billig Gelegenheitskäufe
Schreibstube Zimmermann, Neugasse 5

Gesangschule
Rose Schmitt-Hummel
Ausbildung für Oper, Konzert, Lehrberuf.
Unverbindliches Zuhören beim Unterricht und bei den musikalischen Abenden nach vorheriger tel. Verständigung
Mittwoch und Samstag 4—5 Uhr bei Cornelius Czarniawski, Wiesbaden Emser Straße 32. Telephon 21363

Verloren - Gefunden

Gold. Kettenarmband
verloren am Samstag auf dem Wege z. Sonnenberg. Schützenhaus. Abzugeben gegen Belohnung Neugasse 21, 1 links.

Großer dkl. getigerter Kater (kastr.) entlaufen. Gegen Belohn. abzugeb. Sasse, Westendstraße 28.

Junger Kater, schwarzweiß, auf „Butzel" hör., Freitag mittag abh. gekommen. Wiederbr. Belohn. Steingasse 9, 3.

Geschäftl. Empfehlungen

Auto-Fahrten
mit versicherten Wagen, Personen- u. Lieferwagen km 25 ₰, Stunde 3 Mark, größere Fahrten billiger Autoruf 211 27 Kirchg 50 Tag- und Nachtdienst

Autotransporte, Umzüge und Vereinsfahrten.
Wintermeyer & Herborn
Sonnenberg — Tel. 26535.

Führerschein
für alle Klassen Ausbildung auch auf eigenem Fahrzeug.
Privat-Fahrschule Grün, Taunusstraße 7. Telephon 25420.

Patente
D. R. G. M. und W. Z. erwirkt Pat.-Ing
A. Schwan
Wiesbaden
Michelsberg 7 Telf. 28420

Ich!
führe alle Herd- u. Ofenarbeiten, wie weitgehends bekannt, fachgemäß und preiswert aus.
Kachelofensetzer
Aug. Kaus
Kellerstraße 22, Parterre.
Werkst. Feldstraße 18.
An- und Verkauf von Herden — Oefen.

Fleiß. anst. Mädchen f. n. einige Kundsch. i. Nähen v. einf. Kleidern sow. Ausbessern v. Wäsche, Tag 2.75 Mk. Offerten unter W. 741 an Tagbl.-Verl.

Damenhüte
fassonieren von 1.80 an. Bensdorff, Moritzstr. 46, 1

Neu! Neu!
Vornehme Hand- und Nagelpflege
Adolfstraße 8, 1.

Neuheiten
Damenhüte
Preiswerte Änderungen
Rosel Kahn
Taunusstraße 23, 11

Staunend billig!
Maler- u. Anstreicherarb., Möbellackieren, Tapezier., Decken von 6 Mk. an, Küchen von 16 Mk. an, garant. beste Arb., führt aus Hellmundstr. 14, 1.

Erstkl. Schneiderin
beste Ref., empf. sich in u. außer dem Hause. Off. u. O. 745 an Tagbl.-Verl.

Kneippbad Rheinstr. 105
Telephon 27990
empfiehlt alle Kuren. Kräuterbäder, Packungen, Güsse, Bestrahlungen usw. zu mäßigen Preisen.

Verschiedenes

Herzliche Bitte.
Welch edeldenk. Menschen helfen einem sehr armen Invaliden, der beide Beine verloren hat und keine Rente bezieht, aus der größten Not? Off. u. T. 758 an Tagbl.-Verl.

Sehr gutes Klavier
zu vermieten od. zu verk. Transport frei. Adelheidstr. 38. Spedition Hillert

Stutzflügel,
wenig gespielt, in gute Hände zu vermiet. Adr. im Tagbl.-Verlag. Ft

9/40 Essex-Lim.
4—5-S., 6f. bereift, mit und ohne Fahrer zu vermieten. Tel. 26523

Wer liefert Kohlen gegen Schreiner-Arbeiten? Off. u. E. 757 an Tagbl.-Verl.

Kind
wird in liebevolle Pflege genommen. Adresse im Tagbl.-Verlag. Fq

Junge stubenr. Katzen zu versch. Herrngartenstraße 18, Part.

Berühmte Phrenologin Dotzheimer Str. 26, B. 2, bei Möller.

Ideal wohnen
für wenig Geld ist nur möglich, wenn sie erfahrene Fachleute einrichten. Besuchen Sie die Ausstellung „Das ideale Heim", sie zeigt Ihnen, wie man das macht.
BECK
Bahnhofstr. 6-8 (Gelb. Portal)
Das Möbel-Haus wo die meisten kaufen und das die größte Auswahl zeigt in Mainz u. Wiesbaden.
DAS IDEALE HEIM BECK MAINZ

BESUCHSKARTEN
IN WENIGEN STUNDEN
L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Einmalig
Einige hundert **Blusen**
aus kunstseidenem Trikot mit langem Arm in allen mod. Farben
Serie I II. Wahl ..... **95 ₰**
Serie II Trikot-Charmeuse **1.95**
Serie III Trikot-Charmeuse extraschwere Qualität ... **2.95**
Verkauf ab heute im Parterre
RUDOLF WEIL & CO. BERLIN W. 8
SCHLOSS
K 160

Mein Freund Edison.

Wie ein Genie wirkt und lebt.

Von Henry Ford.

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die elektrische Beleuchtung.

Oder man nehme folgende Darstellung seiner Arbeit an der elektrischen Beleuchtung und beachte seine außerordentliche Fähigkeit, im Großen wie im Kleinen auf die letzten Einzelheiten bedacht zu sein:

„Eben um jene Zeit (1878) wollte ich etwas Neues in Angriff nehmen. Professor Parker meinte, ich solle zusehen, ob ich nicht den elektrischen Strom unterabteilen könne, so daß er sich (wie Gas) einzelnen kleinen Einheiten zuleiten ließe. Neu war dieser Vorschlag nicht; denn ich selbst hatte im Jahre vorher eine Anzahl Versuche für elektrische Beleuchtung angestellt, die ich aber des Fonografen wieder liegen ließ. Ich beschloß, die Untersuchung wieder aufzunehmen und fortzuführen.

„Bei meiner Rückkehr nach Hause verfuhr ich wie immer: Ich sammelte Tatsachen jeder Art. Diesmal handelte es sich um Gasbeleuchtungen. Ich verschaffte mir die Verhandlungen der Ingenieure der Gasgesellschaften, sowie die alten Hefte der technischen Zeitschriften über Gaslicht, und als ich alle Angaben beisammen und die New Yorker Gasbrennerverteilung durch eigene Beobachtung studiert hatte, wußte ich, daß das Problem der Unterabteilung des Stroms lösbar, und zwar wirtschaftlich zu lösen war.

„Ich erkannte, daß eine elektrische Lampe, soll sie wirtschaftlich funktionieren, im allgemeinen mit dem Gasbrenner übereinstimmen müsse, und zwar zunächst in zwei Punkten: Sie müßte mäßiges Licht ausstrahlen und so gebaut sein, daß jede unabhängig von den anderen erleuchtet und wieder ausgelöscht werden kann. Mit diesem Grundgedanken als Leitfaden machten wir uns nun abermals an unsere Experimente.

„Die durch meine zahlreichen Versuche gewonnene Erfahrung führte zu der Schlußfolgerung, daß die einzige Lösung der Stromunterabteilungsfrage die war: Die Lampen müssen einen starken Widerstand abgeben und zugleich einen geringen Querschnitt (strahlende Fläche) besitzen. Auch müssen sie an einen ‚vielfachen Stromkreis' angeschlossen oder, anders ausgedrückt, voneinander unabhängig sein. Die Eigenschaften der Kohle waren mir wohlbekannt und ich wußte, daß, wenn man sie zu einem haarartigen Faden ausformen konnte, dieser eine relativ hohe Widerstandskraft bei (wie natürlich) kleiner Strahlfläche besitzen müsse. Würde aber ein so zerbrechlicher Faden mechanische Stöße und eine Temperatur von 2000 Graden innerhalb von 1000 Stunden oder mehr aushalten, ohne zu zerbrechen?

„Und dann: Ließe sich dieser Fadenkonduktor in einem Vakuum anbringen, der so vollendet konstruiert war, daß während all dieser Stunden, wo er verschiedenen Temperaturen ausgesetzt war, kein Teilchen Luft Zutritt hatte, das ihn zerstören mußte?

„Und nicht nur dies; die Lampe hatte, wenn sie endlich ‚konstruiert' war, nicht nur eine Laboratoriumsmöglichkeit, sondern praktisch und wirtschaftlich verwendbar, billig und in großen Massen herzustellen, auch ohne Nachteile auf große Strecken verschickbar zu sein. Diese Erwägungen und eine Menge anderer zweiten Ranges (trotz ihrer Wichtigkeit) ergaben zusammen ein Problem bedeutenden Umfangs.

„Wie bereits erwähnt, fand ich, daß ich bei meinen früheren Versuchen Kohle nicht hatte verwenden können, weil die Stäbchen oder Streifen Kohle, die ich anwandte, obwohl sie viel größer waren als die ‚Fäden', nicht standhielten, sondern in wenigen Minuten, selbst unter den damals erreichbaren günstigsten Bedingungen, verbrannten. Jetzt aber, wo ich die Mittel gefunden hatte, hochgradige Vakua zu erzielen und zu erhalten, kehrte ich sofort zur Kohle zurück, die ich von allem Anfang an als die Idealsubstanz für einen Brenner betrachtet hatte. Mein nächster Schritt erwies schlagend die Richtigkeit meiner früheren Folgerungen.

Ich beschloß, meine Theorie durch Benutzung eines Fadenbrenners zu prüfen, und meine alten Laboratoriumsnotizen erweisen, daß es uns am 21. Oktober 1870 nach vielen Mißerfolgen endlich gelang, ein Stück baumwollenen Nähfadens zu verkohlen, dem wir die Form einer gebogenen Haarnadel gegeben hatten und den ich in eine Glasbirne einsiegeln ließ, aus der ich die Luft ausgepumpt hatte, bis ein Vakuum von einer millionstel Atmosphäre erreicht war. Die Lampe wurde hierauf hermetisch versiegelt, von der Luftpumpe abgenommen und an den Strom angeschlossen.

„Sie leuchtete auf; in den ersten Minuten atemloser Spannung maßen wir in aller Geschwindigkeit ihre Widerstandskraft und fanden, daß sie 275 Ohm betrug; das genügte. Dann setzten wir uns und betrachteten die Lampe. Wir wollten sehen, wie lange sie brennen würde. Das Problem war gelöst, wenn der Faden aushielt. Wir saßen also und schauten, und die Lampe brannte immer noch. Je länger sie glühte, desto mehr gerieten wir in ihren Bann.

„Keiner konnte schlafen gehen, und ganze 40 Stunden lang taten wir kein Auge zu. Wir saßen und beobachteten mit einer Sorge, die doch allmählich in hochgemute Stimmung umschlug. Sie glühte nämlich etwa 45 Stunden lang, und ich erkannte, daß die praktisch verwendbare Glühlampe das Licht der Welt erblickt hatte. Ich wußte bestimmt, daß, wenn diese etwas primitive Experimentierlampe ihre 45 Stunden glühte, eine andere leicht herzustellen war, die 100 Stunden, ja sogar 1000 brennen konnte.

„Bis dahin hatte ich mehr als 40 000 Dollars auf meine Beleuchtungsversuche verwendet; aber das Ergebnis brachte weit mehr ein als nötig war, um die Ausgabe zu rechtfertigen; denn durch diese Lampe entdeckte ich, daß Kohlefäden, hochgradige Vakua vorausgesetzt, wirtschaftlich gesprochen die Lösung waren und hohe Temperaturen aushalten konnten, ohne daß sie sich zersetzten und ohne daß Oxydierung eintrat, wie bei allen mir bekannten früheren Versuchen, einen Glühlampenbrenner aus Kohle herzustellen. Überdies besaß die Lampe die auszeichnenden Merkmale hoher Widerstandskraft und geringer Strahlfläche, wodurch Ersparnisse bei den Konduktoren und der Strommenge für die einzelnen Brenner ermöglicht wurden: Bedingungen, die unabweislich zu erfüllen waren, wenn die Unterabteilung des Stroms für Beleuchtungszwecke Tatsache werden sollte.

„Mit der Erfindung einer praktisch verwertbaren Glühlampe hatte ich aber erst die Schwelle des ganzen Beleuchtungssystems überschritten, das es zu schaffen galt. Während wir unsere Experimente unablässig fortsetzten, um die Lampe selbst zu vervollkommnen, befaßte ich mich mit der Bearbeitung der hauptsächlichsten Teile jenes meines Systems. Vorarbeiten auf diesem Gebiete fehlten, und jene Stücke konnten nirgends käuflich erworben werden.

„Es mußte also alles erst erfunden werden: Dynamos, Regulatoren, Strommesser, Schalter, Zünder, Beleuchtungskörper, unterirdische Konduktoren mit Verbindungskasten und eine Unmenge anderer Einzelheiten bis hinunter zum Isolierstreifen. Alles war neu und einzig in seiner Art. Der einzige Teil, der damals in Betracht kam und sofort beschafft werden konnte, war Kupferdraht; der aber war noch nicht gehörig isolierbar.

„Mein Laboratorium befand sich in fieberhafter Tätigkeit, und wir arbeiteten unablässig, Tag und Nacht, Feiertags und werktags. Ich hatte einen ganz ansehnlichen Stab beisammen, und meine Leute waren durch die Bank höchst zuverlässig und arbeiteten mit Schneid und Begeisterung. Wir erreichten denn auch in kurzer Zeit Erhebliches und noch vor Weihnachten 1879 hatten wir bereits das Laboratorium, meine Amtsstube, mein Wohnhaus und andere Gebäude in einer ungefähren Entfernung von ein fünftel Meile vom Dynamo, dazu einige Straßenlampen, elektrisch beleuchtet. Der Strom wurde durch unterirdische Konduktoren geleitet, die eigens dazu angefertigt und isoliert worden waren."

Wer nur einen Bruchteil der Ausdauer und des Scharfsinns Edisons auf gleichviel welchen Gegenstand verwendet hat, muß diesen dadurch unfehlbar veredelt haben. Dies ist die große Lehre Edisons des Erfinders oder Forschers.

(Fortsetzung folgt).

Reste bis 60% Nachlaß
Crêpe de chine
Crêpe Georgette
für Kleider, Blusen, Besatz usw. Mtr **2.90**
Krawattenstoff-Reste
zum Selbstanfertigen (Schnitte gratis) **50 ₰**
Rosenstrauch, Webergasse 14.

Schuh-Instandsetzung
Bleichstraße 1.
Bill. u. gut. Sol. Handarb.
Herr.-Sohlen 2.50, Fleck 1.20
Dam.-Sohlen 1.70, Fleck 0.70
F139a

Trinkt Kaffee mit Coffein!
3 Gramm „EDUSCHO" für die Tasse
Eduscho / Bremen
Belebt den Körper, schont die Kasse

Öfen
Riesenauswahl
Jacob Post
Wiesbaden, Hochstättenstr. 2
Jahrzehntelange Erfahrungen auf wärmetechnischem Gebiet verbürgen sachgemäße Bedienung.
Riesenauswahl
Öfen

Dachpappe und Teerprodukte
in jeder Menge und billigstem Preis
Emil Vathauer
Blücherstraße 34
Tel. 243 12

B. Rosenstein
Weinhandlung
Taunusstraße 5, Tel. 27136
Flaschenweine
vollständig ausgestattet
1930er Dittelsheimer . . . . . RM. 0.58
1930er Bosenheimer Berg . . . . . RM. 0.70
1929er Spiesheimer . . . . . RM. 0.85
1929er Oppenheimer Riesling . . . . . RM 1.00
1928er Eltviller Sonnenberg . . . . . RM. 1.10
Wachst. Konrad Faßbinder
1930er Dürkheimer Feuerberg (rot) . . RM. 0.70
und höhere Preislagen.

Qualitäts-Weinbrände
sowie alle anderen Spirituosen
direkt vom Fabrikant
Weinbrände: 3684
Schütz Spezial 1/1 Flasche 3.50
Schütz Dreistern 1/1 Flasche 4.00
Schütz Fein 1/1 Flasche 4.75
Verschnitt 1/1 Flasche 2.80
ohne Glas
Hubert Schütz & Co.
Weinbrennerei und Fabrik feiner Liköre
Kaiser-Friedrich-Ring 70 — Tel. 26331

BANANEN
mit der blauen Marke
FYFFES
(Fyffes-Bananen), die infolge ihrer hohen Qualität ein Maximum an gesundheitspendenden Vitaminen enthalten und dem Körper die erforderliche Widerstandskraft gegen Bazillen u. Krankheiten aller Art verleihen,
sind jetzt billig
F139a

Bitte wählen Sie!
Nr. 1 Teespitzen, voller, kräftiger Ueberguß . . . . . 1/10 Pfund 38 ₰
Nr. 2 Ceylon-Brocken-Tee, aromatisch, fein, kräftig . . 1/10 Pfund 46 ₰
Nr. 3 Ostfries. Mischung, voller, dunkler Aufguß . . . 1/10 Pfund 48 ₰
Nr. 4 China-Mischung, blumig, gut, ausgiebig . . . 1/10 Pfund 56 ₰
Nr. 5 Englische Mischung, hochfein und aromatisch, 1/10 Pfund 62 ₰
Nr. 6 Russische Mischung, würzig, duftig, kräftig . 1/10 Pfund 76 ₰
Nr. 7 Hochland-Mischung, das Beste und Edelste was am Markt ist . . . . . 1/10 Pfund 88 ₰
5% Rabatt
Offen ausgewogener Tee ist billiger als Paketware und kann nicht verlagern
Jünke, Kais.-Friedr.-Ring 30
Alexi, Michelsberg 9
Tauber, Adelheidstraße 34

Wintertartoffeln
prima gelbfl. Industrie, sowie pa. Lagerobst empfiehlt zu billigsten Preisen in jeder Menge frei Haus
Schaub, Herderstraße 17, 1. Telephon 25323.

Tapeten
anerkannt billig. Wagner
Rheinstr. 79, kein Laden.

Makulatur
zu haben im Tagbl.-Verl.
Schalterhalle rechts.

Hausverwaltungen
werden von sachkundigem und solidem Geschäftsmann bei vornehmster und doch energischster Interessenwahrung des Eigentümers ausgeführt. Offerten unter K. 736 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

UFA PALAST

WILHELMSTR. MARKTPLATZ

Bomben auf Monte Carlo

Eine Spitzenleistung der Ufa mit

Anna Sten und Heinz Rühmann

Musik: **Werner R. Heymann**

Regie: **Hanns Schwarz**

Ein herrlicher Großfilm, ungewöhnlich und interessant, sensationell – spannend der neuartige Stoff, humorvoll die abenteuerliche Handlung, ungewöhnlich die Melodienfülle der Schlager, stimmungsvoll das Landschaftliche, übertragend d. Darstellung, faszinierend der kraftvolle Hans Albers, voll Uebermut die charmante Anna Sten, mitreißend lustig Heinz Rühmann – – – – – –

Auf der Bühne:
MARINA URSICA
JOHANNES MÜLLER
mit neuen Chansons.

Der Komponist am Flügel.

Anfangszeiten:
W. 4, 6¹⁵, 8³⁰ - S. 3, 5, 7, 9

WALHALLA THEATER

Die Sensation des Jahres:

Marlene Dietrich

die Frau von der die Welt spricht, in

MAROKKO

Regie: **Josef Sternberg,** der auch den ersten Marlene Dietrich-Film »Der blaue Engel« zum Welterfolg brachte

Das Langersehnte ist jetzt Tatsache geworden:
Premiere heute 4 Uhr, 6.15 Uhr, 8.30 Uhr

Im Vorprogramm:

CLAIRENORE STINNES:
Im Auto durch zwei Welten

Frisch von der See:

Mittel-Kabeljau ohne Kopf Pfd. 30 ₰
Holl. Heringe extragroß Stück 10 ₰

Unser Schlager:
Prima holl. Vollheringe mittelgroß . 10 Stück 48 ₰

Holl. Heringe extragroß, pur Milchner 3 Stück 35 ₰
Bückinge . . . . . Pfd. 28 ₰

und **noch 5% Rückvergütung.**

F445

Rhein-Main

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Donnerstag, den 24. September 1931.
3. Vorstellung — Stammreihe G

Undine.

Romantische Zauberoper in 4 Akten v. A. Lortzing.
Musikal. Leit.: R. Tanner. — Spielleit.: E. Mebus.

Bertalda, Tochter des Herzogs Heinrich — Hanna Müller-Rudolph
Ritter Hugo von Ringstetten — Eyvind Laholm
Kühleborn ein mächtiger Wasserfürst — R. Geisse-Winkel
Tobias ein alter Fischer — Fritz Mechler
Martha sein Weib — Lilly Hags
Undine, ihre Pflegetochter — Ilse Habicht
Pater Heilmann — A. Rosalewicz
Veit, Hugos Schildknappe — Willi Dellhof
Hans, Kellermeister — Gottlieb Zeithammer
Der Kanzler — Heinrich Wenrauch

Der erste Akt spielt in einem Fischerdorfe, der 2. in der Reichsstadt im Herzoglichen Schlosse, der 3. und 4. spielen in der Nähe und auf der Burg Ringstetten. Im 2. Akt: Huldigung und Pagentanz, ausgeführt vom Ballettpersonal.

Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr — Preise B — Ende etwa 22¼ Uhr

Freitag, den 25. September 1931: **„Husarenfieber".** 4. Vorstellung. Stammreihe E. Anfang 19½ Uhr. Ende nach 21½ Uhr. Preise B.

Kleines Haus.

Donnerstag, den 24. September 1931.
4. Vorstellung — Stammreihe 4

Die Großstadtluft.

Lustspiel in vier Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Spielleitung: Kurt Sellnick.

Martin Schröter, Fabrikant — Guido Lehrmann
Sabine, seine Tochter — Olly Heidenreich
Walter Lenz, Rechtsanwalt — Maurus Lierz
Antonie, seine Frau — Vera Hartegg
Bernhard Gempe, ihr Vetter — Paul Breitkopf
Fritz Flemming, Ingenieur — Kurt Sellnick
Dr. Crusius — Robert Kleinert
Frau Dr. Crusius — Ottilie Gerhäuser
Rektor Arnstedt — Max Andriano
Frau Rektor Arnstedt — Doris Voß
Marthe, Dienstmädchen — Lilly Sedina
Ein Tapezierer — Otto Brenner
Ein Diener — Hans Bernhöft

Schauplätze: 1. und 4. Akt Berlin, 2. und 3. Akt eine mitteldeutsche Kleinstadt. Zeit: um 1880.
Nach dem 1. und 3. Akt je 10 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende etwa 22¼ Uhr

Freitag, 25. September 1931: **„Sechster Tanzabend".** Bei aufgehobenen Stammkarten. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 21¾ Uhr. Preise 3.

Kochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 24. September 1931.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Hahn.

1. Monopol-Marsch von P. Lincke.
2. Ouvertüre „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien" von F. v. Suppé.
3. Postillon d'amour, Gavotte von C. Ebner.
4. Studentenliederkranz, Potpourri von A. Hahn.
5. Ein Sommerabend am Rhein, Walzer v. Zimmer.
6. Großstädtisch, Galopp von C. Ziehrer.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 24. September 1931.
16 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.

1. Kadettenmarsch von P. Sousa.
2. Ouvertüre zu „Die vier Haimonskinder" v. Balfe.
3. Finale aus der Oper „Die Regimentstochter" von G. Donizetti.
4. Dorfschwalben, Walzer von Jos. Strauß.
5. Schlesische Lieder für zwei Violinen von B. Bilse.
6. Konzert-Ouvertüre von F. Smetana.
7. Fantasie aus der Oper „Undine" von A. Lortzing.
8. Galopp von J. Ascher.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.
16.30 bis 18.30 Uhr: **Tanz-Tee.**
20 Uhr im kleinen Saale:

Schweizerisches Musikfest.
Kammermusik-Abend.
(Näheres im besonderen Handprogramm.)
Eintrittspreise: 1.50, 2, 2.50 und 3 Mark.

UNION-Theater

Rheinstraße 47.

Marlene Dietrich
und
Willy Forst
in dem fabelhaft. Film

Gefahren der Brautzeit

Ein Bild aus dem modernen Leben.

II.

Deutsche Frauen Deutsche Treue...

Das Hohelied der deutschen Frau

Hauptdarsteller:
Helga Thomas, Hermine Sterler, Fritz Kampers, Hermann Picha, Adele Sandrock usw.

Billige

Qualitäts-Anodenbatterien

100 Volt = RM. 8.-

Radio-Leffler

Rheinstraße 77
Telephon 24453.

Billiges Obst

Diehls Butterbirnen 10 Pfd. 90 Pf.,
Koch- und Backäpfel 10 Pfd. 70 Pf.,
Quitten 10 Pfd. 1 Mk.
Mack, Vorstr. 22.

Gute Luise

einige Zentner billigst zu verk. Zu erfr. Alexandrastraße 5, 1, v. 8—11 vorm.

Hansel wieder im **Café Waldeck**
Aarstraße 69

Heute Mittwoch:
Großer Tanzabend
Eintritt u. Tanz frei!
Dorfelder-Billard.

DOMSCHENKE

(DOMHOTEL)
Schützenhofstraße 3, Tel. 20351

Morgen Donnerstag

Schlachtfest

Preis-Abbau!

Fürstenberg-Bräu – Das deutsche Pilsner
Münchner Hofbräu von heute ab billiger

Meine neue Weinkarte bringt naturreine Weine aus ersten und besten Lagen des Rheingaus:

28er Niersteiner Domtal . . . . . Mk. **0.25**
30er Hattenheimer Kilb-Riesling . . . . . Mk. **0.30**
Wachstum J. Geipel
30er Hochheimer Daubhaus Riesling . . . . . Mk. **0.35**
Wachstum Geh. Kom.-Rat H. Hummel Erbem
29er Vendersheimer Goldberg . . . . . Mk. **0.40**
Wachstum von der Weide
29er Hallgartner Deez-Riesling . . . . . Mk. **0.50**
Wachstum J. Söngen IV.
28er Hochheimer Königin-Viktoriaberg-Riesling . . . Mk. **0.50**
Wachstum Pabstmann u. Sohn
und andere mehr.

Restaurant **„Uhrturm"**
Marktstraße 15.

כשר **8ung!** כשר

Empfehle heute und morgen:
Junges zartes koscheres Fleisch Pfund **70 ₰**
Koscheres Kalbfleisch . . . . . Pfund **80 ₰**

Metzgerei **Felix Berney**
Mauergasse 12.

Kernseife
Schnitzelseife
Schmierseife 3704
Seifenpulver
5% Rückvergütung.

Gustav Erkel
Langgasse 17, Tel. 27091

Industrie und Handel.

Verleihung des Adlerschildes an Dr. Bosch.

Ein Schreiben Hindenburgs.

Der Reichspräsident hat, wie aus Berlin gemeldet wird, Dr. ing. e. h. Robert Bosch in Stuttgart anläßlich seines 70. Geburtstages den Adlerschild des Reiches, der die Inschrift trägt: „Robert Bosch, dem Manne rastloser Arbeit und tätigen Erfindungsgeistes, verliehen" und diese Auszeichnung mit folgendem Schreiben begleitet:

Sehr geehrter Herr Dr. Bosch!

Es ist mir eine besondere Freude, Ihnen zu Ihrem 70. Geburtstage meine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Sie haben aus eigener Kraft in fast 50jährigem, zielbewußtem und erfolgreichem Schaffen ein Werk aufgebaut, mit dessen Leistungen weit über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus Sie sich wohlverdiente Achtung erworben haben. Ihre wertvollen Unterstützungen, die Sie zur Förderung der technisch-wissenschaftlichen Forschungen und des wirtschaftlichen Ausbaues Ihrem engeren Heimatlande zuteil werden ließen, sowie Ihre hervorragende Mitarbeit im Vorläufigen Reichswirtschaftsrat haben Ihnen besondere Anerkennung aller wirtschaftlichen Kreise eingetragen. Namens des Reiches spreche ich Ihnen an Ihrem heutigen Ehrentage für alle Ihre Verdienste um die deutsche Wirtschaft und die deutsche Wissenschaft herzlichen Dank aus.

Dem Dank und der Anerkennung des Reiches gebe ich Ausdruck, indem ich Ihnen, „dem Manne rastloser Arbeit und tätigen Erfindungsgeistes", die höchste Ehrung, die das Reich verleiht, den Adlerschild, zuerkenne.

Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen und weiteres segensreiches Wirken und mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener

(gez.) von Hindenburg.

Wiedereröffnung der Börse am Donnerstag zu erwarten.

Nur eine Kassanotiz für jedes Papier.

Berlin, 23. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Äußerlich zeigte die heutige Sprechbörse dasselbe ruhige Bild wie gestern. Stimmungsmäßig war man heute etwas zuversichtlicher. In den Taxen kam dies zum Ausdruck. Geschäfte durften aber nicht getätigt werden. Neben der Bewegung der Mark und des Pfundes im Ausland interessierte heute vor allem die Wiedereröffnung der Londoner Börse. Erwartungsgemäß eröffnete diese aus inflationistischen Gründen für Aktien höher und für Renten und Staatspapiere flau. Hierbei waren anscheinend nur technische Momente ausschlaggebend, denn in normalen Zeiten hätten die aus der Mandschurei vorliegenden und sich allerdings etwas widersprechenden Meldungen über den chinesisch-japanischen Konflikt, retardierend gewirkt. Auch bei uns fielen wirtschaftliche Überlegungen bei den Diskutionen nicht sehr ins Gewicht. Man nahm zwar von der Zunahme der Arbeitslosigkeit und von weiteren Stillegungen im Ruhrbergbau, auch sonstigen, zum Teil günstigen Nachrichten Kenntnis. Eine besondere Rolle spielte dabei der 100-Millionen-Auftrag der Reichsbahn für die deutsche Industrie. Das Hauptinteresse der Börsenbesucher wurde aber von der Frage beansprucht, ob morgen der Börsenverkehr wieder in Gang kommt. Man hätte auch gern schon Genaueres über den heutigen Zahltag gewußt, doch läßt sich die Situation bei der Liquidationskasse bis jetzt noch nicht übersehen. Man rechnet damit, daß es einer Reihe von Firmen nicht möglich sein wird, ihre Differenzverpflichtungen nachzukommen, doch sollen sich diese Firmen mit Hinterlegung von Papieren behelfen. Obwohl man von Exekutionen möglichst absehen will, scheinen doch Befürchtungen dieser Art der Hauptgrund für das Sträuben gewisser Kreise gegen die Wiederaufnahme des amtlichen Verkehrs am Donnerstag zu sein. Bekanntlich tritt aber der Börsenvorstand, der über diese Frage zu beschließen hat, erst heute nachmittag zusammen. Man glaubt mit ziemlicher Sicherheit an eine Wiederaufnahme des offiziellen Verkehrs an der Börse, wie er am 3. September gehandhabt wurde, also Festsetzung nur einer Kassanotiz für jedes Papier.

Der erste Börsentag in London.

Rege Geschäftstätigkeit.

Aus London wird uns gedrahtet: Die Effektenbörse hat am Mittwoch das Geschäft zu der üblichen Zeit in vollem Umfange wieder aufgenommen. Es entwickelte sich eine rege Geschäftstätigkeit. Die Stimmung war allgemein sehr zuversichtlich. Britische Rentenpapiere lagen schwach, Dividendenpapiere dagegen haussierend. Die Arbitragewerte spiegelten die internationale Entwertung des Pfundes klar wieder.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 23. September. Drahtliche Auszahlungen für:

		21. Septbr. 1931 Geld	21. Septbr. 1931 Brief	22. Septbr. 1931 Geld	22. Septbr. 1931 Brief
Buenos Aires	1 Peso	1.06	1.07	0.99	1.00
Canada	1 Canad. Doll.	4.12	4.13	3.89	3.90
Japan	1 Yen	2.07	2.08	2.07	2.08
Kairo	1 ägypt. £	20.00	20.00	18.48	18.52
Konstantinopel	1 türk. £	—.—	—.—	—.—	—.—
London	1 £ Sterl.	19.23	19.27	17.98	18.02
New York	1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro	1 Milr.	0.25	0.25	0.25	0.25
Uruguay	1 Gold. Peso	1.69	1.70	1.69	1.70
Holland	100 Gulden	169.88	170.22	169.88	170.22
Athen	100 Drachmen	5.45	5.46	5.45	5.46
Belgien	100 Belga	58.61	58.73	58.64	58.76
Bukarest	100 Lei	2.51	2.52	2.51	2.52
Budapest	100 Pengö	73.33	73.47	73.31	73.45
Danzig	100 Gulden	81.92	82.08	81.92	82.08
Finnland	100 finn. M.	10.60	10.62	10.60	10.62
Italien	100 Lire	22.03	22.07	22.03	22.07
Belgrad	100 Dinar	7.45	7.46	7.45	7.46
Dänemark	100 Kron.	112.47	112.69	112.14	112.36
Lissabon	100 Escudo	18.56	18.60	18.48	18.52
Norwegen	100 Kron.	112.39	112.61	112.14	112.36
Paris	100 Fr.	16.51	16.55	16.52	16.56
Prag	100 Kron.	12.47	12.49	12.47	12.49
Reykjavik	100 isländ. Kr.	92.36	92.54	92.26	92.44
Riga	100 Latts	81.34	81.50	81.34	81.50
Schweiz	100 Fr.	82.32	82.48	82.22	82.38
Sofia	100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien	100 Pes.	37.91	37.99	36.96	37.04
Schweden	100 Kron.	112.59	112.81	112.29	112.51
Tallinn (Estl.)	100 estn. Kr.	112.49	112.71	112.49	112.71
Wien	100 Schilling	59.17	59.29	59.17	59.29

* **Der Aktienindex vom 14. bis 19. September 1931.** Der vom Statistischen Reichsamt in Berlin errechnete Aktienindex (1924/26 = 100) stellt sich für die Woche vom 14. bis 19. September 1931 auf 55,07 gegenüber 58,51 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 47,54 (51,96), Gruppe verarbeitende Industrie auf 48,59 (51,34) und Gruppe Handel und Verkehr auf 73,08 (76,81).

* **Gläubigerversammlung der Darmstädter Volksbank.** Am Dienstagabend fand im Städtischen Saalbau in Darmstadt eine stark besuchte Gläubigerversammlung der Darmstädter Volksbank statt, die von der neuen Leitung der Bank einberufen worden war. Der Vorsitzende des neuen Aufsichtsrats, Rechtsanwalt Neuschäffer, der auch die Versammlung leitete, unterbreitete den Sanierungsvorschlag der neuen Leitung der Bank. Der Vertreter der Gläubiger, Rechtsanwalt Dr. Mattern, erklärte, diesem Vorschlag zunächst nicht zustimmen zu können; vielmehr regte er an, die Gläubiger voll zu befriedigen und eine Genossenschaftsbank auf neuer Basis zu gründen. Eine Einigung wurde nach einer recht ausgedehnten und lebhaften Debatte insofern erzielt, als man die Vorschläge der Leitung der Bank als Verhandlungsbasis ansah. Nach Mitternacht wurde die Versammlung geschlossen. Am Freitag findet eine außerordentliche Generalversammlung der Darmstädter Volksbank statt, in der wichtige Entscheidungen getroffen werden, u. a. soll der Aufsichtsrat neu gewählt werden.

* **Hasenmühle AG., Frankfurt a. M.** Durch scharfe Senkung der Unkosten (alles in Mill. M.) von 0,87 auf 0,49, der Steuern von 0,28 auf 0,16 und der Abschreibungen von 0,19 auf 0,11 konnte die Gesellschaft per 1930/31 mit einem nur wenig ermäßigten Reingewinn von 0,13 (0,16) abschließen, woraus wieder 5 Prozent Dividende auf 2,04 Mill. Mark Aktienkapital gezahlt werden sollen.

* **Wolf Netter und Jakobi, Frankfurt a. M.** Die Firma hat für die meisten Werke vorsorglich Stillegungsantrag gestellt, der zum 1. Oktober genehmigt wurde. Seit längerer Zeit sind die Werke Bigge und Lenne stillgelegt, allerdings nur vorübergehend. Im übrigen arbeiten die Werke eingeschränkt. Nunmehr werden die Biggethaler Eisenwerke aus Rationalisierungsgründen auf das Werk Langschede an der Ruhr übergeleitet, wodurch dort etwa 120 Arbeiter zur Entlassung kommen.

* **Klein, Schanzlin u. Becker AG., Frankenthal.** Die Gesellschaft schließt 1930/31 nach regulären Abschreibungen einschl. Gewinnvortrag mit einem Reingewinn von 127 000 (265 000) M., der durch Aufsichtsratsbeschluß vorgetragen werden soll gegenüber 7 Prozent Dividende im Vorjahr. Geh.-Rat Dr. Klein ist aus dem Vorstand ausgetreten und wird den Vorsitz im Aufsichtsrat in der nächsten Generalversammlung übernehmen.

* **Vereinigte Faßfabriken, AG., Kassel.** Das Geschäftsjahr 1930/31 (30. Juni) wird eine Verlusterhöhung gegen das Vorjahr (23 404 Mark Verlust) bringen. Die ungünstigen Verhältnisse in der Brauindustrie und im Weinhandel führten zu einer Absatzverschlechterung.

* **Josef Hoffmann u. Söhne AG., Ludwigshafen a. Rh.** Das Jahr 1930 war für das Baugewerbe ein Jahr der allerschwersten Erschütterungen und verzweifelter Konkurrenzkämpfe. Der Beschäftigungsrückgang setzte in einer Weise ein, daß der Gesamtumsatz um die Hälfte hinter dem des Vorjahres zurückblieb. Für Abschreibungen und Reparaturen wurden 90 211 (110 306) M. aufgewandt, so daß sich einschl. 20 652 M. Verlustvortrag aus dem Vorjahre ein Fehlbetrag von 116 227 M. ergibt. Zur teilweisen Deckung dieses Bilanzverlustes wird der Reservefonds verwendet, der Rest von 16 227 M. wird vorgetragen.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehhofmarktbericht.

Amtliche Notierung vom 22. September 1931. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 8 Ochsen, 18 Bullen, 96 Kühe oder Färsen, 122 Kälber, 8 Schafe, 242 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Ochse, 2 Bullen, 9 Kühe oder Färsen, 32 Kälber, 490 Schweine. Marktverlauf: Mittelmäßiges Geschäft, bei Großvieh und Schweinen verbleibt Überstand. Ochsen: b) 1. 44—46, c) 40 bis 42. Bullen: b) 33—38, c) 29—32. Kühe: b) 30—35. Färsen (Kalbinnen): a) 42—47, b) 37—41. Kälber: c) 50 bis 54, 1. 42—48, d) 36—40. Schafe: a) 1. 44—46. Schweine: b) 54—58, c) 53—58, d) 53—58, e) 50—53. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 60 M. 3 St., 58 M. 19 St., 57 M. 38 St., 56 M. 59 St., 55 M. 45 St., 54 M. 18 St., 53 M. 9 St., 52 M. 17 St., 51 M. 2 St., 50 M. 4 St., 48 M. 1 St. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bezw. Großhandelspreise am 22. September 1931, je Pfund, Stück bezw. Gebund in Pfennig: Weißkraut 6—8 (3—5), Rotkraut 8—10 (5—6), Wirsing 6—8 (4—5), Rosenkohl 25—30 (22—25), Römischkohl 8—10 (6—8), Karotten 6—8 (5—6), gelbe Rüben 6—8 (4—6), Schwarzwurzel 30 (25), rote Rüben 10 (8), weiße Rüben 10 (8), Kohlrabi 5—8 (3—5), Spinat 12—15 (10—12), hiesiger Blumenkohl 15 bis 45 (10—40), grüne Buschbohnen 35—45 (30—40), Meerrettich 40—60 (35—50) Sellerie 12—30 (10—25), Lauch 5—10 (4—8), Zwiebeln 8—10 (5—8), neue Kartoffeln 3 (2,5), Kopfsalat 8—10 (5—8), Endiviensalat 8—10 (4—6), Feldgurken Treibgurken 20—30 (15—25), Tomaten 12—20 (10 bis 15), Rettich 8—10 (6—8), deutsche Eßäpfel 10—20 (8 bis 15), deutsche Kochäpfel 5—10 (3—8), Eßbirnen 6—20 (5—15), Kochbirnen 5—10 (3—8), Zwetschen 15—18 (12—15), Pfirsiche 15—30 (10—25), deutsche Weintrauben 20—25 (15 bis 20), ausländische Weintrauben 35—50 (25—30), Himbeeren 35 (25), Preiselbeeren 45 (40), Brombeeren 40 (35), Quitten 12 (8), Zitronen 8—10, Apfelsinen 14—18, Bananen 10—15, Walnüsse 30—35 (25—30), Landbutter 150, Landeier 10—12, Handkäse 6—10. Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.

Mainzer Viehhof-Marktbericht.

Mainz, 22. Sept. Auftrieb: 23 Ochsen, 17 Bullen, 404 Kühe oder Färsen, 250 Kälber, 16 Ziegen, 850 Schweine. Marktverlauf: In allen Viehgattungen schleppend. Bei Großvieh geringer Überstand, sonst geräumt. Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes jüngere 44 bis 46, sonstige vollfleischige ältere 33—35. Bullen: fleischige 30—32. Kühe: jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 32—34, sonstige vollfleischige oder gemästete 26—28, fleischige 20—22. Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 40—46. Kälber: mittlere Mast- und Saugkälber 40—50, geringe Kälber 35—40. Schweine: vollfleischige Schweine, zirka 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 58—60, ditto 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 54—57.

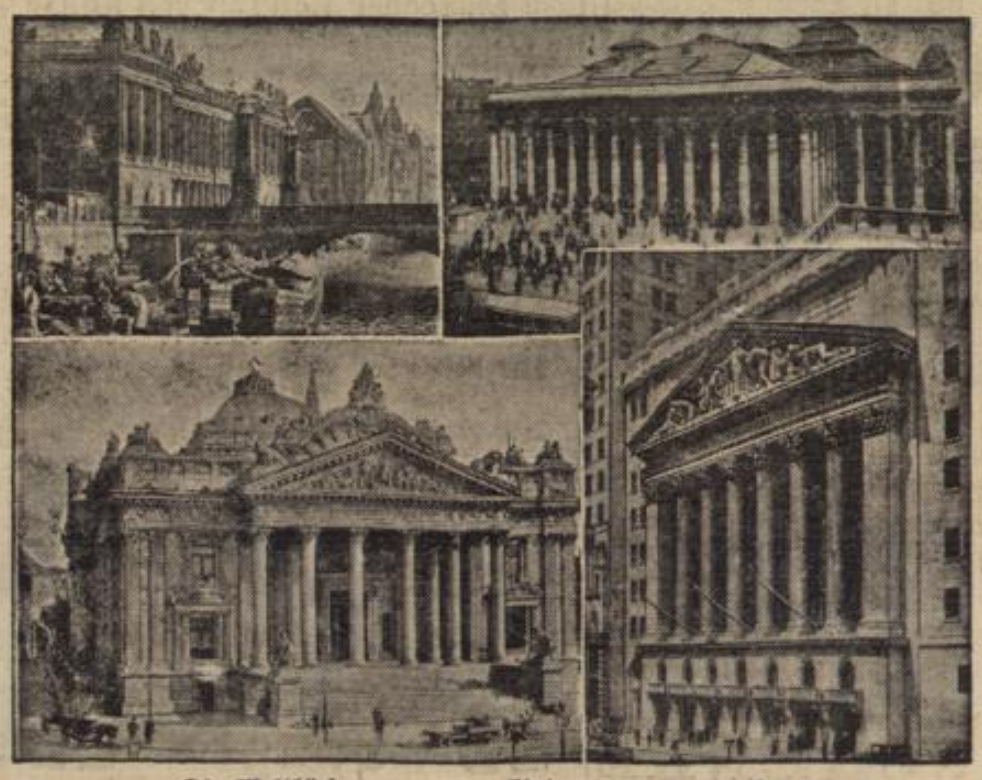
Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Der Auftrieb des heutigen Hauptmarktes bestand aus 1687 Rindern, darunter befanden sich 369 Ochsen, 157 Bullen, 614 Kühen und 490 Färsen, ferner aus 544 Kälbern und 107 Schafen. Gegenüber dem Hauptmarkt vom Montag, 14. September waren 124 Rinder, 75 Kälber und 21 Schafe mehr am Markt. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Ochsen: a) 1. 38—42, 2. 35—37, b) 1. 30—34. Bullen: a) 30—34, b) 26—29. Kühe: a) 30—32, b) 26—29, c) 18—25. Färsen: a) 38—42, b) 35 bis 37, c) 30—34. Kälber: b) 48—51, c) 43—47, d) 35—42. Schafe: a) 40—43, b) 34—39. Verglichen mit den Notierungen vom 14. September gaben Ochsen, Bullen und Färsen je 2—3 M., Kühe 2—4 M. und Kälber 1—2 M. nach, dagegen konnten Schafe ihren Preisstand vom 17. September behaupten. Marktverlauf: Rinder schleppend, Überstand. Kälber und Schafe langsam, geräumt. Fleischgroßmarkt: Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Mark: Ochsen- und Rindfleisch 1. 65—72, 2. 55—65. Bullenfleisch 56—60. Kuhfleisch 2. 40—55, 3. 30—40. Kalbfleisch 75—85. Schweinefleisch 65—72. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes langsam.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

22. September 1931	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck red. auf 0° und Normallschwere	754.1	754.6	755.1	754.6
Luftdruck red. auf dem Meeresspiegel	764.4	764.9	765.6	765.0
Thermometer (Celsius)	8.6	10.3	6.4	7.9
Dampfspannung (Millimeter)	6.1	4.2	5.1	5.1
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	73	45	71	63
Windrichtung	NO 3	NO 5	NO 2	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 11.3 Niedrigste Temperatur: 6.0



Die Weltbörsen unter dem Eindruck der Pfundkrise.

Oben links: Die Berliner Börse. Oben rechts: Die Börse von Paris. Unten links: Die Brüsseler Börse. Unten rechts: Die New Yorker Börse in Wallstreet. Der plötzliche Verfall der englischen Pfundwährung hat auf allen Finanzmärkten der Welt katastrophal gewirkt. Die Börsen von Berlin, Brüssel, Wien, Kopenhagen, Amsterdam und Stockholm haben sofort nach Bekanntwerden der kritischen Lage in London den gesamten Verkehr eingestellt. Aber auch die Börsen der beiden Länder, die heute noch über einen großen Goldreichtum verfügen, wie Paris und New York, haben große Kurseinbußen infolge der englischen Krise zu verzeichnen.